Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 122

Bezugspreis: monatlich 4.05 M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 28. des Vormonates angenommen.

Anzeigenpreis: Die 5 gespaltene 35 mm breite Millimeterzeile: 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 8 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Donnerstag, 27. Mai 1926

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Nurkfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saal.

Kopfzerbrechen über die Wirtschaftsnöte

Die Lage im englischen Kohlenbergbau

London, 27. Mai.

Das von der Regierung gemachte Angebot einer weiteren Subventionszahlung in Höhe von drei Millionen Pfund läuft am kommenden Montag ab und immer noch sind keine Anzeichen für Verhandlungen vorhanden. Der Präsident der Bergarbeitergewerkschaft Herbert Smith machte in seiner gestrigen Rede keinerlei Andeutungen, daß die Bergarbeiter oder ihr Führer ihre Ansicht auch nur im geringsten geändert hätten. Ganz im Gegenteil war er der Auffassung, daß der Kampf von langer Dauer sein werde. Eine Klärung könne nur erzielt werden, wenn erstens die unwirtschaftlich arbeitenden Gruben geschlossen würden, zweitens die hierdurch arbeitslos werdenden Bergarbeiter Arbeitslosenunterstützung erhielten und drittens ein Komitee gebildet werde, das sich aus Grubenbesitzern, Bergarbeitern und Verbrauchern zusammensetze, und das die Aufgabe habe, die Inlandspreise festzusetzen. Smith wiederholt damit bereits vor einigen Tagen gemachte Vorschläge. Die Wirkung der Arbeitsruhe im Bergbau auf andere Industrien macht sich bereits sehr fühlbar. Einer Meldung aus Grimsby zufolge hat ein behördliches Unterkomitee angeordnet, daß vom nächsten Montag ab die britischen Fischdampfer keinerlei englische Kohle mehr bunkern dürfen. Von diesem Zeitpunkte ab werden die Fischdampfer ihre Kohlen im Auslande zu bunkern gezwungen sein, falls sie es nicht vorziehen, aufgelegt zu werden.

Steigende Erwerbslosenziffer in England

London, 27. Mai.

Das englische Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Zahl der unterstützungsberechtigten Erwerbslosen in Großbritannien am 17. Mai 1 612 700 betrug. Das waren 36 801 mehr als in der Vorwoche, und 427 600 mehr als vor einem Jahre. Ansprüche liegen außerdem von weiteren 378 000 Arbeitslosen vor, die infolge des Streikes im Bergbau ohne Beschäftigung sind. Hinzu kommen noch ungefähr 50 000 Personen, die in anderen Industrien gestreikt haben und die Arbeit noch nicht wieder haben aufnehmen können.

Die interparlamentarische Handelskonferenz

London, 25. Mai.

Die interparlamentarische Handelskonferenz beschäftigte sich heute vormittag mit den See- und Binnenschiffahrtsfragen und mit der Kohlenfrage. Der Engländer Sir Reddos Rieß trat für die Einrichtung eines internationalen Kohlenamtes ein, das sich aus Grubenbesitzern und Bergarbeitern zusammensetzen soll. Dem internationalen Bergbau könne nur geholfen werden, wenn man sich über eine einheitliche Arbeitszeit einige und sich über die zu zahlenden Löhne auf der Basis der englischen Löhne verständigen würde. Für die deutsche Delegation sprach Dr. Brüning, der zunächst darauf hinwies, daß die im Auslande immer noch verbreitete Auffassung von der längeren Arbeitszeit der deutschen Bergarbeiter unrichtig sei. Er bewies an Hand der Statistiken, daß die Arbeitszeit der englischen Bergarbeiter unter Einschluß der für die Ein- und Ausfahrt benötigten Zeit ungefähr der des deutschen Bergarbeiters gleich sei. Außerdem sei die Förderung von Kohle in Deutschland besonders schwierig. Man dürfe auch die Reparationskohle nicht vergessen, die eine Ausfuhr fast unmöglich mache. Er empfahl alsdann die Ernennung einer Kommission, die der nächstjährigen Konferenz über die Produktion und den Verbrauch von Kohle berichten solle.

Hierauf wurde eine Entschließung angenommen, in der den Parlamenten der an dieser Konferenz beteiligten Länder ein sorgfältiges Studium der Ursachen des ungewöhnlichen Unterverbrauchs an Kohlen und der damit zusammenhängenden Fragen empfohlen wird. Zum Mittag waren die Delegierten Gäste der englischen Handelskammern, wobei für Deutschland der Staatssekretär Meyer, Syndikus der Handelskammer in Berlin, sprach. Er begrüßte den Beschluß der englischen Handelskammer, sich an der internationalen Zusammenarbeit zu beteiligen und sagte zu, daß auch die deutschen Handelskammern im gleichen Sinne tätig sein würden. In der Vollversammlung am Nachmittag wurden mehrere Entschließungen angenommen. Morgen mittag werden die Delegierten vom König empfangen. Der deutschnationale Abg. Lejeune-Jung wird als Vertreter Deutschlands am Empfang teilnehmen.

Die Entschließungen

London, 27. Mai.

Die interparlamentarische Handelskonferenz nahm am Mittwoch mehrere **Entschließungen** an, in denen es heißt: Die interparlamentarische Handelskonferenz gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die wahre Grundlage des internationalen Handels die **Freiheit der Meere** ist, begleitet von einer **gleichförmigen Behandlung der Schiffe aller Nationen in allen Häfen.** Die Konferenz empfiehlt den einzelnen parlamentarischen Delegationen, ihren Regierungen und Parlamenten die baldige Ratifizierung der **internationalen Seerechtskonvention** zu empfehlen, die von dem internationalen Schiffahrtskomitee vorbereitet und von der Brüsseler Seeschiffahrtskonferenz angenommen worden ist. Ferner empfiehlt die Konferenz die baldige Ratifizierung der **Seehafenkonvention** von 1924, die vom Völkerbund vorbereitet worden ist, und erwartet, daß jede Gruppe innerhalb von sechs Monaten dem ständigen Büro über die Ergebnisse ihrer Bemühungen berichtet. Eine weitere Entschließung verlangt, daß jede Form der **Doppelbesteuerung** im Interesse der internationalen Seeschiffahrt **vermieden** werden müsse.

Amerika und die Verhandlungen in London

Newyork, 27. Mai.

Trotz der Dementis von Wilhelmstraße und Downingstreet hält man es in amerikanischen Finanzkreisen noch immer für wahrscheinlich, daß Dr. Schacht bei seinem Londoner Besuch auch die Durchführbarkeit des Dawesplanes zur Diskussion stellen werde. Die „World" läßt sich von ihrem Chefredakteur, der augenblicklich Europa bereist, aus Berlin schreiben, Europa werde sich in den nächsten Jahren dazu entschließen müssen, den Dawesplan zu liquidieren. Den naturnotwendigen Anlaß dazu werde das Problem der internationalen Schulden an Amerika bieten. Es gelte dann, entweder gegenseitig und untereinander die Schulden zu liquidieren, oder den Vorwurf auf sich zu nehmen, für ein System verantwortlich zu sein, das langsam aber sicher Europa zerreiße. Amerika werde daher gut tun, auch gegen die Aufstellung seiner Schuldner die augenblicklich zum Abschluß kommenden Schuldenabkommen als von nur vorübergehender Geltungsdauer zu betrachten.

Neuer Frankensturz in Paris

Paris, 27. Mai.

Trotz der Nachricht von der Unterwerfung Abd-el Krims ist der Franken am Mittwoch wieder stark gesunken. Die Besserung am Dienstag ist damit wieder verloren gegangen. Wie verlautet, wagt die französische Regierung nicht, von der Bank von Frankreich eine weitere Stützung des Franken zu verlangen, ohne vom Parlament die Zustimmung zu einem Kredit von einer Milliarde Goldfranken zu erbitten, den sie bei der Bank beantragt hat und der ihr auch mit Vorbehalt zugestanden worden war.

Der Kosakenführer Petljura ermordet

Paris, 26. Mai.

Der frühere Chef der antibolschewistischen Regierung der Ukraine, der Kosakenführer Simon Petljura, ist am Dienstag abend auf dem Boulevard St. Michel im sogenannten Quartier Latin durch fünf Revolverschüsse tödlich verletzt worden. Er starb während der Ueberführung ins Hospital.

Der Mörder, der sich in Arbeiterkleidung und ohne Hut vor einem Café postiert hatte, schien davon unterrichtet zu sein, daß Petljura vorbeikommen würde. Als dieser erschien, trat er, ohne ein Wort zu sagen, auf ihn zu, zog einen Revolver und streckte ihn durch drei Schüsse nieder. Petljura brach schwer verletzt zusammen, während die Passanten entsetzt nach allen Seiten auseinanderstoben. Der Schwerverletzte versuchte sich aufzurichten, aber der Mörder ließ ihm keine Zeit dazu, sondern gab auf den am Boden Liegenden nochmals zwei Schüsse ab, die in den Hals trafen. Dann steckte der Mörder ruhig den Revolver wieder ein und ergab sich, ohne Widerstand zu leisten, den herbeieilenden Polizisten. Die Polizei hatte Mühe, ihn vor der Wut der Menge, die den Mörder lynchen wollte, zu schützen. Trotzdem wurde der Täter verprügelt und in schwerverletztem Zustande auf das nächstgelegene Kommissariat gebracht. Dort gab er an, im Jahre 1881 in Smolensk geboren zu sein und Samuel Schwarzbarth zu heißen. Er ist als Franzose naturalisiert. Als Motiv seiner Tat gab er an, daß Petljura in der Ukraine zahlreiche Juden habe töten lassen. Er sagte: „Petljura ist nichts anderes als ein ganz gemeiner Mörder. Ich habe meine ermordeten Brüder gerächt."

Die polnischen Liquidationen

sind nunmehr durch den Haager Internationalen Gerichtshof in der Hauptsache als rechtswidrig gebrandmarkt worden. Man wird abwarten müssen, wie sich Polen zu dieser Entscheidung stellt, die es von vornherein erwarten mußte, ohne daß es sich dadurch in seinem rechtswidrigen Vorgehen beirren ließ. Unsere Linke ist na chwie vor für Herrn Pilsudski, trotz seines militärischen und, objektiv betrachtet, seines hochverräterischen Vorgehens, begeistert und verspricht sich von seiner Regierungsleitung eine besondere Besserung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Herr Pilsudski hat denn auch einem Vertreter des „Matin" ein Interview gewährt, das von Friedensbeteuerungen überfließt und das vor allem verspricht, die Rechte der Minderheiten in höherem Maße zu achten, als das bisher in Polen geschehen ist. Hält der sozialistische Marschall seine Versprechungen und beweist er ihre Ehrlichkeit gerade in der Frage der Liquidationen, so hat man in Deutschland keinerlei Grund, seine Bemühungen um eine Stabilisierung der polnischen Verhältnisse nicht mit einer gewissen Sympathie zu verfolgen. Aber, wenn auch Herr Pilsudski mit den Waffen gesiegt hat, so ist es doch eine Frage, ob er nicht auf die Dauer doch den mehr im Hintergrund wirkenden Kräften in Polen unterliegt und ob er nicht gezwungen ist, sich zum Handlanger französischer Wünsche zu machen, wie es bisher noch alle diejenigen tun mußten, die in Polen sich in führenden politischen Stellungen halten wollten. Die Entschlüsse, die von der neuen polnischen Regierung nunmehr auf die Entscheidung des Haager Gerichtshofes sind, in der Frage der Liquidationen gefaßt werden, werden zeigen, wohin der neue Kurs geht.

Der Schiedsspruch ist deshalb von so außerordentlicher Bedeutung, weil er in den zur Frage stehenden Punkten nicht nur, mit Ausnahme von vier unwesentlichen Fällen, Deutschland vollkommen Recht gegeben und die Enteignung erklärt hat, sondern weil er in der Bestimmung der Frage, was eine Liquidation ist, eine grundsätzliche Entscheidung dahin getroffen hat, daß jeder Eingriff in Privatvermögen, der mit dem Völkerrecht nicht vereinbar ist, eine Liquidation bedeutet, für die also Schadenersatz zu leisten ist.

Unter falscher Flagge!

Wiederholt ist die Frage aufgeworfen worden, wer die lärmenden Kundgebungen des Reichsbanners bezahlt. Das Reichsbanner erhebt von seinen Mitgliedern keine Beiträge, wenn auch behauptet wird, daß aus gewissen demokratischen Kreisen dem Reichsbanner große Mittel zufließen. Diese Behauptung verdient schon deshalb ein Fragezeichen, weil diese Kreise überhaupt nicht im Geruch großer Opferwilligkeit stehen. Es müssen also andere Quellen sein, die es dem Reichsbanner möglich machen, Lärm zu schlagen, Kundgebungen zu veranstalten, die selbst dann noch Geld kosten, wenn sie von jeder gemeindlichen Lustbarkeitssteuer befreit sind. Diese Quellen sind tatsächlich vorhanden. Es wird notwendig sein, ihnen nachzugehen, schon deshalb, um die weitere Korruption des politischen Lebens zu verhindern. Nun hat uns der bekannte günstige Wind Schriftstücke auf den Tisch geweht, die vor allem beweisen, daß das Reichsbanner schon eine erprobte Gewohnheit in der Inanspruchnahme öffentlicher Gelder besitzt! Da plant der Gau Oberschlesien des Reichsbanners am 5. und 6. Juni einen republikanischen Tag in Gleiwitz. Die Kassen des Reichsbanners sind wie üblich leer, die Gaukassen sowohl wie die Zentralkasse in Magdeburg. Es läge nun nahe, mit dem Klingelbeutel entweder bei den beteiligten politischen Parteien herumzugehen oder aber die Wohltätigkeit und den Opfermut jener Reichsbannerkameraden in Anspruch zu nehmen, die sich vor Republikanismus buchstäblich überschlagen. Offenbar hat der Gauvorstand in dem einen wie dem anderen Fall schlechte Erfahrungen gemacht. Trotz alledem: auch ein republikanischer Tag ist durch den Aufmarsch der Fahnenträger allein nicht zu begehen. Es muß Geld in den Beutel, es muß den Gegnern gezeigt werden, daß das Reichsbanner entschlossen ist, jedes finanzielle Opfer aus — öffentlichen Massen zu bringen. Um die Grenzlandtagung des Reichsbanners ausziebig zu finanzieren, wurde im Februar 1926 eine Sitzung veranstaltet, an der Vertreter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten teilnahmen. Wozu und weshalb? Ist das Reichsbanner eine staatliche Einrichtung oder nur eine Werbegruppe für die Linksparteien? Darüber wurde nicht weiter verhandelt, sondern nur beschlossen, Zuschüsse vom Oberpräsidenten und der Landesregierung zu verlangen. Der Vertreter des Regierungspräsidenten teilte sogar mit, daß der Landesausschuß die notwendigen Gelder bewilligen werde. Nachdem so die Finanzfrage zu Gunsten des Reichsbanners gelöst war, handelte es sich noch darum, Unterschriften bekannter Persönlichkeiten für den Festaufruf zu besorgen. Was in der Form geschah, daß diese Persönlichkeiten Schreibebriefe erhielten, in denen sie aufgefordert wurden, dem Ehrenausschuß beizutreten. Ausdrücklich wurde bemerkt, daß der Oberpräsident und der Landeshauptmann schon ihre Zustimmung gegeben hätten.

Das mögen die Reichsbannerleute unter sich abmachen. Die Oeffentlichkeit hat aber ein lebhaftes Interesse, zu erfahren, wer und was die Verwaltungsbehörden berechtigt, die öffentlichen Gelder für eine parteipolitische Kundgebung auszugeben. Das Reichsbanner mag sich zehnmal überparteilich nennen, es ist und bleibt nichts anderes als eine zu Angriffszwecken ausgerüstete Organisation der Linksparteien. Wenn diese Organisation Geld kostet, dann ist es die Sache der beteiligten Parteien, in den Beutel zu greifen. Um den Gegensatz recht deutlich zu machen, der zwischen einer sauberen Monarchie und dem — Reichsbanner besteht, was würde im kaiserlichen Deutschland oder im königlichen Preußen geschehen sein, hätten die „verfassungsmäßigen Parteien" vom Oberpräsidenten oder von den Regierungspräsidenten amtliche Gelder für eine parteipolitische Veranstaltung gefordert? Sie hätten nicht nur eine glatte Absuhr erfahren, sie hätten auch erleben müssen, daß die demokratische und sozialdemokratische Presse sich vor Entrüstung über diese Korruption überschlagen hätten. Das Reichsbanner setzt sich über solche Gewissensbedenken hinweg. Es wird sparsame Verwaltung vom Reich, von den Ländern und den Gemeinden gefordert. Es ist keine Sparsamkeit, wenn Verwaltungsbehörden öffentliche Gelder für überflüssige Kundgebungen des Reichsbanners verschleudern. Bisher hat sich noch immer gezeigt, daß die Kundgebungen des Reichsbanners zur Verschärfung und Vergiftung des politischen Lebens beigetragen haben. Die Frage wirft sich von selbst auf, ob die Unterstützung des Reichsbanners nicht nur auf dem Wege über die Provinzialbehörden erfolgt, sondern ob auch übergeordnete Stellen daran beteiligt sind. Als die Reichsregierung den Flaggenerlaß herausgab, veranstaltete das Reichsbanner lärmende Kundgebungen, die schließlich auch irgendwie Geld gekostet haben. Sind auch hierfür öffentliche Gelder in Anspruch genommen worden, was die an sich schon ungeheuerliche Tatsache ergäbe, daß aus öffentlichen Geldern Kundgebungen gegen feindliche Regierungsakte der Reichsregierung unterstützt und möglich gemacht worden sind? Wenn das Reichsbanner nicht den Geldbeutel der Mitglieder in Anspruch nehmen kann und darf, dann möge es verschwinden. Es ist ohnedies eine sehr überflüssige Einrichtung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0001

Abd el Krim hat sich ergeben

Paris, 26. Mai.

Nach einer amtlichen Meldung hat Abd el Krim mit seiner Familie heute die Gefechtslinie überschritten, und sich den französischen Truppen ergeben.

Abd-el-Krim wird nach Taza gebracht, wo man die Instruktion des Generalresidenten Steeg erwartet. Abd-el Krim stellt sich mit seiner Familie und seinem Hab und Gut unter den Schutz Frankreichs. Bevor er sein Hauptquartier verließ, hat er alle französischen, spanischen und eingeborenen Gefangenen freigegeben.

Nach der Kapitulation Abd el Krims

Paris, 27. Mai.

Wie das „Journal" aus Madrid meldet, hat sich der Ministerrat gestern abend mit dem Bericht des spanischen Botschafters in Paris über die Kapitulation Abd el Krims beschäftigt und beschlossen, die französische Regierung zu diesem Erfolge zu beglückwünschen. Nach Meldungen aus Melilla ist der französische Oberkommandierende durch die Unterwerfung Abd el Krims nicht überrascht worden. Ein Torpedobootszerstörer liegt schon seit längerer Zeit an der Küste bereit, um Abd el Krim und seine Familie für den Fall einer Unterwerfung aufzunehmen. Man ist der Ueberzeugung, daß die Unterwerfung der Stämme in der spanischen Zone mit der Kapitulation Abd el Krims noch nicht ihr Ende gefunden hat, während in der französischen Zone die Kriegsoperationen beendet sind. Man vermutet, daß die Zusammenarbeit der französischen und spanischen Truppen aufrechterhalten bleibt, bis auch an der spanischen Front völlige Ruhe hergestellt ist. Das „Journal" meint, es müsse ein neues französisch-spanisches Abkommen ausgearbeitet werden, um das endgültige Regime für Marokko und die Grenze zwischen beiden Zonen festzulegen. Nach der Unterwerfung Abd el Krims könne von einem eigentlichen Riffstaate keine Rede mehr sein. Als Autorität im Riffgebiete dürfte jedoch vor allem der Kaid Haddu in Frage kommen. „Petit Parisien" ist der Ansicht, daß Abd el Krim, bevor er ins Exil überführt wird, beim Sultan in Fez feierlich Abbitte leisten müsse, da sich der Aufstand zunächst gegen den Sultan gerichtet habe.

Der französisch-spanische Dormarsch

Paris, 26. Mai.

Wie „Havas" aus Rabat meldet, haben die französischen Truppen im Frontabschnitt von Fez die Anhöhen von Dukan trotz des lebhaften Widerstandes der Beni Serual eingenommen. Verschiedene Stämme hätten sich unterworfen. Die Truppen rücken weiter vor. Die spanischen Truppen hätten die Stämme der Tensaman vollständig entwaffnet. Bei diesen Kämpfen wurde nach einer amtlichen Madrider Meldung ein Vertrauensmann Abd el Krims gefangen genommen.

Spaniens Pläne in Marokko

Madrid, 26. Mai.

Eine offiziöse Note nennt als die Hauptforderungen der spanischen Marokkopolitik den Durchmarsch durch das gesamte, nicht unterworfenen Gebiete, die völlige Unterwerfung sämtlicher Stämme und die Einrichtung einer Verwaltung, wie sie heute in der friedlichen Marokkozone besteht. Spanien sei gezwungen, mit starker Faust vorzugehen.

Ein Vorstoß der ungarischen Regierung in Genf,

die in einem Memorandum über die in Ungarn tatsächlich bestehende Abrüstung eingehend und unwiderleglich darlegte, daß, wenn man die angeblich erstrebten Ziele der Abrüstungskonferenz überhaupt erreichen will, als erstes eine grundsätzliche Aenderung der Friedensverträge eintreten muß, hat wie ein Stich ins Wespennest gewirkt. Nun mußten die Siegermächte, insbesondere die in der Kleinen Entente zusammengeschlossenen Nachfolgestaaten, einmal Farbe bekennen. Sie versuchten auch hier wieder mit schönen Phrasen und vor allem mit dem Hinweis auf ihre Bereitschaft Nicht-Angriffspakte abzuschließen, das Gesicht zu wahren, aber ihre noch so geschickte Argumentation verfängt doch nicht gegenüber der brutalen Ehrlichkeit der Zahlen, die in diesem ungarischen Dokument angegeben sind und durch die vor allem nachgewiesen wird, daß ein noch so kleines Söldnerheer einem Staate, der es unterhalten muß, bei weitem mehr kostet, als ein noch so sehr auf voller Kriegsstärke gehaltenes Volksheer. Der Kleinen Entente gelang es, dieses unbequeme Dokument zur Verhandlung in eine Unterkommission abzuschieben, aber wenn das auch ein Begräbnis sein soll, so wird diese Denkschrift doch lebendig bleiben und wirken, zumal Deutschland sich in der gleichen Lage wie Ungarn befindet und einfach gezwungen ist, sich dem Vorstoß der ungarischen Regierung anzuschließen. Daß dieser moralische Zwang besteht, scheint leider notwendig zu sein, denn der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, hat, so glücklich er in einzelnen Wendungen die deutsche Stellung auch vertrat, doch offenbar nicht den gleichen rückhaltlosen Willen wie der Ungar, den Finger auf die brennende Wunde aller Abrüstungsbestrebungen zu legen. Hat er doch selbst dem Vorstoß Boncours in Richtung auf Umänderung des Artikels 16, der, wenn er erfolgreich sein würde, die Locarnokonvention außer Kraft setzen und dadurch Deutschland erneut in eine gefährliche Front gegen Rußland bringen müßte, nicht den genügenden Widerstand entgegengesetzt. Hoffentlich hat das ungarische Beispiel das Gute, daß die deutsche Regierung nach Rückkehr des deutschen Vertreters aus Genf in nicht weniger ungweideutiger Weise die Revision der Friedensverträge als eine unbedingt notwendige Voraussetzung nicht nur für eine europäische Abrüstung, sondern für jede Art europäischer Zusammenarbeit feststellt.

Prinz Windisch-Grätz erhält vier Jahre Zuchthaus

Budapest, 26. Mai.

Um 6.45 Uhr nachmittags verkündete der Gerichtshof am Mittwoch das Urteil im Frankenfälscherprozeß. Prinz Windisch-Grätz erhielt vier Jahre Zuchthaus, zehn Millionen Geldstrafe, drei Jahre Amtsverlust und Verlust der politischen Rechte, Landespolizeichef Nadossy ebenfalls vier Jahre Zuchthaus, zehn Millionen Geldstrafe und drei Jahre Amts- und Ehrenrechtsverlust. Der Leiter des kartographischen Instituts General Haits und sein Nachfolger Oberst Kurz erhielten je ein Jahr Kerker wegen Teilnahme an dem Verbrechen. Die Untersuchungshaft wird allen vier Hauptangeschuldigten in der Höhe von 4½ Monaten angerechnet.

Ferner erhielten: Göros zwei Jahre Kerker, zwei Millionen Geldstrafe, zwei Jahre Ehrverlust; Raba sechs Monate, Andor acht Monate, Szecs sieben Monate, Winkler vier Monate, Olfzobari fünf Monate, Waga zwei Monate, Mankovicz ein Jahr, Kovac zehn Monate, Spanitz sechs Monate, Velässy zwei Monate, Hala zwei Monate, Agoston zwei Monate, Scharf sechs Monate, Wiraqh sechs Monate, Hampel sechs Monate und Baracs sechs Monate Kerker.

Großes Aufsehen erregte die Freisprechung Baroß' und Scortsevs. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung.

Die bei der Urteilsverkündung im Gerichtssaal anwesenden Vertreter aller Parteien äußern ihren ersten Eindruck über das gefällte Urteil dahin, daß es, wenn auch streng, doch gerecht sei. Die Urteilsbegründung stellt fest, daß die leitenden Beamten des kartographischen Instituts nicht auf höhere Weisung gehandelt haben. Namentlich treffe das für Gerö zu, dessen selbständiger Handlungsweise in der Frankenfälscheraffäre eine ausschlaggebende Rolle zugeschrieben wird.

Die Eröffnung des Flugverkehrs Berlin—Paris

Die neuen Luftfahrt- und Verkehrsabkommen

Berlin, 26. Mai.

Mit dem heutigen Tage ist das Luftverkehrsabkommen mit Frankreich in Kraft getreten. Am Vormittag 8.45 Uhr startete auf dem Tempelhofer Feld

das erste deutsche Flugzeug,

ein Junkers-Großflugzeug der Deutschen Lufthansa mit der deutschen Zulassungsbezeichnung D 876, zum Fluge nach Paris, das nach kurzen Landungen in Essen und in Köln am Nachmittag um 5 Uhr auf dem Pariser Flughafen Le Bourget landet. Der Direktor der Deutschen Lufthansa, Merkel, befindet sich persönlich an Bord des Flugzeuges. Umgekehrt startete heute vormittag 9.30 Uhr

das erste französische Flugzeug,

eine Maschine Farman II, in Paris zum Fluge nach Berlin, um 5.30 Uhr bereits landet es auf dem Berliner Tempelhofer Felde. Die Entfernung zwischen den beiden europäischen Hauptstädten Berlin und Paris, die bisher 20 Stunden Eisenbahnfahrt betrug, ist somit um 12 Stunden auf 8 Stunden verringert worden. Diese Tatsache illustriert am besten dieses verkehrstechnische Ereignis, das für die Weiterentwicklung des internationalen Flugverkehrs ungeheure Perspektiven eröffnet, und das schon längst hätte zur Wirklichkeit werden können, wenn nicht der Widersinn des Versailler Vertrages und des Londoner Ultimatums jahrelang nicht nur den deutschen, sondern auch den internationalen Luftverkehr gehemmt hätte.

*

Der Flugverkehr Berlin—Paris ist der erste sichtbare Beweis für die Folgen der Pariser Luftfahrt- und Luftverkehrsabkommen. Das Luftfahrtsabkommen, das die bisherigen Begriffsbestimmungen sämtlich außer Kraft setzt, ist in der deutschen Oeffentlichkeit verschiedentlich scharf kritisiert worden. In der Tat erfüllt es nicht alle Wünsche, die dem Gebot der Gerechtigkeit und der Gleichheit der Nationen entsprechen. Es wurden Stimmen laut, daß das Abkommen besonders hinsichtlich der Einschränkung des Flughafens und des Verbotes der Ausbildung von Reichswehrfliegern immer noch über den Versailler Vertrag hinausgingen. Diesen Bestimmungen liegt folgender Vorgang zugrunde: In den langwierigen monatelangen Verhandlungen bestand die Gegenseite, d. h. die Botschafterkonferenz darauf, daß die militärische Luftfahrt für Deutschland gemäß Artikel 198 des Versailler Vertrages verboten bleiben müsse. In der Flugtätigkeit und der Ausbildung von Reichswehrangehörigen sah sie einen Verstoß gegen diesen Artikel, ebenso wie in einer staatlichen Subventionierung des deutschen Flugsports.

Die deutschen Verhandlungspartner haben vergeblich versucht, die Bedenken der Alliierten zu zerstreuen, sie verwiesen besonders darauf, daß eine Behinderung der Reichswehrangehörigen in dieser Hinsicht nach den bürgerlichen Gesetzen in Deutschland nicht angängig sei. Um das Abkommen nicht zu gefährden, verstanden sich endlich die deutschen Unterhändler zu einem Kompromiß bereit, wonach der reine Flugsport von öffentlichen Geldern nicht subventioniert werden darf, wohl aber der zivile Handelsflug; die Alliierten gestatteten ferner die weitere Flugtätigkeit von 36 Reichswehrfliegern und die Flugausbildung von weiteren 36 Offizieren, aber auf deren eigene Kosten. Den Einwand, warum die Zahl gerade auf 36 beschränkt bleiben soll, wurde entgegnet, daß es in der englischen und französischen Armee kaum 36 Offiziere gebe, die die sehr kostspielige Ausbildung im Fliegen aus eigener Tasche bezahlen könnten. Dieser Hinweis entbehrt freilich nicht eines starken Sarkasmus', wenn man bdenkt, daß das französische Militärbudget für die Ausbildung von nicht weniger als 2500 Fliegern Sorge zu tragen hat.

Die offensichtlichen Mängel des Pariser Flugabkommens, die erneut Deutschlands militärische Ohnmacht in den Vordergrund rücken, brauchen aber nicht darüber hinwegzutäuschen, daß Deutschland in dem Bau von Flugzeugen weder nach Typen noch in der Zahl in keiner Weise mehr beschränkt ist. Auch die in Deutschland noch verbliebenen Luftschiffhallen, die von der Entente beschlagnahmt waren und einen Wert von etwa 15 Millionen Mark repräsentieren, sind Deutschland zurückgegeben worden, der Bau von Luftschiffen ist unbeschränkt. Dem Bau des von Eckener geplanten großen Zeppelin auf der Friedrichshafener Werft steht vertraglich nichts mehr im Wege. Verkehrsabkommen bestehen mit Frankreich und mit England, abgesehen natürlich von den neutralen Staaten. Es ist anzunehmen, daß auch die Tschechoslowakei nunmehr an Deutschland herantreten wird, um die Flugverbindung mit Frankreich über Deutschland zu ermöglichen. Die Verkehrsabkommen selbst werden dem Reichstag zur Ratifizierung vorgelegt werden, ebenso ein Gesetz, das gemäß dem Luftfahrtabkommen die Begriffsbestimmungen aufhebt, dagegen ist nicht beabsichtigt, den umfangreichen Notenwechsel, in dem die Pariser Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz niedergelegt sind, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Deutschlands Lufthoheit im besetzten Gebiet

Berlin, 26. Mai.

Die bei der Bekanntgabe des Pariser Luftabkommens angekündigten Verhandlungen mit der Rheinlandkommission sind, wie wir erfahren, bis jetzt noch nicht aufgenommen worden. Es handelt sich hierbei um die Angleichung des Prinzips der deutschen Lufthoheit im besetzten Gebiet natürlich einschließlich des Saargebietes an das Rheinlandabkommen, das besondere Bestimmungen „zum Schutze der Besatzungstruppen" vorsieht. Die Gewährung von vier Flughäfen und zwölf Landungsplätzen in der sogenannten neutralen Zone werden von zuständiger Stelle als für den gegenwärtigen deutschen Luftverkehr ausreichend bezeichnet.

Die Blamage Severings

Berlin, 27. Mai.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wie das „Deutsche Tageblatt" heute morgen aus zuverlässiger Quelle mitteilt, hat der Oberreichsanwalt keine Veranlassung genommen, auf Grund des bisher eingereichten Schriftmaterials der Berliner politischen Polizei das Hochverratsverfahren gegen die vom preußischen Minister des Innern aufgelösten Rechtsorganisationen einzuleiten. Auf der amtlichen preußischen Pressestelle ist man, wie wir hören, durch diese Meinung peinlich berührt. Man versucht ihre Bedeutung dadurch herabzumindern, daß man erklärt, die Organisationen als solche seien keines Hochverrats verdächtig gewesen und das Verfahren, das vom Oberreichsanwalt hätte eingeleitet werden sollen, könne sich nur gegen einzelne Personen richten. Das umfangreiche Material sei noch gar nicht in vollem Maße gesichtet und auch noch nicht vollständig in der Hand des Oberreichsanwalts. Dazu ist in erster Linie zu sagen, daß eine Bummelei der politischen Polizei in dieser Frage unverantwortlich wäre, und daß alles Material wie bis jetzt pflichtgemäß der zuständigen Gerichtsstelle übermittelt werden muß und nicht zurückgehalten werden darf, um nicht der zionistischen preußischen Pressestelle als Grundlage für neue verleumderische Behauptungen zu dienen. Wenn aber außerdem feststeht, daß gegen die aufgelösten Organisationen kein Verdacht hochverräterischer Treiberei besteht, wie will dann Herr Severing und die politische Polizei die erfolgte Auflösung rechtfertigen? Dem erfolgten Einspruch wird, wie wir unserseits glauben versichern zu können, die Gerichtsbehörden stattgeben, und dann ist die Blamage Severings vollständig, zu der noch hinzukommt, daß der Staat Lübeck auf das Schärfste gegen das Vorgehen preußischer amtlicher Stellen einem anderen Staate gegenüber protestiert hat.

Ministerpräsident Braun mußte einer demokratischen Quelle zufolge das Versehen, nicht vorher mit Lübeck über die Angelegenheit gesprochen zu haben, zugeben. Allerdings ist es der Linksmehrheit in Lübeck gelungen, den verdienten Bürgermeister Neumann zu stürzen. Der Terror der Linken nimmt allmählich, wie dieser Vorfall beweist, unerträgliche Formen an und es ist höchste Zeit, daß von Reichs wegen eingegriffen wird, sobald die Untersuchung des Oberreichsanwalts die Unverantwortlichkeit und Leichtfertigkeit der von amtlicher preußischer Seite inszenierten Putschhetze festgestellt ist.

Heute veröffentlicht übrigens auch der Rechtsvertreter des Justizrats Claß erneut eine Erklärung, die auf die verleumderische Taktik der preußischen amtlichen Stellen Hand in Hand mit der Linkspresse ein bezeichnendes Bild wirft.

In dieser Erklärung heißt es erstens: Die sogenannte Notverordnung ist bei Herrn Claß nicht beschlagnahmt worden. 2. Der sogenannte Aufmarschplan ist bei Herrn Claß nicht beschlagnahmt worden. 3. Das sogenannte Wirtschaftsprogramm, das bei Herrn Claß mitgenommen und von dem in der Linkspresse geredet wird, ist der Maschinendurchschlag eines Aufsatzes, der Mitte November vorigen Jahres erschienen war. 4. Angesichts des Umstandes, daß die Linkspresse es als eine feststehende Tatsache hinstellt, Herr Claß sei bei allen bisherigen Putschen beteiligt gewesen, wiederhole ich die Erklärung, daß das Gegenteil wahr ist. Justizrat Claß hat mit keinem der bisherigen Putsche etwas zu tun gehabt. Soweit für diese Negatives Beweis angetreten werden kann, sind der Reichsanwaltschaft die Beweismittel bekannt gegeben worden.

Justizrat Dr. Haas.

Großmaul Mussolini

Rom, 26. Mai.

Von Genua begab sich Mussolini nach Pisa und dann nach Pavia, wo er allenthalben von ungezählten Tausenden wie ein Triumphator aufgenommen wurde. In beiden Orten hielt der Duce Reden. In Pisa empfing ihn der Klerus mit einem Tedeum im Dom. Mussolini sprach zu der auf dem Domplatz versammelten ungeheuren Menge: „Ich will Euch nicht von Toten sprechen, sondern von dem, was lebendig ist, und da sage ich, daß die Zeit der Opfer für Euch vorbei ist. Heute wohl bei Euch und in ganz Italien der Geist der Macht und alle Italiener sind bereit, zu kämpfen, um diese Macht ohne Grenzen zu verwirklichen. Der Faszismus hat den Charakter der Italiener von allem Unedlen gereinigt und umgewandelt. Er hat dem italienischen Gesicht seinen wahren Ausdruck der Kraft und Schönheit gegeben. Italien ist neu erstanden. Man man es lieben oder hassen, es ist jedenfalls gefürchtet. Für den Ruhm von heute und dem von morgen sind wir zu leben bereit. Hört es, Ihr Schwarzhemden von Pisa, wir gehen den Zeiten der Größe entgegen!"

Blutige Krawalle in Lemberg

Warschau, 26. Mai.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist es dort in den letzten Tagen zu blutigen Unruhen gekommen. Während einer Bauernversammlung, die in Lemberg stattfand und an der Bauernvertretungen aus ganz Galizien teilnahmen, wurden Proteste gegen das neue Regiment in Warschau und gegen Pilsudski selbst erhoben. Es kam zu ungeheuren Tumulten, so daß die Polizei einschreiten mußte. Als diese im Saale erschien, fielen aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer einige Schüsse, durch die ein Polizist schwer verwundet wurde. Die Polizei erwiderte das Feuer, und es kam zu einer regelrechten Schießerei, die sich dann aus dem Saal auf die draußen versammelte Menge ausdehnte. Die Polizei mußte eine Verstärkung herbeirufen, der es schließlich gelang, die Menge zu zerstreuen. Auf beiden Seiten hat es viele Schwerverletzte gegeben. Die Lemberger Polizeibehörden haben Maßnahmen getroffen, um künftighin jegliche Kundgebungen zu verhindern. Ueber 30 Faszisten, die sich in die Versammlung eingeschlichen und die Zwischenfälle provoziert hatten, sind verhaftet worden.

Ein Pilsudski-Interview Sauerweins

Paris, 26. Mai.

Der „Matin" veröffentlicht eine Unterredung Jules Sauerweins mit Pilsudski, in der dieser u. a. erklärte, daß er nicht glaube, daß Posen eine wirkliche Gefahr bedeute. Die deutsche Arbeit habe den Charakter und die Eigenart der Polen in Posen, das wenig unterdem Kriege zu leiden gehabt habe, stark geändert. Indessen sei eine Gefahr des Separatismus nicht vorhanden. Ueber die zukünftige Außenpolitik Polens führte Pilsudski aus, daß es für ihn nur ein Ziel gebe: den Frieden. Das Land sei durch den Krieg erschöpft und durch innere Bewegungen beunruhigt. Es habe ein dringendes Bedürfnis nach Frieden. Polen wünsche keine territorialen Aenderungen; es wolle leben und sich nur im Frieden betätigen. Pilsudski sprach sich weiter gegen eine Diktatur aus. Polen lebe in einem Verwaltungschaos und leide unter der Verwirrung der Gesetze. Diesen Zustand könne man nur dadurch bessern, daß man dem Präsidenten Autorität gebe.

Pilsudski gibt also zu, daß dank der deutschen Kultur in Posen keine polnische Wirtschaft herrscht.

Attentat auf General Feng in Moskau?

London, 27. Mai.

Nach Berichten, die in Schanghai verbreitet werden, haben in Moskau zwei Chinesen auf den General Feng Yu-hsiang ein Attentat verübt. Der General kam aber unverletzt davon. Die beiden Attentäter wurden verhaftet.

Kleine Nachrichten.

Der Saarbrückener Männergesangverein brachte Mittwoch früh dem Reichspräsidenten im Garten des Präsidentenhauses ein Ständchen dar. Der Vorsitzende des Vereins, Reichardt, gab in seiner Ansprache dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue der Saarländer zu Heimat und Reich Ausdruck. Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes und sprach die Hoffnung aus, daß das Saargebiet bald wieder als freier deutscher Boden mit dem Vaterland vereint sein werde.

*

Am Freitag wird Reichspräsident von Hindenburg zu Ehren des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther ein Essen geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Reichswirtschaftsminister und Handelsvertragspolitik

In unserem letzten Sonnabendartikel wiesen wir u. a. auch auf die interessanten Vorschläge über die Wege der deutschen Handelsvertragspolitik hin, von denen der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus gesprochen hat. Zu den Erörterungen, die sich im Anschluß an diese Ausführungen angeknüpft haben, erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in einer Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphenunion folgendes: Nach dem Vorschlage meines Amtsvorgängers Dr. Neuhaus sollen ähnlich der Brüsseler Zuckerkonvention vom 5. März 1902 Kollektivverträge mit anderen Staaten abgeschlossen werden, die Fertigfabrikate im gegenseitigen Verkehr der Staaten nur mit einem Zollsatze von höchstens einem bestimmten Prozentsatz des Wertes belasten dürfen. Fertigfabrikate, die in ihrem Erzeugungslande mit höheren Eingangszöllen geschützt sind, wären mit entsprechendem Zuschlagszoll zu belegen. Der Neuhausche Vorschlag geht davon aus, daß bei der heutigen Lage Deutschlands trotz aller gegen die Meistbegünstigungsklausel bestehenden Bedenken ein Fortschritt in unserer Handelsvertragspolitik nur möglich ist, wenn an dem Prinzip der Meistbegünstigung festgehalten wird, und daß ein Uebergang zu dem Grundsatze der reinen Reziprozität ohne Gefährdung unserer gesamten Wirtschaft zurzeit undurchführbar ist. Ich bezweifle diese Feststellung, da auch ich, wie ich im Reichstage am 19. März d. J. betont habe, gegenwärtig den Boden der Meistbegünstigung für Deutschlands Handelspolitik als den allein möglichen ansehe. Der Neuhausche Vorschlag ist deshalb besonders wertvoll, weil er als Ziel vor Augen hat, den für Deutschlands Volkswirtschaft unbedingt notwendigen Ausgleich zwischen den Belangen der Industrie und der Landwirtschaft zu schaffen und das Zollniveau gleichmäßig in allen Ländern auf ein erträgliches Maß herabzusetzen. Bei der heutigen Zersplitterung der Volkswirtschaften in den europäischen Staaten verdient alles Beachtung, was zu einer Verhandlungsbasis für internationale Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete führen kann.

Frage: Halten Sie es für möglich, den Neuhaus-schen Vorschlag praktisch zu verwirklichen?

Antwort: Der Gedanke, nach dem Grundsatze der Brüsseler Zuckerkonvention von 1902 Vereinbarungen über andere Warengruppen abzuschließen, ist nicht neu. Er findet sich schon in dem Buche des Franzosen Bose (1907) über „Zollalliancen und Zollunionen". Bose bezeichnet solche Vereinbarungen als „unvollkommene Zollunionen" und befürwortet deren Abschluß im Interesse der wirtschaftlichen Annäherung der europäischen Völker. In dem vorbereitenden Ausschuß der Weltwirtschaftskonferenz in Genf hat der Tschecho Nodac erneut die Aufmerksamkeit auf den Abschluß von Konventionen nach dem Muster der — übrigens schon vor dem Kriege aufgelösten — Brüsseler Zuckerkonvention gelenkt. Wenn es bisher nicht möglich war, den Gedanken weiter zu verfolgen, so lag dies wohl in erster Linie an den Schwierigkeiten, die sich der praktischen Durchführung entgegenstellen würden. Bei Zucker z. B. einem einheitlichen Erzeugnisse mit wenigen Erscheinungsformen im Handel, war es 1902 verhältnismäßig leicht, den Einfuhrzoll auf ein bestimmtes Maß herabzusetzen. Die Brüsseler Zuckerkonvention hat den Ueberzoll, d. h. den Unterschied zwischen dem Betrage der Zölle oder Steuern, die von dem einheimischen Zucker zu entrichten sind, auf höchstens 4,80 Mark für 100 Kilogramm bei raffiniertem Zucker und auf höchstens 4,40 Mark bei anderem Zucker festgesetzt. Wie aber will man für die diesen 100 Positionen eines Zolltarifs, die Fertigwaren betreffen, die Grenze dafür finden, ob der Zoll „übermäßig hoch" ist? Der Vorschlag Neuhaus sieht die Lösung darin, daß die beteiligten Staaten sich durch Kollektivverträge verpflichten, im gegenseitigen Verkehr Fertigfabrikate mit einem Zollsatze von höchstens einem bestimmten Prozentteil des Wertes zu belasten. Es soll also ein einheitlicher Maximalprozentsatz der Wertbelastung für das weite Gebiet der industriellen Fertigfabrikate vertraglich festgelegt werden. Schon über die Höhe des Prozentsatzes werden nicht nur die einzelnen Länder, sondern auch die einzelnen Industriezweige der verschiedensten Meinung sein. Würde wirklich ein solcher einheitlicher Prozentsatz gefunden werden, kommt die weitere Schwierigkeit hinzu, wie dies in den verschiedenen Zolltarifen der einzelnen Länder zum Ausdruck kommen soll. Bekanntlich sind die Tarifsysteme der einzelnen Staaten durchaus verschieden. Die einen Staaten haben den Grundsatz der Reziprozität, andere den der Meistbegünstigung, wieder andere den der Präferenzialzölle. Dem starren Doppelsystem mit unabänderlichen, nicht verhandlungsfähigen Minimalzöllen steht das liberale System des autonomen Tarifs mit weiten Verhandlungsmöglichkeiten gegenüber. Für Länder, die wie Deutschland keine Wertzolltarife, sondern einen spezifischen Zolltarif haben, wird es äußerst schwierig sein, die Zollhöhe bei den einzelnen Tarifpositionen so zu bemessen, daß sie dem vertraglich zu vereinbarenden Höchstprozentsatz des Wertes der Ware entspricht. Und welchen Wert soll man bei der einzelnen Tarifposition zugrunde legen? Den Wert der Ware im Inlande, den Auslandswert, den Marktpreis oder den Verkaufswert im Einzelfalle? Hinzu kommt, daß die Prüfung der Frage ungemein schwierig ist, ob ein Vertragsstaat seinen Zoll tatsächlich unter dem vereinbarten prozentualen Zollniveau hält. Bei Streitigkeiten hierüber käme die Vereinbarung von Schiedsgerichten in Frage oder eine ständige Ueberwachungskommission nach dem Muster der Brüsseler Konvention oder eine Regelung derart, daß jeder Vertragsstaat sich den Rücktritt von dem Kollektivvertrage vorbehält, falls ein anderer Vertragsstaat mit seinen Zöllen das vereinbarte Zollniveau überschreitet. Zu befestigen wäre noch eine andere Schwierigkeit: Wenn im Wege von Kollektivverträgen die Zölle auf einen gewissen Maximalsatz herabgesetzt werden, könnte bei denjenigen Industrien, deren derzeitige Zölle niedriger sind, sich leicht das Bestreben geltend machen, die Zölle auf die zulässige Höchstgrenze hinaufzuschrauben. Die allgemeine Herabsetzung des Zollniveaus würde also auf diese Weise paralysiert werden können durch zulässige Zollheraufsetzungen bis zu der vertragsmäßigen Höchstgrenze. Alle diese Schwierigkeiten sind vielleicht überwindbar — wenigstens wenn der feste Wille obwaltet, im europäischen Chaos Ordnung zu schaffen —, aber sie zeigen, daß eine allgemeine vertragliche Zollnivellierung, so einleuchtend der Gedanke auf den ersten Blick erscheint, zur praktischen Verwirklichung eingehendere Klärung und Ausarbeitung bedarf.

Frage: Ist die Meistbegünstigungsklausel tatsächlich kein Hindernis für eine allgemeine Zollnivellierung nach Art der Brüsseler Zucker-Konvention?

Antwort: Für den Fall von Zollunionen besteht Uebereinstimmung darüber, daß die Meistbegünstigungsklausel hierbei keine Anwendung findet. Gleichwohl hat man in den bestehenden Handelsverträgen (z. B. mit England, Rußland, Italien, Oesterreich, Ungarn, Estland, Siam, Jugoslawien) die Vertragsbestimmung ausdrücklich aufgenommen, daß die Meistbegünstigung sich nicht auf Begünstigungen erstreckt, die auf Grund einer gegenwärtigen oder künftigen Zollunion eingeräumt werden. Bei der Brüsseler Zuckerkonvention ging man von dem Grundsatz aus, daß kein Staat lediglich auf Grund seiner Meistbegünstigungsklausel ein Anrecht auf die Vorteile der ermäßigten Zölle der Konventionsstaaten hat. Die englische Regierung hat diesen Grundsatz der russischen Regierung gegenüber im Jahre 1902 in scharfer Weise zum Ausdruck gebracht. Die in einem Weißbuche niedergelegten Ausführungen des damaligen Außenministers Lansdowne sind juristisch durchaus zutreffend.

Frage: Halten Sie den Neuhausschen Vorschlag für eine Utopie?

Antwort: Wie ich bereits sagte, stehen der Verwirklichung des Vorschlages große Schwierigkeiten entgegen. Die Zollnivellierung könnte auch wohl kaum auf industrielle Produkte beschränkt werden, weil sonst für Staaten mit mehr agrarischem Charakter kein Anreiz bestände, dem Kollektivvertrage beizutreten. Der Zweck des Vorschlages, die übermäßig hohen Zollmauern der europäischen Staaten allgemein und gleichmäßig abzubauen, wäre vielleicht aber dadurch zu erreichen, daß die Staaten — statt sich auf einen Maximalprozentsatz festzulegen — die derzeitigen Industriezölle auf der ganzen Linie um einen bestimmten Prozentsatz ermäßigen. In welcher Weise der Neuhausche Vorschlag sich verwirklichen läßt, kann man heute noch nicht übersehen, auf keinen Fall möchte ich ihn ohne weiteres als Utopie bezeichnen. Wie der Abgeordnete Dr. Lejeune-Jung am 18. d. Mts. im Reichstage ausgeführt hat, würden solche Zollkonventionen im Interesse aller inländischen Wirtschaftskreise liegen und die Frage, ob Zugeständnisse bei Handelsvertragsverhandlungen im Einzelfall mehr zu Lasten der Industrie oder der Landwirtschaft gehen, würde immer mehr an Bedeutung verlieren. Darauf, daß dem Wettlauf der Schutzzollpolitik in den europäischen Staaten Einhalt geboten werden muß, hat schon Loucheur hingewiesen, als er sich im Frühjahr dieses Jahres über die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz äußerte. Ich pflichte dem Abgeordneten Lejeune-Jung darin durchaus zu, daß es sich bei diesem Vorschlage nicht um eine parteipolitische Sache, sondern um die Schaffung einer für alle Erwerbsstände erträglichen Außenhandelspolitik handelt. Notwendige Voraussetzung für die Durchführbarkeit des Planes ist — abgesehen von der Stabilisierung der Währungen der beteiligten Länder — die Vereinheitlichung des Zolltarifschemas. Erfreulicherweise hat der vorbereitende Ausschuß der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf das Sekretariat des Völkerbundes damit betraut, Vorarbeiten über eine einheitliche Klassifizierung der Zolltarife, zum mindesten für die Standard-Erzeugnisse, vorzunehmen. Welche weiteren Voraussetzungen für die Realisierung des Vorschlages notwendig sind, wird die sachliche Erörterung, die, wie auch ich hoffe, über die Frage einsetzen wird, zeigen. Jedenfalls halte ich es für notwendig, daß zunächst der Vorschlag meines Amtsvorgängers von Männern der Wissenschaft und Praxis eingehend nachgeprüft und insbesondere die Frage der praktischen Durchführbarkeit von fachmännischer Seite nach allen Richtungen geklärt wird.

Abschlüsse im Neu-Staßfurt-Friedrichshall-Konzern

In dem gemeinsamen Geschäftsbericht der zum Neu-Staßfurt-Friedrichshall-Konzern gehörenden Gesellschaften und Gewerkschaften wird zunächst auf die schwere Krisis des deutschen Wirtschaftslebens im abgelaufenen Jahre hingewiesen, die auch die deutsche Kalisindustrie beeinflußt hat. Zwar konnte der Absatzstatt gegenüber dem Vorjahr von 8 420 606 Doppelzentner K_2O auf 12 256 117 Doppelzentner erhöht werden, doch gemigte diese Absatzvermehrung nicht zur wirtschaftlichen Beschäftigung der durch die Rationalisierung auf große Leistungen umgestellten Betriebe. Von dem vorjährigen Gesamtabsatz des Deutschen Kalisyndikats entfielen auf das Ausland rund 4,58 Mill. Doppelzentner Reinkali und auf das Inland 7,68 Mill. Doppelzentner. Bereits 1922 hat das Inland 9,67 Mill. Doppelzentner Reinkali angefordert. An dem Syndikatsabsatz in 1925 waren die Konzernwerke mit 536 184 Doppelzentner beteiligt, und zwar lieferten Neu-Staßfurt 49 018 Doppelzentner, Glückauf Sarstedt 114 221, Teutonia 73 608 Doppelzentner, während der Rest auf Friedrichshall entfällt. Der Absatz an Steinsalz hat sich auf der vorjährigen Höhe gehalten. Die Erlöse waren angemessen. Ueber die einzelnen Betriebe ist folgendes zu berichten:

Die Kaliwerke Neu-Staßfurt-Friedrichshall A.-G., die mit einem A.-K. von 19,5 Mill. Rm. arbeiten, und in der Lage ist, täglich bis zu 20 000 Doppelzentner Rohsalz durchzusetzen, hat einen Betriebsgewinn von 1,48 Mill. Rm. und einen Reingewinn von 1,08 Mill. Rm. erzielt und schlägt die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent gleich 15 Rm. pro Aktie vor.

Die Bergwerks-Gesellschaft Glückauf Sarstedt, G. m. b. H., die ihre vorjährige Förderziffer von 285 050 Doppelzentner Rohsalz auf 346 828 Doppelzentner in 1925 erhöht hat, schließt bei einem Stammkapital von 1,65 Mill. Rm. mit einem Verlust von 2826 Rm. ab.

Durch das Reichsknallgasfest ist bei dem Salzbergwerk Neu-Staßfurt die Stilleguung aller 4 Kalischichte bis 1953 ausgesprochen. Die Potaschen-Fabrik konnte ohne Störungen arbeiten und auch das Gemeinschaftswerk Bitterfeld hat sich programmäßig entwickelt. Bei einem Kapital von 12 Mill. Rm. wurde ein Betriebsgewinn von 736 778 Rm. und ein Reingewinn von 436 776 Rm. erzielt. Es wird die Ausschüttung einer Ausbeute von 200 Rm. pro Kux vorgeschlagen.

Die Teutonia-Bergbau-Gesellschaft, die die Gesamtförderung auf Hartsalz und Sylvinit umgestellt hat, verzeichnet bei einem Kapital von 2 375 000 Rm. Einnahmen von 159 762 Rm., von denen 132 200 Rm. zu Abschreibungen verwendet und der Rest vorgetragen wird.

Der Betrieb der Gewerkschaft Wendland ruhte während des ganzen Berichtsjahres. Inzwischen ist auf Grund der Reichsknallgasfestsetzung die Stilleguung des Betriebs bis 1953 genehmigt worden. Bei einem Kapital von 1,4 Mill. Rm. schließt die Rechnungslegung mit einem Verlust von 102 635 Rm.

Auch bei der Gewerkschaft Allenburg ist die Stilleguung bis Ende 1953 geordnet. Der Abbruch der Tagesarbeiten ist begonnen und soll im Laufe dieses Jahres beendet werden. Das Kapital beträgt 60 000 Rm. und der Verlust aus 1925 22 999 Rm.

Bei allen Gesellschaften sind zu Abschreibungen insgesamt 1 435 000 Rm. verwendet worden. Die Beteiligung an der Kaliguasfonds-Anleihe stellt sich auf 5 Prozent. Alle auf den Werken ruhenden Obligationsanleihen sind bis zum 1. Juni 1926 gekündigt. Im laufenden Jahre sind die Absatzziffern gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben, sodaß mit weiteren Leerlaufbelastungen gerechnet werden muß. Die Stilleguung der Carnallit-Betriebe Neu-Staßfurt, Teutonia und Wendland auf Grund des Reichsknallgasgesetzes bis 1953 und die Umlegung der Förderung von Kalisalzen auf die Hartsalz- und Sylvinit-Werke war eine Folge des Ueberganges der Werke Ronnenberg I und Deutschland in den Konzern, der Anfang 1926 sich vollzog.

Kaliwerk Krügershall, A.-G., Halle a. S. Auf der Tagesordnung der zum 18. Juni einberufenen HV. steht auch die Genehmigung des Feldtausches mit der Mansfeldschen Kaliwerk-A.-G.

Stickstoffwerke der Sachsenwerk Licht- und Kraft-A.-G. Für 1925 ergab sich ein Bruttogewinn von 1 285 882 Rm. (i. V. 716 018 Rm.), zu dem noch der Gewinnvortrag von 53 738 Rm. tritt. Auf 6,1 Millionen Reichsmark Stammaktien werden 6 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht. Zwecks Stärkung der Betriebsmittel soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, obwohl im neuen Geschäftsjahr bereits eine bedeutende Herabminderung der finanziellen Verbindlichkeiten eingetreten ist, bis 3 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht auszugeben. Bei der Erwägung, ob es zweckmäßiger sei, die Ausgabe solcher Vorzugsaktien oder etwa einer 8prozentigen Obligationsanleihe, wie von den meisten Gesellschaften jetzt gehandhabt, vorzunehmen, war nach dem Verwaltungskommuniqué ausschlaggebend, daß der auf rund 24 Millionen Reichsmark gestiegene Umsatz eine Erhöhung des ungewöhnlich niedrigen Eigenkapitals zweckmäßiger erscheinen läßt, und ferner, daß allein an Schuldzinsen im vergangenen Jahr wesentlich mehr herausgabt wurde, als die Dividende auf solche neuen Aktien beanspruchen dürfte.

Die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz

Der Vorgang, daß sich die deutsche Handelsbilanz in den letzten Monaten aktiv entwickelt hat, ist, wie wir bereits mehrfach ausführten, nicht so optimistisch aufzufassen, wie es von vielen Seiten beurteilt wird. Es ist unverkennbar, daß sich die Aktivität der Handelsbilanz mehr auf künstliche Einwirkungen als auf natürliche Entwicklungen zurückführen läßt. Auch gewisse Exportmanipulationen (Getreideexport) haben zu dieser Entwicklung beigetragen; zudem ist gab dem Jahre 1925 noch ein sehr großer Importüberschuß abzudecken, ehe man von einem tatsächlicher Exportüberschuß reden kann. Die Entwicklung des Jahres 1925 zeigt folgende Darstellung:

Gesamtübersicht
(Zahlen in Millionen Mark)

		1 Lebd. Tiere	2 Lebensmittel	3 Rohstoffe Halbf.	4 Fertigwaren	1—4
Januar	Einfuhr	7,0	344,8	671,9	249,8	1273,5
	Ausfuhr			129,7	515,9	646,0
Februar	Einfuhr	6,3	316,7	582,1	162,9	1067,9
	Ausfuhr			99,6	480,8	630,3
März	Einfuhr	7,2	298,8	565,3	160,4	1036,7
	Ausfuhr			122,8	533,0	708,4
April	Einfuhr	11,9	292,7	540,0	160,4	1005,0
	Ausfuhr			113,4	511,4	670,8
Mai	Einfuhr	13,0	292,7	519,3	167,0	992,0
	Ausfuhr			137,7	349,0	738,8
Juni	Einfuhr	15,0	338,4	482,5	164,8	1000,7
	Ausfuhr			120,9	550,3	686,6
Juli	Einfuhr	14,1	448,8	530,8	157,0	1150,7
	Ausfuhr			140,4	568,1	742,9
August	Einfuhr	12,9	432,4	551,9	159,7	1176,9
	Ausfuhr			143,4	553,7	725,6
September	Einfuhr	12,1	402,0	452,8	185,4	1052,3
	Ausfuhr			149,5	608,4	777,7
Oktober	Einfuhr	9,8	355,4	505,8	201,9	1075,9
	Ausfuhr			155,5	645,2	845,4
November	Einfuhr	7,2	250,8	464,9	132,6	855,5
	Ausfuhr			166,4	671,4	791,1
Dezember	Einfuhr	5,6	243,7	406,3	102,1	757,6
	Ausfuhr			162,3	565,4	793,9
Jan./Dez. 1925	Einfuhr	122,0	4082,3	6269,0	2005,0	12428,2
	Ausfuhr	15,5	516,9	1640,4	6625,8	8798,4
1924	Einfuhr	92,5	2666,4	4602,3	1731,6	9092,8
	Ausfuhr		910,3	5189,6	6551,7	
1913	Einfuhr	289,7	2807,8	6380,0	1392,3	10767,7
	Ausfuhr		2274,1	6746,3	10097,2	

Verfolgt man dieses statistische Zahlenmaterial, so ist zu beobachten, daß die Gesamteinfuhr nach und nach von Januar bis Dezember von 1273,5 Millionen auf 757,6 Millionen zurückgeschraubt wurde, und dadurch, daß sich die Ausfuhr nach und nach ganz wenig gesteigert hat, von 646,0 Millionen im Januar auf 793,9 Millionen im Dezember der erste Ausfuhrüberschuß erzielt wurde. Das Gesamtergebnis aber war, daß die Einfuhr die Ausfuhr um ein Drittel des Wertes übertrugte. (12 428,2 Einfuhr zu 8798,4 Ausfuhr). Es trat klar zutage, daß die Einfuhr mit allen Mitteln zurückgedrängt werden mußte, weil sich in Verbindung mit dem starken Geldimport eine äußerst unliebsame Situation entwickelte.

Ein Vergleich mit den Zahlen von 1913 läßt deutlich erkennen, daß die ungünstige Handelsbilanz dadurch herbeigeführt wurde, daß zwiel Lebensmittel und zwiel Fertigwaren eingeführt wurden, und daß diese beiden Posten zusammen ungefähr die Mehreinfuhr im Jahre 1925 mit 12 428,2 Millionen gegen 10 760,7 Millionen im Jahre 1913 ausmachten. Der Unterschied betrug bei Lebensmitteln 1224,4 Millionen, bei Fertigwaren 712,8 Millionen, zusammen 1937,5 Millionen. Nachdem diese ungünstigen Posten aus der Handelsbilanz ausgeschieden sind, kann man in gewissem Sinne von einer Stabilisierung der Handelsbilanz für das Jahr 1926 sprechen. — Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren bewegte sich im Jahre 1925 gegenüber 1913 in normalen Grenzen, sie betrug für 1913 6280,0 Millionen, für 1925 6268,0 Millionen. Zum Nachteil der deutschen Handelsbilanz muß hierzu ins Feld geführt werden, daß im Verhältnis zur Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren die Ausfuhr (10 097,2 im Jahre 1913) im Jahre 1925 (8798,4 Millionen) um 1298,8 Millionen zurückstieß.

E. R. B.

Die Berliner Stadtanleihe überzeichnet. Die 7proz. Anleihe der Stadt Berlin über 22 500 000 Rm., die von einem unter Führung der Preußischen Staatsbank und der Deutschen Bank stehenden Konsortium zur Zeichnung aufgelegt worden war, ist um rund 25 Prozent überzeichnet worden.

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G., Hamburg. Es wurde ein Gesamtrohgewinn von 500 445 (i. V. 419 883) Reichsmark erzielt. Dem stehen in der Gewinn- und Verlustrechnung an Feuerversicherung 47 908 (44 738) R.-M., an Hypothekenaufwertung 184 418 (—) R.-M. und an Abschreibungen 166 639 (300 824) R.-M. gegenüber, so daß der auf neue Rechnung vorzutragende Reingewinn 101 369 (74 820) R.-M. beträgt. Die Bilanz weist u. a. aus: Gebäude 1 735 340 (1 800 000) Reichsmark, Maschinen 458 296 (290 000) R.-M., Wertpapiere und Beteiligungen 8748 (59 573) R.-M., Schuldner 1 421 760 (1 118 837) Reichsmark, Wechsel 7400 (7048) R.-M., Kasse und Schecks 9724 (27 186) R.-M., Girguthaben 12 084 (19 051) R.-M. und Rohmaterial, fertige und halbfertige Waren 8 121 516 (1 955 898) Reichsmark. Unter den Passiven sind eingesetzt Hypotheken mit 189 408 (4900) R.-M., gesetzliche Rücklage mit 651 192 (400 000) Reichsmark und Gläubiger mit 2 898 870 (1 598 057) R.-M.

Gummiwarenfabrik Phil. Penin. Der Abschluß der Phil. Penin Gummi-Waren-Fabrik-A.-G. in Leipzig-Plagwitz für das Geschäftsjahr 1925 weist einen Verlust von 178 270 M. aus, zu dessen Deckung der Spezialreservefonds in Höhe von 27 490 M., für den Rest von 150 780 M. der ordentliche Reservefonds herangezogen werden. Die Verwaltung hat sich entschlossen, der Generalversammlung eine Zusammenlegung des Stammaktienkapitals in Verhältnis von 5 zu 1 unter gleichzeitiger Wiedererhöhung auf nom. 500 000 M., sowie die Ausgabe von 450 000 M. 10proz. Vorzugsaktien vorzuschlagen. Den Stammaktionären soll ein Bezugsrecht in der Form gewährt werden, daß auf je 100 M. alte zusammengelegte Stammaktien 100 M. Vorzugsaktien bezogen werden können.

Sächsische Tüllfabrik A.-G., Chemnitz-Kappel. Die o. G.-V. genehmigte das vorgelegte Rechnungswerk. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 24 900 M. kommen 6 Proz. Dividende für die Vorzugsaktien und mit Zuhilfenahme von 8459 M. aus dem Dispositionsfonds 2½ Prozent Dividende für die Stammaktien zur Verteilung. Der Geschäftsgang sei wenig befriedigend.

Europäischer Hof A.-G., Dresden. In der o. H.-G. wurde der Abschluß genehmigt. Aus dem Reingewinn gelangen 5 Prozent Dividende zur Verteilung. Auch die Umänderung der bisherigen Firmenbezeichnung in „Europa-Hof" A.-G. sowie die Herabsetzung des A.-K. von 2,4 Mill. M. auf 1,8 Mill. M. wurde gutgeheißen.

Nordhausen Wernigeroder Eisenbahn-Gesellschaft, Wernigerode. Die moderne Entwicklung des Verkehrsgewerbes macht die Aufnahme des Kraftfahrzeugbetriebes auch bei dieser Gesellschaft notwendig. Eine entsprechende Satzungsänderung, die in Erweiterung des Unternehmens auch den Betrieb von Kraftverkehrslinien vorsieht, wird bei der bevorstehenden o. HV. beantragt werden. Die Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahngesellschaft wird demnach künftig auch Kraftwagenverkehrslinien betreiben und sich an solchen beteiligen, sofern das Reichsverkehrsministerium seine Zustimmung erteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0003

Preußische Zentralstadtschaft Berlin

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1925 konnte die Preußische Zentralstadtschaft ihre Tätigkeit als Emissionsinstitut der angeschlossenen Stadtschaften erheblich umfangreicher gestalten. Für die Darlehnsnehmer der Stadtschaften kam infolge des hohen Disagios bei den niedriger verzinslichen Pfandbriefen allein der 10proz. Pfandbrieftyp in Betracht. Seitens der Stadtschaften wurden Pfandbriefe in natura nur ganz selten und fast nur an öffentliche Kassen und Banken ausgehändigt, infolgedessen war der Rückfluß an Pfandbriefen sehr gering. Die verkauften Pfandbriefe haben also tatsächlich als dauernde Kapitalsanlage Verwendung gefunden. Die günstige Unterbringung der Pfandbriefe fand auch in den außerordentlich stabilen Kursen ihren Ausdruck. Von den insgesamt verkauften 24 242 950 GM. Pfandbriefen ist alles bis auf 161 100 GM. im Inland untergebracht worden. Der Gesamtumlauf an Goldpfandbriefen der Preußischen Zentralstadtschaft betrug am 31. Dezember 1925 32 561 650 GM. und der Hypothekenbestand 32 263 550 GM. Die der Zentralstadtschaft angeschlossenen Stadtschaften haben auch im Berichtsjahr in hervorragender Weise die Neubautätigkeit ihrer Bezirke gefördert. Auch für das Baujahr 1926 liegen Anträge auf Beleihung von Neubauten in großer Anzahl bei den Stadtschaften vor. Im Jahre 1925 ist als weiteres Mitglied die Stadtschaft der Provinz Grenzmark Posen Westpreußen der Zentralstadtschaft beigetreten. In der Provinz Oberschlesien wird die Gründung einer Stadtschaft unter Abschluß an die Preußische Zentralstadtschaft zurzeit erwogen. Das abgelaufene Jahr hat einen Ueberschuß von 46 901 RM. erbracht, der sich durch den Vortrag aus 1924 in Höhe von 37 400 RM. auf 84 301 RM. erhöht. Satzungsgemäß wird dieser Ueberschuß der Betriebsmasse zugeführt. In der Bilanz erscheinen auf der Aktivseite Guthaben in laufender Rechnung mit 1 315 012, Goldhypotheken mit 32 263 551 und Effekten mit 611 544 RM., auf der Passivseite sind Verbindlichkeiten in laufender Rechnung, die ausschließlich bei der Stadtschaft der Provinz Brandenburg bestehen, mit 319 828 RM. eingesetzt. Die im Umlauf befindlichen Goldpfandbriefe figurieren mit 32 159 340. Hiervon sind 24 242 950 RM. verkauft, 8 020 600 noch zu verkaufen und 104 210 RM. getilgt.

Hallesche Börse

Halle, 27. Mai. Bei leicht befestigter Tendenz bestand vor allem wieder Interesse für Bankaktien; jedoch wurden keine größeren Umsätze getätigt. Für Bergwerksaktien bestand ebenfalls lebhaftes Interesse; Halle Pfänner konnten 4 Prozent, Riebeck Montan 8 Prozent anziehen. Die Kurssteigerungen sind auf die gestrige feste Haltung der Berliner Börse zurückzuführen. Ammendorfer gewannen 2 Prozent, waren jedoch zu diesem Kurs stärker angeboten; das Material wurde nicht voll aufgenommen. In Maschinenwerten war bei kaum veränderten Kursen wenig Umsatz. Körbisdorfer wurden nach langer Zeit erstmalig wieder notiert und lagen 4 Prozent über Berlin; Material kam nicht heraus. Lebhaft begehrt waren noch Jentzsch (+ 4½ Prozent).

	27. 5	25. 5.		27. 5	25. 5.
Hall. Bankv.	104 50 bG	104.– G	Hall. Masch.	136,25 G	136,25 bG
Gew. u. Hdlsb.	52.– G	52.– b	Hall. Röhr.-W.	60. G	60.– bG
Landkreditb.	88 G	88 – G	Hildebr. Mühlen	41.– G	41.– G
Zörbig. Bank	40 25 bG	–.–	*Moritz Jahr	15 – G	12 50 B
Hall. Pfänner	87 – b	83 25 bG	Gebr. Jentzsch	51 50 b	47.– B
Prebl. A.-G.	135.– B	135.– B	Kaiserb. Schmiedeberg	59 – G	59 – G
Riebeck Montanw.	107.50 bG	99 25	Körbisd. Zucker	116 G	–.–
Wsch.-Weiß.	120 – G	122 – B	Kyffh.-H. 1-3500	62 50 G	–.–
Br. Nietl. Bgb.	–.–	– –	Gottfr. Lindner	36 – bG	37.– bG
Ammend. Pap.	145 – bB	143 25 G	Schrapl. Kalk	45.– G	45.– G
Cröllw. Papier	99.– G	100.– bB	Stadtm. Alsl.	54 – bB	55.– G
Sonne Malz	85.– G	85.– G	Vester	50.– bG	50.– bG
Eilenb. Kattun	–.–	–.–	Wegelin u. Hüb.	71 25 bG	70.– bG
Eisenw Brünn.	18.– G	–.–	Zeitzer Masch.	–.–	–.–
F. Zimm. Co.	20.– G	20 – G	Zuck.-R. Halle	69.75 B	69.75 bB
Glauz. Zuck.	71.– G	76 – G	H. Hetts. E.-A.	40.– G	40 – G
Halle Malz	120.– G	120.– G			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 35 G., Cäsar & Loretz 10 G., Czarnovanz 50 G., Hanfimport 60 G., Mansfeld 85 G., Micifa 15 B., Portland Saale 105 G.

Berliner Börse

Berlin, 27. Mai. Die heranrückende Ultimoabwicklung macht sich nach der bisher unentwegten Festigkeit der Tendenz heute stärker fühlbar. Die Platzspekulation neigte zu Realisationen, die auf das Kursniveau drückten. Die Verluste gegenüber den letzten Schlußkursen betragen am Montanaktienmarkt 1–2 Prozent, in den Aktien der Farben-Industriegemeinschaft 3 Prozent, in Schiffahrtsaktien bis 5 Prozent. Diese empfindlichen Kursrückgänge hatten bei allgemeiner Zurückhaltung eine Einschränkung der Umsatztätigkeit zur Folge. Eine Ausnahmestellung nahmen dur Elektrizitätspapiere ein, die die bisher favorisierten vollkommen in den Hintergrund drängten und zum Teil ihren Höchststand im laufenden Jahre erreichten. Man verwies auf angebliche Auslandskäufe in Elektroaktien, die günstigen Exportmöglichkeiten, den guten Geschäftsgang und die Trustbestrebungen dieser Industrie. An den Nebenmärkten erschienen verschiedene Pluszeichen, da für die herauskommenden, oft geringen Beträge keine Aufnahmeneigung bestand.

Am Geldmarkt machten sich die Ultimodispositionen kaum bemerkbar. Die Flüssigkeit des Marktes wurde nicht behindert und der Satz für Tagesgeld mit 3½–5½ Prozent aufrecht erhalten. Monatsgeld 5½–6½ Prozent. Am Devisenmarkt haben die in Marokko erzielten Erfolge eine plötzliche, starke Befestigung der spanischen Währung zur Folge gehabt. Der Wechselkurs Madrid, der gestern gegen London noch mit 33,30 genannt wurde, zog heute vormittag auf 32½ an und besserte sich im Laufe des Börsengeschäftes weiter auf 32,10. Im Gegensatz hierzu lag der französische Franken mit 146¾ gegen London sehr mäßig und der belgische Franken mit 152¼ überhaupt nicht erholt.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.		Bank-Diskont	27. 5. Geld	Brief	26. 5. Geld	Brief
Deutschland Reichsb.-Disk. 7 %						
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,681	1,685	1,681	1,685
Japan	1 Yen	7,3	1,969	1,973	1,973	1,977
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,31	2,32	2,28	2,29
London	1 Lstr.	5	20,409	20,461	20,402	20,454
New York	1 Dollar	3½	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0,638	0,640	0.640	0.642
Amsterdam	100 Gulden	3½	168,69	169.11	168.69	169.11
Athen	100 Drachmen	10	5,54	5,56	5.59	5,61
Brüssel	100 Franken	7	13,24	13,28	13,23	13,27
Oslo	100 Kronen	5½	90,99	91.21	90 64	90,86
Danzig	100 Gulden	7	80,92	81,12	80,87	81,07
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,55	10.59	10,55	10.59
Italien	100 Lire	7	15.74	15,78	15.59	15 63
Jugoslawien	100 Dinar	7	7,40	7,42	7,402	7,422
Kopenhagen	100 Kronen	5½	110.26	110,54	110.16	110.44
Lissabon	100 Escudos	9	21,465	21,515	21,435	21,485
Paris	100 Franken	6	13,885	13,925	13,64	13,68
Prag	100 Kronen	6	12,423	12,463	12,423	12,463
Schweiz	100 Franken	3½	81,26	81,46	81,21	81,41
Bulgarien	100 Leva	10	3,045	3,055	3,04	3,05
Spanien	100 Peseten	5	63,22	63,38	61.17	61,33
Stockholm	100 Kronen	4½	112,28	112,56	112,24	112,52
Budapest	100 000 Kronen	7	5,855	5,875	5,855	5,875
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7½	59,255	59.395	59,245	59 385
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,196	4,216	4,194	4,214
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,305	4,315	4,295	4,305

Leipziger Börse

	27. 5	26 5.		27 5	26. 5.
Adca	96,50	96 50	Textilose	7.–	7.–
Lpz. Hyp.-Bk.	106 0	107.7	Thür. Wolle	107,2	107 5
Sächs. Bk.	129 5	129 0	Tittel u. Kr.	138,0	138.0
Hall. Pfänner	–.–	86.–	Tränkner	58.–	57 –
Mansfeld	86 75	87 75	Wernsh.	46 –	46.–
Oelsnitz	24 25	24 25	Zittau M. W.	67 –	69.–
Elitewerk	34 –	34 50	Malzf. [illegible]	124 5	124 0
Zimmermann Halle	20 –	23 –	Wurz. Kunstm.	32.–	32.–
Germania Chemn.	30 –	30 –	Glauz. Zucker	74.–	74.
Hartmann Chemn.	38 –	39 –	Halle Zucker	–.–	68 50
Kirchner	71 90	73.75	Körbisd. Zucker	–.–	–.–
Peniger	35 25	35 50	Rositz. Zucker	60.–	59 50
Pittler	111 5	111,5	Chromo Najork	68.50	69.–
Presto	93 –	92 –	Cröllwitz	102,0	100.5
Schönherr	94 –	94 –	Faradit	38 –	38 –
Schub u. Salzer	–.–	135,5	Färb. Glauchau	68.–	68 –
Sondermann	15.–.	15 –	Hetzer	23.–	23 –
Wotan	42 –	42 –	Hupfeld	35.50	35 50
Köllmann	40 –	40. –	Etzold u. Kießl	85,25	85 25
Zimmermann Chemn.	31 25	32 50	Landk. Kulkw.	84 50	85 –
Cassel Jute	125 0	–.	Piano Zimm.	90.–	90 62
Chemn. Spinne	79 –	79 –	Lindner	37 –	38.–
Dürfeld	92 –	92 –	Rauchw. Walther	62 25	63.50
Falkenstein	68 –	68	Riquet	89. –	90 –
Gera Jute	282 5	282 5	Sachs. Werk	77 –	77.–
Kammg. Gautsch	43.–	44 –	Schneider	58 –	57.–
Köbke	34 50	35 50	Thür. Gas	75.25	75 25
Lpz. Baumwolle	162 0	163 0	Prehlitz A	135 0	135,0
Lpz. Kammgarn	97 –	95.–	Prehlitz B	–.–	–.–
Lpz. Spitzen	50 –	50 –	Prehlitz C	–.–	–.–
Lpz. Trico	114 0	114 0	Hohburger Quarz	166.0	166.0
Lpz. Wolle	78 –	78	Limritz Steina	97.75	98 –
Meerane Kammg.	41 50	41 25	Emil Pinkau	60.–	60 –
Mittw. Baumwolle Sp.	153 0	155 0	Dermatoid	43.–	43.–
Mittw. Baumw. Web.	68.–	68 –	Altenburger Landkraft	73.–	73.–
Nordd. Wolle	103.0	104 2	Ver. Chem. Zeitz	8.–	8,25
Stöhr	122 0	122 0			

Leipzig, 27. Mai. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 51; Kammgarn Silberstr. 31¼; Ley Arnstadt —; Plantecktor Apag 9; Polack Gummi 2,25; Riesaer Bank 85; Wolf Buckau 40; Zörbig Bank 38½.

Zucker.

Magdeburg, 27. Mai. Prompte Lieferung: 28½. Juni 28¾, Juli 29, August 29¼. Melasse 2,10–1,70. Tendenz: ruhig. Terminpreise inklusiv Sack: Mai 14,20–14,00, Juni 14,25 bis 14,10, Juli 14,45–14,35, August 14,75–14,70, September 14,85 bis 14,75, Oktober 14,85–14,75, November 14,80–14,70, Dezember 14,85–14,75, Oktober-Dezember 14,85–14,75. Tendenz: behauptet.

Getreide und Produkte

Berlin.	27. 5	26. 5	Gattung (2 Ztr.)	27. 5	26. 5.
Weizen, m., 1 t		305 - 306	Ackerbohnen	22,00 - 24,00	22,00 - 24,00
Roggen, m., 1 t	178 - 183	176 - 181	Wicken	28 00 - 31 00	28,00 - 31,00
Gerste, 1 t	187 - 200	187 - 200	Lupinen, blaue	12 50 - 13,00	12,50 - 13,00
Hafer, märk., 1 t	197 - 208	197 - 208	Lupinen, gelbe	15,50 - 17.00	15,50 - 17,00
Mais, 2 Ztr.	—	—	Serradella, alte	—	00,00 - 00 00
Weizenm., 2 Z.	37,00 - 39,75	36.75 - 39,50	neue	39.00 - 45.00	39,00 - 45.00
Roggenm., 2 Z.	25.25 - 26 75	25.00 - 26,50	Rapskuchen	13,60 - 13.80	13,80 - 14.00
Weizenkleie	10.50 - 10,60	10,50 - 10.60	Leinkuchen	17,50 - 17,80	17 60 - 18.00
Roggenkleie	11,50 - 11,60	11 50 - 11,60	Trockenschn.	9.90 - 10,30	9.80 - 10,20
Raps	—	—	Soyaschrot	19,00 - 19.20	19,20 - 19,50
Leinsaat, 1 t	—	—	Torfmelasse	—	—
Victoriaerbs.	33.00 - 43 00	33.00 - 43.00	Kartoffel-		
Kl.Speiseerbs.	25.00 - 26.00	25.00 - 26.00	flocken	17.75 - 17,90	17,40 - 17,50
Futtererbsen	20.00 - 25,00	20.00 - 25.00	Kart., w., 1 Ztr.	—	—
Peluschken	20.00 - 23,00	20.00 - 23,00	„ rote, 1 Ztr.	—	—

Vieh.

Leipzig, 27. Mai. Auftrieb: 373 Rinder, davon 33 Ochsen 128 Bullen, 60 Kalben, 152 Kühe. 775 Kälber, 394 Schafe, 1708 Schweine zusammen 3180 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 6 Rinder, 39 Kälber, 4 Schafe, 198 Schweine.
Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert:

		27. 5.	20. 5.			27. 5.	20. 5.
Ochsen	1.	50–52	———	Kälber	1.	———	———
	2.	45–49	———		2.	75–78	76–79
	3.	42–46	———		3.	70–74	70–75
	4.	40–48	———		4.	60–69	63–69
Bullen	1.	50-52	50–52	Schafe	1.	———	———
	2.	44–49	45–49		2.	58–60	58–60
	3.	40–44	40–44		3.	50–57	52–57
Kühe	1.	48-50	47–49	Schweine	1.	–79	–80
	2.	43-47	41–46		2.	77–78	78–79
	3.	33–42	32–41		3.	77–78	78 79
	4.	25–32	25–31		4.	76–77	77–78
	5.	———	———		5.	76–77	76–77

Amerikanische Börsenberichte
(Funkdienst)

New York	26. 5.	25. 5.			
Tägliches Geld	4%	4%	Oslo (100 Kr.)	21,70	21,61
London (Cable Trsf.)	4,86.56	4.86	Kopenhagen (100Kr.)	26.28	26.27
„ (60 Tage)	4,82.37	4.82	Prag (100 Kr.)	2.96	2.96
Paris (100 Frcs.)	3.29,50	3.23	Wien (100 Kr.)	14.10	14.10
Brüssel (100 Frcs.)	3,20,50	3.24	Budapest (100 Kr.)	0.0014 1/8	0,0014
Rom (100 Lire)	3.76,50	3.83	Belgrad	1,76½	1,76
Madrid (100 Peseta)	14.79	14.62	Athen	1.34	1,36
Bern (100 Frcs.)	19,36.50	19.36	Japan	47.12	47.12
Amsterdam (100 Fl.)	40,15.50	40.14	Buenos Aires	40.12	40.12
Stockholm (100 Kr.)	26.78	26.77	Rio de Janeiro	15.15	15.10
			Berlin	23.80–82	23.80–82

Silber, ausländisches	64.75	64,75	Talg, „Extra", loko	9.–	9.–
Kaffee, Sant. Nr.4 loko	22,62	22.62	Baumwollsaatöl, loko	16 75	16 –
„ Rio Nr. 7	20.25	20.25	„ Mai	16.70	16.–
„ Juli	17.48	17.68	„ Juli	15.85	15.36
„ September	16.75	16,90	Petroleum in Cases	19.15	19.15
„ Dezember	15.97	16.14	„ in Tanks	8.75	8.75
„ März	15 70	15.85	„ Stand. white	15.75	15.75
„ Mai	15.50	15.67	Pennsylv.-Rohöl	2.95–3.65	2.95–3.65
Baumwolle, loko	18.90	18.85	Zucker, Zentrif.		
„ Mai	–.–	–.–	„ Juli	2.52	2,49
„ Juli	18,41	18.36	„ September	2,65	2.62
„ August	17 99	18.–	„ Dezember	2.77	2.74
„ Sept.	17.77	17.72	„ Januar	2.78	2.75
„ Oktober	17 64	17.61	Kautschuk, first, loko	44.75	46.–
„ Dezember	17.56	17,52	„ smoked	44.75	46.–
„ Januar	17 48	17 43	Terpentin	86.50	86 –
„ März	17.53	17.50	Savannah-Terpentin	79,50	79.–
Baumwollzufuhren:			New Orleans Baumwolle,		
Atl. und Golfhäfen	6 000	15 000	loko	17.96	18.04
Elektr.-Kupfer, loko	13.87	13.87	Weizen, Red-Winter		
„ auf Lieferung	13.87	13.87	neue Ernte, loko	188,50	183.–
Zinn, loko	61.–	61,–	„ Hard-Winter, loko	188,50	188.–
Blei „	7.65	7.65	Mais, loko	81,62	81.87
Zink „	6.82	6.85	Mehl, wheat clar	7.25–7.75	7.25–7.75
Eisen	20 50	20,50	Getreidefracht nach		
Weissblech	5.50	5 50	England	2–3 sh	2–2.9 sh
Bessemer Stahl	35.50	35.–			
Schmalz, pr. Western	16,50	16.40	n.d.Kontinent	9–11 cts	9–11 cts

Chicago	26. 5.	25. 5			
Weizen per Mai	170.50	165.–	Schmalz per Sept.	16.05	15.95
„ „ Juli	140,12	138,87	„ Oktober	16 02½	15.90
„ „ September	135.–	133.62	Rippen „ Mai	17.30	17.17
Mais „ Mai	63.62	68.87	„ „ Juli	17.30	17.17
„ „ Juli	72.87	72.75	Speck, niedriger Preis	17.75	17.50
„ „ September	76 50	76 87	„ höchster Preis	–.–	–.–
Hafer „ Mai	39.50	39.25	Schweine, leichte		
„ Juli	40.75	40.75	niedrigster Preis	13.35	13.50
„ September	41.37	41.37	höchster Preis	14.35	14.50
Roggen „ Mai	86.75	84,75	schwere, niedr. Preis	13.25	13.35
„ „ Juli	89 37	87.–	höchst. Preis	14.–	14,15
„ „ September	91.25	89.–	Schweinezufuhren		
Schmalz „ Juli	15.85	15.75	in Chicago	15 000	20 000
			im Westen	106 000	77 000

Berliner Börse vom 27. Mai 1926.
(Ohne Gewähr.)

	27. 5.	26. 5.
6%Dt.Wertb.1923	96.75	96.–
Reichssch. IV–V	0.34	–.34
dto. VI–IX	0 33	0 337
5% Dt. Reichsanl.	0,375	0,385
4% dto.	–.–	–.–
3½% dto.	0.35	0.355
3% dto.	0.42	0.445
Dt. Schutzgebiet	5 25	5.45
Dt. Sparprämie	–.–	0 285
4% Pr. Consols	0.357	0.362
3½% dto.	0.36	0.367
3% dto.	0.36	0.365
6% Anhalt. Rogg.	6.50	–.–
6% Dt. Zuckerbank	12.80	12.50
10%Ldsch.Ctr.Rogg.	8.41	8.40
5% dto.	6 14	6.16
10%Pr.Ctr.Bod.Gold	108 0	107.9
5% Pr. Kali Anl.	6.77	6.75
5% Pr. Rogg.-Anl.	77.–	77 80
3%Roggenrent.1-11	6.28	6 35
3% dto. 12-18	5.73	5.76
8%Goldroggrent. 1-3	98.25	98.25
8% dto. Ser. 4	98.25	98 25
5% dto. Ser. 1-2	75.50	75.40
5% Sächs. Brk. I. II	2.65	2.65
5% dto. dto. III	2 60	2.65
5% dto. dto. IV	–.	–.–
6% Thür. ev. Rogg.	6 50	6.55
6%Zuckerkrdbk.1-4	83.25	82.60
4½% Oest. Staats 14	17.12	17.25
4% dto. Goldr.	17.62	17.50
4% dto. Kr.-Rte.	1 25	–.–
4% Türk. Adm. Anl.	9.70	9 70
4% dto. Bagdad I	12,12	12 30
4% dto. dto. II	11.40	11.60
4% dto. Zolloblig.	11 87	12 12
Türkenlose	20 50	19 90
Ung Staats 13	–.–	15 90
dto. dto. 14	17 62	17.80
dto. Goldrente	17.25	17,20
dto. Kronenrente	–.–	1.30
5% Mexikaner	–.–	49.75
4% dto.	–.–	–.–
Baltimore	–.–	–.–
Canada Bahn	57.75	58.–
Schantungbahn	3.62	3.75
Elektr. Hochbahn	98.87	97.87
Dt. Australier	–.–	110 1
Hamb.-Amerika	131.2	134.0
Hamburg-Süd	102.0	103.0
Hansa Dampf	131.0	132 7
Nordd. Lloyd	127.2	131,0
Ver. Elbschiff.	49.–	49.–
Bank el. Werte	81.–	79.75
Barmer Bankver.	87 75	88.–
Berl. Handels	155.2	155.5
Commerzbank	106 7	106.7
Darmstadt Bank	132.5	132.0

	27. 5	26. 5.
Deutsche Bank	128 7	128.0
Dt. Uebers. Bk.	91,75	92.–
Diskontoges.	125.3	125.1
Dresdner Bank	112.5	112.5
Halle Bankver.	105 0	115.1
Leipzig Credit	96 75	96.87
Mitteld. Creditbk.	109.7	110,0
Oesterr. Credit	6.70	6 70
Reichsbank	146.0	144 5
Wiener Bankver.	5.40	5.45
Engelhardt	126 0	128.0
Schultheiß	181.5	180,6
Dortmund Aktien	140.5	140.5
Dortmund Union	153 0	155.0
Leipz. Riebeck	95.–	97.–
Reichelbräu	193.7	193.5
Aach. Leder	26.–	26.50
Akkum. F.	125 5	124 5
Adler P.-Z.	105.7	107.0
Adl. & Opp.	105.5	106 0
Adlh. Glas	96.75	97.–
Adler-W.	65.–	62.25
A.-G. f. Pap.	22 62	23.50
Alexandw.	68.–	68.–
Allg. El.-G.	120.0	–.
Alsen P.-Z.	160.0	160.2
Amme, Gf.	88.75	85.–
Ammend. Pap.	144.0	144.5
Ang.-C.-G.	73 25	–.–
Anh. Kohl.	60.–	61 –
Annener G.	42.50	41.50
Aschaff. P.	89 37	90 25
Agb. Nb. M.	–.–	–.–
Bach. u. Lg.	94.25	94.–
Balcke M.	–.–	–.–
Bamag-Meguin	38 –	37.50
Baroper W.	10.90	11.–
Basalt A.-G.	74.–	75.–
Bautzen Tuch	34.–	34.50
Bay. Cellu.	66 62	66.50
do. Spiglgl.	50.50	52.–
Bembg. J. J.	141.0	143.7
Bendix, H.	33.–	32.–
Berg. C.	–.–	–.–
Berger T.	152 2	152.5
Bergmann el.	123.5	115 5
Berl. G. Hutf	150.0	152.0
Bln. Holzkompt.	57 75	57 50
dto. Karlsr. I	60 12	62 75
dto. Masch.	70.75	70.12
Berthold Mess.	115.0	115.0
Berzelius Bg.	37.–	37.–
Bingwerke	50.50	49 25
Bochum Guß	101 1	101.5
Gebr. Böhler	27.50	27.50
Braunk. u. Br.	106.0	106.5
Brschw. K.	142.0	142.2

	27. 5.	26. 5.
Braunschw. Jute	86 50	88.50
Busch opt.	37.5	37.50
Busch. W.	41.–	41.50
Byk Guldenw.	50.–	52.–
Calmon Asbest	36.12	37.–
Carol Brk.	137 0	136.0
Charl. Wasser	82.25	82.25
Ch. F. Buck	73.–	–.–
Chem. v. Heyden	78.50	78.–
dto. Ind. Gelsen	71.50	70.–
Chem. Spinn.	80.–	80.75
Chromo Najork	–.–	–.–
ConcordiaSpinn.	70.25	70.75
ContiCaoutsch.	107.7	108,7
Cröllwitz. P.	100.5	100.5
Daimler Motor	64.–	64.–
Delmenhorst	139.0	137.0
Dessauer Gas	94 50	91 87
Dt.Atl. Telegr.	61.–	63.50
Dt. Luxemburg	108.2	108 2
Dt.Niederl.Tel.	14.50	14,50
Dt. Erdöl	93 –	93,50
Dt. Gußstahl	77.–	77.–
Dt. Jute	84.–	–.–
Dt. Kabel	75.25	80 25
Dt. Kaliwerke	108.2	108.8
Dt. Linoleum	130 0	130.0
Dt. Masch.	51.75	52.75
Dt. Werke	94.–	93.50
do. Wollw.	37.50	37.75
Dt. Eisenhandel	45.50	47.–
F. Dippe Ma.	32.–	30.–
Dmtzsch. T.	41.–	41.–
Donnersm.-H.	71.–	70.–
Döring u. L.	38.–	37.25
Dresd. Gardinen	105.7	107.5
Dürkopp	53.50	54.–
Dyn. Nobel	79.–	80.–
Eckert M.	53.12	53.12
Eggst. Szw.	76.–	75.50
Eilenb. K.	–.–	–.–
Eintr. Brk.	105.7	105.2
Eisenb.Verkehr	65 25	66.–
Elekt. Ddn.	103.2	103 2
do. Liefer.	120.0	119,0
Licht u Kraft	129.5	120.2
Elitewerke	34.50	35 87
Erdmd. Sp.	56.–	57.–
Ernem. W.	58.25	55.50
Eschw. Bk.	–.–	–.–
Essen. Stk.	105.2	105 0
Excel Fabr.	110.0	112.5
Fab. Bleist.	79.–	74.25
Fahlb. L. C.	86.–	86 –
Falkenstein	68 –	–.–
Farbenindust	177.0	68 50
Feldm. P.	105.0	105.0

	27. 5	26. 5.
Felt & Gui.	129 0	127.8
Fraust. Zf.	70.–	69.–
Freund Masch.	42.50	41.87
Friedrichshall	90,50	90 50
Gels. Berg.	110.1	111.6
Gelsenk. Gu.	29 –	29.87
Germ. Zem.	110.0	110 5
Ges.el.Untern.	144.2	140.0
Glauz. Zu.	74.–	71,50
Goldschmidt	73.25	73.50
Görl. Wag.	28.65	28.75
C. P. Goerz	40.37	40.–
Gotha.	50.–	50.50
Grepp. W.	106 5	106.0
Gruschw. 7	44.–	44 25
Hackethal Dr.	74,37	74.–
Hall. Masch.	133.0	135.0
Hammers.	89 50	91.75
Han. Msch.	57.–	59.–
do Waggon	18.25	19.–
Harbg.Phönix	62.25	63.12
Harbg.Eisen	55.75	57,–
Harkort Berg	68.–	67.–
HarpenerBg.	124 7	124.5
Hartm. S. M.	37.–	38,50
Heine & Co.	46.12	46.12
Held & Fr.	48.–	49.–
Hemm, P.-Z.	161.0	160.0
Hirsch. Kupf.	89.–	87.50
Hoesch Eisen	105,5	104.0
Hohenlohe	16,–	16.–
Ph. Holzm.	66.–	70.–
Horchwerke	55.50	57.–
Humb. Ma.	45.–	45.–
Hupfeld. L.	35.–	36.50
Hutschenr.Porz.	46.25	46 50
Lor.Hutschenr.	101.2	101.2
Jlse Berg	103.3	103 5
Jungh. Gb.	83.25	83.75
Kahla Porz.	72.50	70.50
Kahlbaum	112.7	112 8
Kali Aschersl.	119.7	119.7
Karlsr. M.	34.12	33.50
R. Karstadt	108.0	108.0
Kassel Feder	24.50	26.–
H. Kästner	25 –	25,–
Kattowitz Bg.	12,25	12 87
Kirchner Co.	69 –	68 50
Klöcknerwerke	76.62	77 87
Köln-Neuessen	109.0	107.2
Köln-Rottweil	79.–	79.75
Kölner Gas	64 –	64 –
Königsb. Lag.	50	52 –
Körbisd. Z.	117 0	112.0
Körtg. Geb.	74.–	75.12
Körtg. Elk.	87.87	88 75

	27. 5.	26. 5.
Kraft Wests.	113 0	113.0
Kronpr.Metall	75.–	75.25
Kyffh. Hütte	62 50	63.–
Lahmeyer	110.0	118.2
Laurahütte	35 50	36.–
Leipz. Gum.	–.	–.–
Leipz. Ldkr.	84.–	86.50
Leipz. Pia. Z.	91.–	90.50
Leonh. Brk.	80.25	80.25
Leop. Gr.	65.50	66.87
Linde Eism.	133.7	131.0
Lindstr. C.	125.7	127.0
Lingel. Sch.	33.–	33.–
Lingner	79.–	79.–
Linke-Hofmann	53 –	53.–
Ludw. Loewe	148.5	150,0
Lorenz G.	105.5	105.0
Lüdsch. M.	50.–	50.–
Luther Ma.	88.–	85.–
Mgd. Gas	65.–	66.–
Mgdb. Berg.	52,25	51.75
Magir. C. D.	63.–	64.–
Mannesm.Rohr	98.75	98.37
Mansfeld	88 50	88.62
Mar. con. B.	44 –	44.–
Marienh. K.	39.–	36.–
Mark Portl.	82.–	81.–
Mf. Baum.	45.–	–.–
do. Buckau	90 –	90.25
do. Kappel	12.75	12.62
M. W. Lind.	136.0	185.0
do. Sorau	118.0	117.0
M. W. Zittau	64.–	65.–
MeeraneKammg.	43.–	43.25
Mehlth. T.	23.–	23.25
Merkur-W.	104.0	118.0
Dr. P. Meyer	16.–	17.–
Miag	118.5	112 5
Mix & Gen.	89.–	90.–
Mot. Deutz	50 –	49.–
Mülh. Bgw.	100,0	99.–
NationaleAuto	63,75	63.–
Niederl.Kohle	110 0	109.0
Nd. Eisw.	19.75	123.0
do. Steing.	126.0	123.2
do. Wollk.	102.0	101 5
Oberbedarf	50.–	50.00
Ober-Caro	52 75	53.–
Ober-Koks	65,75	67.12
Oppeln P.-Z.	117.5	120.0
Orenstein	73.–	75 –
Osnb. Kupf.	53.–	53.–
Ostwerke	138.5	138.0
Peters Union	69.–	72.–
Phönix Berg	82.50	85.
Phön. Brau.	61.–	60 50

	27. 5	26. 5.
Plauen. Gd.	100.5	101.0
do. Spitzen	35.–	36.–
Pöge H.-El.	64.87	63.62
Polyphon	87,50	87.12
Ponge Spi.	85.–	–.–
Poppe & W.	55.–	54 87
Prestowk.	91.25	94.–
Rauchw. W.	63.50	64.–
Rhein. Braunk.	141.5	143.5
dto. Elektro	100.2	99.50
dto. MetallVz.	27.–	27.–
dto. Nassau	–.–	–.–
dto. Stahl	110.2	112 0
Rh.-W.Elektro	123 0	122 0
dto. Kalk	74.–	75 50
dto. Spreng	55.–	58.–
Riebeck Mont.	100.0	106.0
Riedel J. D.	56.–	58 12
Rdderg. Bk.	373.0	373.0
Rombacher	–.–	23.–
Rositz. Bk.	40.25	39.–
do. Zuckerf.	61.50	60 –
Ferd. Rück	–.–	–.–
Rütgerswerke	–.–	75.–
Sachsenw.	75.50	76.75
Sächs.Gußstahl	32.–	72.25
do. Kammg.	72.–	–.–
do. Th. P.-Z.	–.–	132.7
Salzdetf. K.	148.5	148.7
Sangerh. M.	96.50	95.50
Sar. Schok.	115.1	115.7
Saxon. P.-Z.	95.–	95.25
Scheidemd.	36.25	58.–
Scher che	131.0	131.2
Schl. B. u. Z.	91.–	90.–
do. Cellul.	85.–	85.75
Schles. El. A.	–.–	–.–
dto. B.	114.5	114.2
dto. Leinen	40.75	43.–
dto. Portl.	117.5	117.5
do. Textil	43.50	44.25
Schneid. H.	61.–	58.–
Schub & Sal.	–.–	135.2
Schuckert el.	110 0	103.0
Schultz jun.	85.75	87.–
Seck Mühl.	88.25	85.–
Seid.-Naumann	47.–	47.–
Sieg.-Solg.	37.75	40.–
Siemens Glas	124.0	122.5
Siemens-Halske	161 7	156.5
Stadtbg. Hütte	49.50	49.–
Staßf. che.	49.–	50.–
Stettin Chamott	64.50	66.–
Stettin Vulk.	36 87	38.–
Stock u. Co.	52.50	52.25
Stöhr Ka.	120.2	121.0
Stoew. Näh.	85.–	85.25
Stolb. Zink.	112.8	110.7
Strals. Spielk.	140.0	140.0

	27. 5.	26. 5.
Tack & Cie.	63.50	63.50
Tafelglas	74.–	70.50
Teichgräb.	1 75	1.75
Tel. Berl.	81.75	82.25
Textilose	6.50	6.50
Thale Eisen	–.–	–.–
Thörl Oel	55.87	57.–
Thür. Bleiw.	52.–	51.50
Thür. Gas	76.–	76 –
dto. Zucker	58.50	29.75
Leonh. Tietz	81,50	82.–
Tittel-Krüger	136,0	136.5
Transradio	101.0	98.75
Triptis	47.–	47,–
Union chem.	49.62	49.75
Varz. Pap.	56.–	57.–
Ver. ch. Charl.	118.0	–.–
dto. ch. Zeitz	8 –	8.50
dto. Dt.Nickel	125.0	126.0
dto. Gothania	85.–	84.–
dto. Jute „B"	50.50	50.50
dto. Jute „A"	41.–	–.–
do. M. Tuchf.	35 –	36.–
dto. Schuh	38.87	39.75
Vogel Telegr.	65.–	78.87
Vgtl. Masch.	77.87	49.–
Vogtl. Spitzen	–.–	–.–
do. Tüll	42.40	42.50
Voigt-Häffner	92.25	92.–
Vorwärts Spinn	–.–	–.–
Wanderer	129.5	129.0
Warst. Gru.	135.0	141.0
Wass. Gels.	80.75	80.–
Wegelin & H.	–.–	70.87
Wernshausen	42.–	46.–
Wersch. W.	120.2	120.2
Wessel Porz.	56.–	–.–
Westeregeln	122 1	123.2
Westf. Draht	58.12	–.–
dto. Eisen-Dr.	42.–	–.–
dto. Kupfer	48.–	–.–
Wicck. P.-Z.	106.0	108.5
Wilhelmhütte	43.–	43.–
Wilk. Dampf.	64.–	67.–
Wißn. Mot.	77.–	79.–
Witt. Guß	49.–	46.–
Wolf	38.12	39.–
Wotan	42.50	42.–
Wurzen Kunst	32.12	–.–
Zeitz. Masch.	115.0	–.–
Zellst. Ver.	62.–	–.–
do. Waldh.	123.0	–.–
Zwickau M.	32.–	–.–
Dt.-Ostafrika	180.0	–.–
Neu-Guinea	540.0	–.–
Otavi-Minen	29.75	–.–

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 27. Mai.

Die Straßenbahnhaltestelle

Ein Schulaufsatz.

Mein großer Bruder sagt, die Volkswirtschaft ist die Wirtschaft eines Volkes. Demnach ist die Straßenbahnhaltestelle die Haltestelle einer Straßenbahn.

In Halle hält die Straßenbahn da, wo man es nicht sieht; denn die Schilder sind gelb und hängen immer da, wo man sie nicht vermutet, und nachts sieht man die Schilder überhaupt nicht, damit die Straßenbahn an den Haltestellen vorbeifahren kann. In Hamburg sind die Schilder weiß. Da kann sie jeder sehen, und das ist nicht nötig. Auch in Magdeburg gibt es sichtbare Schilder; dadurch hält die Straßenbahn viel zu oft, obwohl es dort nur eine Anhaltstraße gibt. In Halle heißt diese Straße Anhalterstraße.

Aber mein Vater sagt, wir brauchen nachts gar keine Haltestellen und deshalb auch keine Schilder, die zu sehen sind; wenn er nachts nach Hause kommt, fährt ja doch keine Straßenbahn mehr, und er fährt mit seinem Spazierstock in der Schiene entlang allein nach Hause, lieber sollten die Weichen besser erleuchtet sein, denn er ist schon mal verkehrt nach Hause gefahren und war plötzlich im Depot.

Auch die Straßenbahn selbst hält die Schilder für unnötig und nicht solange an, bis alle eingestiegen sind. Darum sollten die Schilder abgeschafft werden; denn sie verrenken den Menschen nur den Hals, weil sie so hoch oben gucken müssen und weil sie, besonders bei Dunkelheit, immer singen: „Ham' Sie nich das gelbe Schild gesehn?" . . .

Hannes.

Eine kommunale Ablösungsanleihe?

Im preußischen Ministerium des Innern haben, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden und der Deutschen Girozentrale über die Möglichkeit einer gemeinsamen Ablösungsanleihe der Kommunen stattgefunden. Zu einem positiven Ergebnis haben die Verhandlungen bis jetzt nicht geführt.

*

Das Schicksal der Stadtschaft noch nicht entschieden.

Die Nachricht, daß die Regierung die Genehmigung der Provinzialstadtschaft endgültig versagt habe, trifft, wie von zuständiger Stelle auf Anfrage mitgeteilt wird, nicht zu. Die Entscheidung über die Frage ist erst in den nächsten Tagen zu erwarten. Von den interessierten Stellen wird alles getan, um eine Entscheidung im positiven Sinne herbeizuführen.

Ein Säurespritzer gefaßt

Am gestrigen Abend gelang es endlich, einen von den in letzter Zeit verschiedentlich auftretenden Säurespritzern hier festzunehmen. Auf dem Marktplatz trieb der Mann in den Abendstunden sein Unwesen, indem er aus einem kleinen Fläschchen eine stark ätzende Flüssigkeit an Damenkleider ausspritzte.

Es handelt sich um einen 31jährigen Mann, der als seinen Beruf Kaufmann angibt, Hallenser ist und Frau und Kind hat. Der Grund ist in sexueller Verirrung zu suchen.

Ein Ohr abgebissen

Der Transportarbeiter Paul Wetzestein ist einer von den jungen Leuten — er zählt 23 Jahre — die, wie der Staatsanwalt bemerkt, zu Gewalttätigkeiten neigen. Dreimal bereits hatte er darunter auch Gefängnisstrafen zudiktiert bekommen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt; doch so schlimm wie am 29. Januar 1926 hatte er es bisher noch nicht getrieben.

Der Transportarbeiter H., der einen ruhigen Eindruck machte — „mir soll ein Mensch in Halle nachsagen, daß ich in meinem Leben mit jemandem in Streit gekommen bin" — hatte den Auftrag erhalten, den W. zur Mithilfe bei einem Wohnungsumzug zu bestellen. Er wollte nicht so recht heran, weil er seinen Mann bereits kannte und genau wußte, wie er empfangen wurde. „Ich habe es dir doch gleich gesagt", meinte er, als er zurückkam zum Packer, „Undank ist der Welt Lohn." W. hatte es an ungehörigen Redensarten nicht fehlen lassen. Während M. noch mit dem Packer sprach, kam W. hinzu, der zufällig an der Laderampe gleichfalls zu tun hatte. „Was hat er von mir gesagt?" fragte er den Packer. Er glaubte von H. in schlechtes Licht gesetzt zu sein, und fing, als dieser sich entfernte, ohne weiteres an, mit ihm zu „diskutieren". H. wies ihn kurz ab und drehte M. den Rücken zu. Da sprang der junge Kerl auf den anderen zu, umklammerte ihn und biß ihm mit einem Bisse das rechte Ohr so vollständig ab, daß nur ein Teil des Gehörgangs am Kopfe blieb. Vor Schmerz und Wut griff der kräftig gebaute H. nach hinten, packte mit beiden Fäusten den W. an den Schultern und schleuderte ihn über den Kopf weg zu Boden. „Ein Tritt und der Kerl wäre tot gewesen! Aber ich dachte an meine Familie." Dann lief er eilends zur Polizei und von da zur Klinik. „Wo haben Sie Ihr Ohr?" wurde H. gefragt. Das hatte er ganz vergessen. Als er zurückeilte und es schließlich brachte, war es zu spät. Er muß den Rest seines Lebens mit einem Ohr herumlaufen.

Wegen seiner rohen Handlungsweise, die durch nichts begründet war und die dauernde Existellung eines Menschen zur Folge hatte, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten. Das Gericht ließ es bei 9 Monaten bewenden.

Die Grundsteuerfreiheit von Kirchengrundstücken

Von den Oberbehörden der evangelischen und katholischen Kirche ist darüber Klage geführt worden, daß die Pachteinigungsämter die den Kirchengrundstücken zustehende Freiheit von Grundsteuern bei ihren Entscheidungen über die Neufestsetzung des Pachtzinses nicht immer genügend berücksichtigen. Das habe, so wird ausgeführt, bei entsprechender Lage des Vertrages zur Folge, daß die nach dem geltenden Steuerrecht recht beträchtliche Ersparnis an Grundsteuer dem Pächter zugute komme, während der mit der Grundsteuerbefreiung verfolgte Zweck einer Entlastung der Kirche und damit mittelbar auch des Staates nicht erreicht werde.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" hierzu mitteilt, gibt der preußische Justizminister den nachgeordneten Behörden in einer allgemeinen Verfügung von diesen Klagen Kenntnis mit dem Ersuchen, bei Entscheidungen der Pachteinigungsämter das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 und die entsprechenden Vorschriften in den neueren Grundsteuergesetzen über die Steuerfreiheit der Dienstgrundstücke der Kirchen, der Geistlichen und Kirchendiener und deren Einwirkung auf das Pachtverhältnis nach Lage des Einzelfalles einer Prüfung zu unterziehen.

Güterabfertigung Halle — eine der größten Deutschlands

Täglich werden 15 000 Zentner Stückgut angeliefert — Der Betrieb eines Lehr- und Rangierstellwerkes

Die Reichsbahndirektion Halle hatte zum gestrigen Nachmittag Vertreter der Wirtschaft und der Presse zu einer Besichtigung von Neuerungen im Güterverkehr und Unterrichtswesen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eingeladen. Die Besichtigung fand unter Führung des Präsidenten der Reichsbahndirektion, Dr.-Ing. Heinrich, und unter Beteiligung mehrerer Mitglieder der Reichsbahndirektion sowie einiger Amtsvorstände statt.

Der Rundgang begann mit der

Besichtigung des Lehrstellwerkes auf dem Personenbahnhof.

Zur Unterweisung des Personals in der Handhabung der Sicherungseinrichtungen des Eisenbahnbetriebes sind im Reichsbahndirektionsbezirk Halle 2 Lehrstellwerke errichtet. Lehrstellwerke sind für die Unterweisung geeigneter als im Betrieb befindliche Anlagen, weil ein gründlicher Unterricht — namentlich über die Maßnahmen, die in Störungsfällen nötig sind — nur durch Eingriffe in die Anlagen möglich ist. Solche Eingriffe sind aber bei Betriebsanlagen untunlich. Die einzelnen Teile des Lehrstellwerks entsprechen vollkommen den im Betriebe befindlichen Anlagen. Alle für die Betriebsführung auf Hauptbahnen erforderlichen Einrichtungen sind vorhanden: die Morseschreiber für die Zugmeldungen, Läutepparate für das Streckenpersonal, die Fernsprecher und die eigentlichen Stellwerks- und Blockanlagen. Außerdem sind besondere Schalter aufgestellt, mit denen der Lehrer die am häufigsten vorkommenden Störungen durch Unterbrechung von Leitungen oder daß ohne weitere Eingriffe herstellen kann. Die zugehörigen Gleisanlagen sind mit den Signalen und dem sonstigen Zubehör an der Wand über den Stellwerken aufgetragen. Darunter befindet sich auf einem Wandbrett ein Gleis, auf dem ein elektrisch betriebener Wagen die gleichen Einwirkungen auf die Stellwerkseinrichtungen ausübt, wie sie die Züge im ordnungsmäßigen Betriebe hervorrufen. Die Anlagen umfassen die einander zugekehrten Hälften zweier benachbarter Bahnhöfe mit einer dazwischen liegenden Blockstelle mit Abzweigung. An Hand dieser Lehrmittel wurden die wesentlichsten Sicherungseinrichtungen durch Reichsbahnoberrat Conradi erläutert.

Im Anschluß begaben sich die Teilnehmer nach der hiesigen Güterabfertigung, wo Reichsbahnoberrat Kollmitz den erläuternden Vortrag hielt. Die

Güterabfertigung in Halle gehört zu den großen Abfertigungen

d. Deutschen Reichsbahn. Es werden dort rund 500 Beamte und Arbeiter beschäftigt. Der Geschäftsgang ist wegen der Größe der Stelle bis ins einzelne zergliedert. Für den Geschäftsmann ist von besonderem Interesse der Lauf des Gutes von der Annahme bis zur Verladung und von der Ausladung bis zur Abholung. Vor der Annahme des Gutes werden zunächst an besonderen Schaltern alle Frachtbriefe auf ihre Richtigkeit nachgeprüft und mit den Nummern der Wagen versehen, in die das Gut dann nach erfolgter Annahme unmittelbar eingeladen wird. Die Verladearbeiter arbeiten nur nach diesen Nummern, die die richtige und planmäßige Verladung der Güter sicherstellen. Die Wagen in die die Güter eingeladen werden, sind Orts-, Umlade- und Kurswagen, je nachdem sie zur Aufnahme von Gütern für eine Station, für ein Verkehrsgebiet oder für eine von Halle auslaufende Strecke mit den daran gelegenen Einzelstationen bestimmt sind. Der Güterschuppen ist 450 Meter lang und umfaßt 6 Gleise, auf denen gleichzeitig 320 Wagen aufgestellt werden können. Täglich werden rund 2500 Sendungen mit einem Gesamtgewicht von 300 Tonnen angeliefert. Da Halle gleichzeitig auch Umladestelle ist, kommen zu diesen Ortssendungen auch die Güter hinzu, die aus allen Richtungen nach Halle zur Umladung zusammenfließen. Durchschnittlich sind dies täglich 750 Tonnen. Die Zusammenfassung der Hallescher Ortsgüter mit den Umladegütern ermöglicht die weitgehendste Zerteilung in der Weiterverladung. Es werden täglich durchschnittlich 170 Orts-, 110 Umlade- und 70 Kurs-,

zusammen also rund 350 Stückgutwagen

gebildet, die nach allen Richtungen mit Nah- und Durchgangsgüterzügen auslaufen.

Der Schwerpunkt der Verladung von Halle liegt nach den Richtungen Kassel, Halberstadt, Magdeburg und Berlin. Es werden beispielsweise täglich direkte Wagen bis Hannover, Osnabrück, Münster, Köln, Aachen, Montzen, nach zahlreichen Stationen des Ruhrgebietes, nach Bentheim, Bremen, Hamburg, Flensburg, Lübeck, Schwerin, Stralsund, Stettin, den meisten Berliner Rollhöfen usw. gebildet. Die Beförderungsdauer ist als günstig anzusprechen, da passende Durchgangsgüterzüge um Mitternacht herum von Halle aus allen Richtungen abfahren. Das Empfangsgut wird aus den zahlreichen für Halle ankommenden Orts- und Umladewagen unmittelbar nach dem Empfangsschuppen gebracht, wo es übersichtlich nach Güterarten usw. gelagert wird. Täglich kommen durchschnittlich 1800 Sendungen im Gewicht von 180—200 Tonnen an. Größere Firmen und der bahnamtliche Rollfuhrunternehmer haben eigene Lagerplätze. Die Hofmanntliche Abfuhr erfolgt während des ganzen Tages und schließt sich unmittelbar an die Ausladung der Güter und Verrechnung der zugehörigen Frachtbriefe an.

Der Betrieb auf dem Güterschuppen Halle ist äußerst lebhaft. Es wird

bei Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet.

Die Schuppenbelegschaft ist einschl. des Ladeaufsichtspersonals 330 Mann stark. Neuzeitliche Transportmittel sind im Gebrauch. 9 Elektrokarren mit auswechselbaren Batterien sind außer zahlreichen Stückkarren bei Tag und Nacht im Betriebe. Für die Unterkunft und Verpflegung des zahlreichen Arbeiterpersonals ist in bester Weise gesorgt worden, indem hohe luftige Aufenthaltsräume mit Küche, Kleiderablage, Kantine zur Verfügung stehen.

Hierauf wurde den Gästen durch Direktor Koester Gelegenheit gegeben,

einen Blick in den Rangierbetrieb

zu tun. Die Gleisanlagen eines Rangierbahnhofes gliedern sich hauptsächlich in die Einfahrgleise, den Ablaufberg, über den die eingekommenen und aufzulösenden Züge abgedrückt werden und die Richtungslinie, in denen die abgedrückten Wagen zu neuen Zügen gekuppelt werden, die dann entweder aus den Richtungsgleisen selbst oder aus besonderen Ausfahrgleisen ausfahren. Im Brennpunkt des Rangierbetriebes steht das sogenannte Ablauf- oder Verteilungsstellwerk.

Ein solches Stellwerk wurde den Beteiligten im elektrischen Stellwerk Hg. 9, d. h. Halle Güterbahnhof Nr. 9, auf dem es

im ganzen 18 Stellwerke

gibt, im Betriebe vorgeführt. Hg. 9 ist besetzt mit einem Fahrdienstleiter und einem Weichenwärter. Ueber den Berg laufen innerhalb 24 Stunden zurzeit rund 1700—1800 Wagen ab, für die ungefähr 3000 Weichenumstellungen auszuführen sind. Gleichzeitig passieren den Bezirk des Hg. 9 dreigehn durchfahrende Güterzüge, die entweder gar nicht bekandelt werden oder nur eine Gruppe ab- oder zusetzen.

Zum Schluß wurde den Teilnehmern der neue Unterrichtsraum der Reichsbahndirektion gezeigt und dabei ein Teil des Lehrfilms „Der elektrische Zugbetrieb der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft" vorgeführt.

In einer Ansprache führte Präsident Dr. Heinrich aus, daß die Rationalisierung der Reichsbahn durchgeführt werde durch Vermeidung von allem Unnötigen, äußerste Sparsamkeit und Verbesserung der Arbeitsmethoden.

Auf nach Wettin!

Bisher unternahm die große Masse der Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei Halle-Saalkreis jedes Jahr einen großen Ausflug per Sonderzug nach dem Petersberg. Um dem Wunsche zahlreicher Mitglieder aus dem Saalkreise Rechnung zu tragen und um auch andere Mitglieder des vom Volksverein bearbeiteten Bezirkes mit Kundgebungen zu belegen, hat sich der Festausschuß der Partei diesmal nicht nach dem Petersberg gewandt, sondern am Sonntag, den 6. Juni, will die Partei in Wettin aufmarschieren. Eine herrliche Dampferfahrt mit zwei Dampfern auf der Saale von der Peißnitzbrücke bis Wettin mit Musik wird den Auftakt für die eigentliche Feier, die nach einem kurzen Umzug auf dem dortigen Marktplatz stattfindet, bilden. Begrüßungsansprachen und eine Festrede werden auf den Zweck eines Zusammenkommens der Stadtbevölkerung mit der Landbevölkerung hinweisen. In dem wunderbar und herrlich gelegenen Waldstück am Großen Schweizerling mit seinem hohen Aussichtsturm, von dem man weit hinein sehen kann in den Saalkreis und auf der anderen Seite ins Mansfelder Land, wird die Stahlhelmkapelle konzertieren. Die Jugendgruppe wird im schwarz-weiß-roten Dreß Turnübungen und später lebende Bilder vorführen. Im Saal wird sich am 6. Juni die Jugend der Partei bei nur deutschen Tänzen unterhalten. Die Kinder erhalten in Anbetracht der Notlage der Eltern den Kaffee oder die Limonade sowie mehrere Brezeln, die von mehreren Wettiner Bäckern hergestellt worden sind, kostenlos. In liebenswürdiger Weise haben sich die Gutsbesitzer in den Dienst der guten Sache gestellt. Alles in allem verspricht der diesjährige große Ausflug der Partei nach Wettin einen vorzüglichen Verlauf zu nehmen. Die Parteifreunde des Saalkreises fordern wir auf, per Rad oder per Wagen oder zu Fuß nach Wettin zu kommen, und die Vertretung der Landbevölkerung ebenfalls durch viele Hunderte zu verstärken.

Auf nach Wettin am 6. Juni 1926! Der Vorverkauf der Dampferkarten hat in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10, schon begonnen.

Unsere Trägerinnen

kassieren in diesen Tagen die Bezugsgebühren für den Monat Juni ein. Wir bitten unsere Leser, den Betrag abgezählt bereit zu halten und wiederholtes Nachfragen zu ersparen. Nur rechtzeitiges Einlösen der Quittung sichert Ihnen regelmäßige und frühzeitige Zustellung.

— **Das brennende Dach.** Gestern abend wurde die Feuerwehr nach der Berliner Straße gerufen, wo in dem neu erbauten Gasanstaltsgebäude durch einen überhitzten eisernen Schornstein das Dachgebälk in Brand geraten war. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken. Der Sachschaden ist gering.

— **Der Tod auf der Straße.** Gestern gegen 6 Uhr nachm. fiel in der Leipziger Straße eine 70 Jahre alte Frau in Ohnmacht. Sie wurde mit dem städtischen Krankenwagen nach einem Grundstück in der Martinstraße gebracht, wo der hinzugezogene Arzt nur noch den infolge Herzschlags eingetretenen Tod feststellen konnte.

— **Drei Personen verletzt.** Vorgestern nachm. stießen an der Ecke Reil- und Ludwig-Wucherer-Straße ein Straßenbahnwagen der Linie 3 und ein solcher der Linie 5 zusammen. Durch den Anprall wurden drei Personen leicht verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

— **Gegenseitige Anerkennung von Schlußzeugnissen der Lyzeen.** Mit der Oberschulbehörde der Freien und Hansestadt Lübeck ist vereinbart worden, daß die von der Ernestinenschule und dem Lyzeum am Falkenplatz in Lübeck ausgestellten Schlußzeugnisse mit dem Vermerke „Berechtigt zum Eintritt in die Oberstufe eines Oberlyzeums" während der nächsten drei Jahre, das heißt bis einschließlich Ostern 1928, als gleichberechtigt den entsprechenden Zeugnissen der Lyzeen in Preußen anzusehen sind. Demgegenüber gelten die mit obigem Vermerk versehenen Schlußzeugnisse der preußischen Lyzeen in Lübeck während derselben Zeit als gleichberechtigt.

— **Modernes Theater.** Ab 1. Juni beginnt im Modernen Theater — wie bereits mitgeteilt — das Gastspiel von Direktor Franzettis „Wiener Burlesken-Bühne". Tage des herzlichen Lachens stehen den Hallensern durch diesen beliebtesten Wiener Komiker bevor.

— **Ein Kirchenmusikabend** in der Moritzkirche findet wieder am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, statt. Herr Wieber wird zwei große Werke von Max Reger zum Vortrag bringen, und zwar opus 40 II und opus 127, zum Gedächtnis an des Meisters 10jährigem Todestag (am 11. Mai).

— **Im Thalia-Theater** gelangt am kommenden Sonntag der Schwank „Börsenfieber" zur Aufführung.

Landwirtschaftliches

Die am 19. dieses Monats stattgehabte fällige Monatsauktion der Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Osterburg in Osterburg i. Altm. nahm wiederum einen glänzenden Verlauf. Es traten Käufer aus den verschiedensten Gegenden auf, um ihr Zuchtmaterial wie in den Vormonaten wiederum hier einzudecken. Die Käufer, die den Wert der durchgezüchteten Osterburger Kuh, die sich durch viel Milch usw. ausgezeichnet, erst einmal erkannt haben, besuchen die Osterburger Auktionen immer wieder von neuem. Auch bietet sich auf diesen Veranstaltungen die beste Gelegenheit, nicht nur ausgesprochenes Zuchtmaterial, sondern auch Kühe für den Abmelkstall gut und preiswert einzukaufen. Deshalb sei heute schon auf die nächste am 16. Juni dieses Jahres am gleichen Orte stattfindende Zuchtviehauktion aufmerksam gemacht, die ebenfalls von etwa 350 Kühen, Färsen und Bullen aus einem der besten Zuchtgebiete beschickt wird. Kataloge zu dieser Auktion können in der Geschäftsstelle der Viehverwertungsgenossenschaft angefordert werden. Am 3. und 4. Juli dieses Jahres findet in Osterburg eine große Kreistierschau statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0005

Die deutschen Studentinnen in Halle

16. Verbandstag der Studentinnenvereine Deutschlands

Im Saale der Moritzburg wurde gestern die Tagung des Verbandes der Studentinnenvereine Deutschlands eröffnet, die zugleich eine Feier seines zwanzigjährigen Bestehens werden soll. Fräulein cand. rer. nat. Propp vom Studentinnenverein Halle begrüßte die anwesenden Gäste und Behörden.

Sodann nahm Professor Dr. Menzer in Vertretung des Rektors der Universität das Wort. Er bekannte sich in seiner Rede als warmer Förderer des Frauen-Studiums, der aufmerksam die Kämpfe der Frauen um die akademische Bildung verfolgt habe. Wenn er inzwischen auch zeitweise von seiner Begeisterung zurückgekommen sei, da er die zuweilen verheerende Wirkung des Studiums auf den Frauenkörper erkannt habe, so hätte er doch den Weg innerlich zu seiner früheren Bejahung des Frauenstudiums voll zurückgefunden durch die Erkenntnis des hohen Idealismus, des Fleißes, des Verantwortlichkeitsgefühles, das bei der weiblichen studierenden Jugend in besonders großem Maße vorhanden sei. So solle man auch um das Für und Wider beim Frauenstudium nicht diskutieren, sondern

die Frauen sich voll auswirken lassen.

Er sei überzeugt, daß die Frau noch lange nicht diejenige Bedeutung in Politik und Leben hätte, die sie haben müßte, damit die höhere Sittlichkeit, die in ihr viel stärker als im Manne vorhanden sei, sich auswirken könnte. So solle die Akademikerin immer ihre Aufgabe als Führerin zur Ertüchtigung der deutschen Jugend und der deutschen Frauen eingedenk sein.

Im gleichen Sinne begrüßte Stadtschulrat Dr. Truschel die Versammlung. Auch er erinnerte an die Kämpfe um das Frauenstudium, die nicht immer mit unbestechlicher Sachlichkeit geführt worden seien, nun aber wäre die Bahn frei und man würde in Zukunft noch in viel mehr Ämtern als bisher die Frau neben dem Manne sehen. So sei sein Wunsch, daß im edlen Wettstreit nur edle Persönlichkeiten an die Stellen kämen, in denen sie sich voll betätigen könnten.

Frau Direktorin Dr. Mayer-Kuhlenkampff-Halle brachte die Grüße des Bundes deutscher Frauenvereine, Fräulein Dr. Erna Korte-Berlin die des Bundes deutscher Akademikerinnen. Der Bund deutscher Akademikerinnen wisse sich mit den Studentinnenvereinen eins in dem Ziele, ihre Mitglieder auf die Verpflichtung hinzulenken, die sich aus der akademischen Bildung ergäbe, nämlich das, was sie hieraus gewonnen, als Kulturwerk ihrem Volke dienstbar zu machen.

Unter diesem Gesichtspunkte standen auch die Reden der anderen Delegierten, Dr. Gertrud Klausner, der Vorsitzenden des Studentinnenverbandes, der Vertreterin des Philologinnenverbandes und schließlich die Worte der ersten Vorsitzenden des Hallischen Studentinnenvereins Fräulein stud. rer. nat. Elfriede Weise, die gelobte, daß die Mitglieder des Vereins stets das Ziel der Führerinnen hochhalten würden, sich als deutsche Frauen in den Dienst der Kultur des Vaterlandes zu stellen.

Sodann ergriff Frau Dr. Mayer-Kuhlenkampff das Wort zu ihrem Vortrage

„Zwanzig Jahre Verbandsarbeit".

Um den Leistungen des Verbandes gerecht zu werden, müsse man sich vor allem die Semester- und Tagungsberichte, die ein typisches Bild für die Entwickelung der deutschen Studentinnenschaft gäben, ansehen. Die Rednerin rief noch einmal alle schon halb vergessenen Schwierigkeiten der ersten studierenden Frauen, wie sie die alten Semesterberichte widerspiegelten, ins Gedächtnis zurück, den Kampf um die Immatrikulation, ja selbst um die Zulassung zu den Bibliotheken, wie die Frage aufgetaucht sei, ob eine Studentin noch gesellschaftsfähig sei, und ähnliches. Dies alles sei neben der innerlichen Belastung, die das neue Wollen der Frauen an sich brachte, eine äußerliche Belastung gewesen, die dem Manne erspart geblieben sei, aber diese Schwierigkeiten hätten das Gute gehabt, daß sich der Zusammenschluß der Studentinnen, allerdings zuerst aus Gründen der Zweckmäßigkeit, gebildet habe.

Frau Dr. Mayer sprach weiter von dem Ringen um die Anerkennung des Vereins durch die Universitätsbehörden, bis er dann endlich auch in den Hochschulring aufgenommen sei. Der Krieg führte wie den Studenten auch die Studentin immer mehr ins Leben der Volksgemeinschaft, ihr Streben war, nach dem akademischen Bürgerrecht nun auch das der Staatsbürgerin zu bekommen. Auch hier zeigte sich die Tragik ihres Schicksals gegenüber dem der Kommilitonen; durften diese für das Vaterland in den Kampf ziehen, so wurde 1916 eine Eingabe der Studentinnen an General Gröner, ihnen die Hilfsdienstpflicht zu gewähren, abschlägig beschieden, doch konnte dies sie nicht abhalten, freiwillig die Dienstpflicht auf sich zu nehmen. Und immer mehr wuchs der Verband, der aus einem Zweckverband schon längst eine Gesinnungsgemeinschaft geworden war, in den Staatsbürgergedanken hinein. Er habe in der Zusammenarbeit seinen Mitgliedern reiche Kraft und Bereicherung des Lebens der einzelnen gebracht, der Kampf der Studentinnenschaft nach außen sei zwar noch nicht vorüber, aber ihre innerliche Sicherheit gewachsen und innerlich könnten die jungen akademischen Frauen heute kampflos sein, denn sie wüßten heute den Wert ihres Wollens und kennten die siegreiche Kraft der Gemeinschaft.

Am Nachmittag hatte der Verband die große Freude, Dr. h. c. Marianne Weber-Heidelberg sprechen zu hören über das diesjährige Verbandsthema

„Probleme der Lebensführung der Frau".

Der Dualismus im Leben der Frau, das ist allgemein menschliche Bestimmung und persönliche Frauenbestimmung zu vereinen, diesem schwierigsten Problème ging Frau Dr. Weber von seiter hoher Warte in formvollendetem Vortrage nach. Sowohl bei der Frage der Lebensgestaltung bei Vereinigung von Beruf und Ehe, als bei der Frage, ob Ehe, ob andere Form der Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau zu befürworten sei, lehnte sie immer wieder alle generelle Bestimmung ab, und stellte jedem Individuum eine eigene Formung seines Lebens frei, allerdings auch immer wieder mit der Forderung nach stärkstem Verantwortungsgefühl, das allein eine sittliche Lebensführung verbürge.

Es würde zu weit führen, im Rahmen unseres Berichtes auf Einzelheiten des Vortrages näher einzugehen. Gewiß wird manche Zuhörerin bei mehr als einer Stelle die „Spannung des Kriteriums" gefühlt haben, die nach Ansicht Dr. Weber's die Studentinnen in den Seminaren oft beherrsche. Aber doch wird niemand die Stunde, in der er mit der Rednerin auf der Höhe idealster Gedanken wandeln durfte, und in der sich ihm ein Frauenintellekt von seltener Größe und Eigenart offenbarte, je vergessen.

Teltz.

Immer noch Kriegsschuldfrage?

„Für die Alliierten ist die deutsche Verantwortung für den Krieg grundlegend. Es ist die Basis, auf der der Bau des Vertrages von Versailles errichtet worden ist, und wenn dieses Eingeständnis abgelehnt oder aufgegeben wird, ist der Vertrag zerstört ... Wir wünschen es daher, ein für allemal, ganz klar zu machen, daß die deutsche Verantwortung für den Krieg von den Alliierten als eine chose jugée behandelt werden muß." Diese Erklärung gab Lloyd George als Wortführer der Entente am 3. März 1921 ab. Sie bleibt die offizielle, von keinem innerpolitischen Gesichtspunkte beeinflußte Grundbehauptung der Entente. Sie widerlegt schlagend die immer wieder im In- und Ausland auftauchenden Versuche, jene Anklage spitzfindig aus dem § 231 des Vertrages" wegzuinterpretieren oder als belanglos hinzustellen. Die Schuldanklage bleibt die Grundlage des „Vertrags", und da dieser mehr als irgend eine Verfassung, die wir uns geben können, vorläufig das deutsche Staatsgrundgesetz darstellt, gibt es gar keine Frage von überragenderer Bedeutung für das deutsche Volk. Sich mit ihr vertraut zu machen, sollte jedem Deutschen in der Welt, wie er auch sonst gesinnt sein möge, selbstverständliche Pflicht sein. Die vielleicht kleinste und doch inhaltsreichste Schrift darüber erscheint soeben unter dem Titel „Grundzüge der Kriegsschuldfrage" im Buchverlag der Süddeutschen Monatshefte, München, (1.50 Mark). Der Verfasser, Georg Karo, Professor an der Universität Halle, zählt zu den ersten Forschern des Problems. Was diese Schrift von allen andern unterscheidet, ist die umfassende, schlagwortartige Entrollung eines Gesamtbildes der europäischen, ja wenn man so sagen darf der Weltpolitik, von 1871 bis 1914.

Sie gliedert sich in folgende Kapitel: 1. Die Problemstellung; 2. Bismarcks Kanzlerschaft (1871—1890); 3. Der neue Kurs (1890—1900); 4. Deutschlands Aufstieg (1900—1906); 5. Die Isolierung Deutschlands (1906—1910); 6. Ständige Kriegsgefahr (1911—1914); 7. Die Krisis vom Juli 1914. — Register. — Anhang: Die Vorkriegsverträge, zweisprachig. Die Wiedergabe dieser Verträge ist besonders wertvoll, da sie sonst nicht leicht wo zu finden ist. Am Ende der einzelnen Kapitel ist die wichtige in- und ausländische Literatur nach dem neuesten Stande angeführt. Dieses 64 Seiten starke Büchlein liest sich bei aller Sachlichkeit, Ruhe und Klarheit geradezu spannend. Jeder parteipolitische Einschlag bleibt aus dem Spiele. Der Verfasser betont ausdrücklich:

„Nichts könnte hier verfehlter sein als eine durch Parteipolitik hervorgerufene Entstellung des Wahren und Wesentlichen. Wer den Tatsachen Gewalt antun wollte, um Fehler unserer ehemaligen Regierungen zu verteidigen, würde schließlich just das Gegenteil des Erstrebten bewirken. Wer aber aus Unkenntnis oder wider besseres Wissen jenen Regierungen zu Unrecht Kriegswillen oder Eroberungspläne zuschreibt, versündigt sich am deutschen Volke. Denn auf dessen Zukunft, nicht auf Männer oder Parteien der Vergangenheit, kommt es an. Es gilt nach der Wahrheit zu streben." Diese „Grundsätze" gehören in der ganzen Welt verbreitet.

Lebensmittelpreise in Halle

Marktleitnahmepreise am 27. Mai.

Festgestellt durch die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis.

Tafelobst 1 Pfund	0,30—0,40 M.	Heringe, Schotten Pfund	0,60—0,70 M.
Kirschen 1 Pfund	0,80—1,00	Bücklinge 1 Pfund	0,70—0,80
Stachelbeeren	0,18—0,20	Speckfisch ger. 1 Pfund	0,60
Tomaten	1,30—1,40	Seelachs ger. 1 Pfund	0,70
Weißkohl 1 Pfund	—	Aal geräuchert 1 Pfund	8,80—4,00
Rotkohl 1 Pfund	—	Gänse 1 Pfund	—
Wirsingkohl 1 Pfund	—	Enten 1 Pfund	—
Spinat 1 Pfund	0,15—0,18	Tauben 1 Stück	0,60—1,20
Blumenkohl 1 Stück	1,00—1,50	Hühner 1 Pfund	1,00—2,40
Grüner Salat, Kopf	0,05—0,10	Rehfleisch 1 Pfund	0,60—2,00
Kohlrabi Pfund	—	Hirschfleisch 1 Pfund	—
Meerrüben Pfund	0,25—0,30	Kaninchen (Stall-) Pfund	1,00—1,10
Zwiebeln Pfund	0,30—0,25	Kaninchen (wild) Pfund	—
Sellerie	0,25	Ziegenfleisch 1 Pfund	0,60—0,70
Radieschen	0,05—0,07	Butter (Molkerei-) Stück	0,95—1,15
Rhabarber	0,10—0,15	Butter (Bauern-) Stück	0,90—1,05
Spargel, dick	0,75—0,90	Quark 1 Pfund	0,30—0,35
Spargel, dünn	0,30—0,60	Käse 1 Pfund	0,60—0,90
Kal. lebend, Pfund	—	Milz 1 Pfund	0,50—0,55
Kabliau Pfund	0,80	Kartoffeln ausl. Pfund	0,20—0,25
Grüne Heringe	—	Kartoffeln geb Pfund	0,04—0,05
Heringe, Norm.	—	Eier 1 Stück	0,09—0,12

Unsere Parole heißt:

Bleibt am 20. Juni zu Hause!

Warum?

Nach dem Gesetz über den Volksentscheid muß sich an der Abstimmung mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten beteiligen, d. h. nach dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl ungefähr 20 Millionen Stimmen. Wenn sich diese Zahl nicht an der Abstimmung beteiligt, ist der Antrag von vornherein erledigt.

Deshalb keine Beteiligung am Volksentscheid!

4½ Millionen Meter Film in einem Vierteljahr

Jüngst hat die Außenhandelsstelle wieder ihre Ziffern für das erste Vierteljahr deutschen Filmhandels im Jahre 1926 veröffentlicht. Aber die wenigsten sind imstande, sich ein Bild aus diesen Zahlen zu machen. Was heißt es denn eigentlich, wenn da gedruckt steht, daß wir 4 572 100 Meter belichteten Positivfilm ausgeführt haben?

Das heißt, daß diese Filme aneinandergehängt einen Streifen von einem Drittel unserer Erdachse oder einem Neuntel unseres Erdumfanges ergäben! Das heißt, daß bei einer durchschnittlichen Abtänge von 800 Metern 15 240 Akte herauskämen. Eine Filmrolle ist 3,5 Zentimeter hoch. Also ergäben die 15 240 Akte aufeinandergestellt eine Säule von 533 Meter Höhe, was immerhin einigermaßen beträchtlich ist, wenn man bedenkt, daß der berühmte „Riesenturm" auf der Weltausstellung in Wembley 356 Meter hoch war und der Eiffelturm 300 Meter hoch ist, ganz zu schweigen vom Kölner Dom, dessen Türme „nur" 157 Meter aufweisen.

Mit einem Filmstreifen von 4 572 100 Meter Länge kann ein Kreis gespannt werden, dessen Radius 728 Kilometer groß ist, also fast so groß wie von Berlin bis an die Alpen.

Die längsten Flüsse der Welt in allen Erdteilen allein können die Konkurrenz damit aushalten. In Asien ist der Ob 5210 Kilometer, der Jenisei 5500 Kilometer, der Jangtsekiang 5200 Kilometer und der Lena 4600 Kilometer lang. Alle anderen großen Flüsse einschließlich des Ganges und Brahmaputra, des Amur und Hoangho sind kürzer als der „Silberstreifen", den die deutsche Filmindustrie in einem einzigen Vierteljahr zur Ausfuhr brachte. In Amerika können nur der Mississippi und Amazonas mit ihm konkurrieren, in Afrika nur der Nil, in Europa nur die Wolga.

Wann gehe ich ins Stadttheater

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7—10¾	7¾—10½	—	—	8—11	7½—11½	3—10½
Gräfin Mariza	Palestrina			Die Dollarprinzessin	Palestrina	Der Drahtesel für unbekannten Soldaten

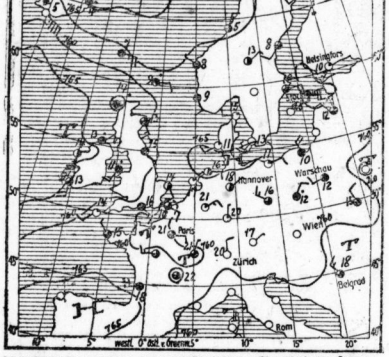
Das ist aber lediglich die Ausfuhr von belichteten Filmen. Die Rohfilmausfuhr erreichte im selben Vierteljahr die ungeheure Zahl von 18 885 000 Metern. Wollte man ein Stück Land kreisförmig damit umspannen, käme man weit über Europas Grenzen hinaus. Denn der Radius eines Kreises von 18 000 000 Metern ist gleich 8000 Kilometer.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung". (Nachdruck verboten.) Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa, unter dessen Einwirkung sich nunmehr heiteres Wetter eingestellt hat, ist nahezu abgebaut worden. In Mitteleuropa hat sich daher ziemlich gleichmäßige Druckverteilung eingestellt, so daß nunmehr die Ausbildung lokaler Störungszentren möglich ist. Das Tief im Westen zeigt wenig Energie und dringt nur langsam nordostwärts vor. Das ziemlich heitere und tagsüber warme Wetter wird zunächst noch anhalten, doch muß mit dem Auftreten örtlicher Wärmegewitter gerechnet werden.

Aussichten für 28. Mai: Zeitweise wolkiges, tagsüber warmes Wetter, bis auf örtliche Gewitter trocken.


Hannover, d. 26. 5.
7° abends.
Hannover
Wien
Zürich
Paris
Rom
Belgrad
Helsingfors
Warschau
Moskau
Kopenhagen
Stockholm
Christiania
Aberdeen
London
Valentia
Lissabon
Madrid
Malaga
Palermo
Algier
Biskaya
Irland
Island
Grönland
Spitzbergen
Nordkap
Archangelsk
Kasan
Astrachan
Tiflis
Odessa
Kiew
Moskau
Petersburg
Kopenhagen
Stockholm
Christiania
Helsingfors
Warschau
Wien
Zürich
Paris
Rom
Belgrad

Aus Mitteldeutschland

Tagung des Provinzialausschusses

Der Provinzialausschuß trat am 26. Mai in dem dem Provinzialverbande von Sachsen gehörigen Landeserziehungsheim in Nordhausen zu einer Sitzung zusammen.

Vor der geschäftlichen Sitzung fand eine eingehende Besichtigung des Landeserziehungsheims statt als Vorbereitung für die Beschlußfassung über den Bau eines neuen Heims für schulentlassene Mädchen in Eilenburg; hierüber werden wir in den nächsten Tagen Näheres bringen.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Zehle, Magdeburg, hat sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt; an seine Stelle tritt Dr.-Ing. Neuhäuser, Magdeburg, als Mitglied in den Provinziallandtag ein, was der Provinzialausschuß ordnungsmäßig feststellte.

Zum Mitglied für den Grundsteuerberufungsausschuß zu Erfurt wurde für den ausgeschiedenen Kaufmann Klein der Kaufmann Roch-Erfurt gewählt.

Als Direktor des Landespflegeheims und der Arbeitsanstalt Groß-Salze wurde der aus den Grenzgebieten ausgewiesene Bürgermeister i. R. Howe angestellt.

Zu den Planierungsarbeiten im Gebiete der Holtemme und des Zillierbaches wurde eine Beihilfe bewilligt; ebenso bewilligte der Provinzialausschuß 7650 R.-M. zur Beschleunigung der geologisch-agronomischen Aufnahmearbeiten in der Provinz Sachsen und 6000 R.-M. der Historischen Kommission aus Anlaß ihrer 50-Jahrfeier.

Die Außernte des vorigen Jahres hat es den Landwirten im Kreise Osterburg nicht ermöglicht, die ihnen gewährten Wasserschadenkredite zurückzuzahlen. Der Provinzialausschuß hat sich deshalb damit einverstanden erklärt, daß der Provinzialverband die nicht zurückgezahlten Teile zu je ein Viertel bis zum 1. Dezember 1927, 1928, 1929 und 1930 zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz stundet. Der Provinzialverband behält sich aber vor, falls die kurzfristige Finanzierung dieser Kredite erhebliche Schwierigkeiten bereitet, vom preußischen Staat die Vorbaltung der Beträge zu fordern.

Das erste Stahlhaus in Deutschland

Nauuhof, 26. Mai. Nach Erteilung der amtshauptmannschaftlichen Genehmigung ist nunmehr hier der Bau des ersten deutschen Stahlhauses begonnen worden. Der Erbauer des Hauses ist Architekt Schorler. Das Haus wird das erste seiner Art in Deutschland werden. Da die Baukosten für Stahlbau bedeutend geringer sind als für die bisherige Bauweise, so läßt sich von der neuen Stahlbauweise auch für die Zukunft Günstiges erhoffen.

Ein neuer Sensationsprozeß in Nordhausen

Harnach wird ausgeliefert.

Nordhausen, 26. Mai. Wie wir erfahren, hat das mexikanische Gericht beschlossen, gegen die Auslieferung Harnachs keine Bedenken mehr geltend zu machen und dem Antrag der deutschen Gesandtschaft in Mexiko auf Auslieferung Harnachs zu entsprechen. Dem deutschen Auswärtigen Amt ist hierüber bereits Mitteilung zugegangen. Die Durchführung des Auslieferungsbeschlusses des in Frage kommenden mexikanischen Gerichts hängt lediglich noch von der Erfüllung reiner Formalitäten des Präsidenten des Staates Mexiko ab.

Der Bestätigung der Auslieferung Harnachs durch den mexikanischen Präsidenten dürften keine Bedenken entgegenstehen. Man rechnet demnach damit, daß Harnach in den nächsten Wochen bereits nach Deutschland überführt und in das Nordhäuser Gerichtsgefängnis eingeliefert wird. Nach der Erledigung sämtlicher Fragen der Voruntersuchung der von Harnach begangenen Verbrechen dürfte man dann bis spätestens im Herbst mit einem neuen großen Prozeß rechnen, der weit über die Grenzen der Stadt die Aufmerksamkeit der an dem Prozeß kriminell interessierten Kreise finden wird.

Haushaltsplan des Kreises Köthen

Köthen, 25. Mai. Der neue Etat des Kreises für das Jahr 1926/27 schließt im ordentlichen Haushaltsplan mit 421 805 M. in Einnahme und 553 000 Mark in Ausgabe ab, es bleibt also ein Fehlbetrag von 131 195 Mark. Der außerordentliche Haushaltsplan weist 445 000 Mark in Einnahme und Ausgabe nach. Für den Straßenbau sollen 200 000 Mark, für Wohnungsbau 245 000 Mark aufgewendet werden. Aus Steuern kommen 145 000 Mark ein, so daß 300 000 Mark aus Anleihen zu decken sind. Der Kreistag soll in seiner am 3. Juni stattfindenden Sitzung über Aufnahme einer Anleihe von 373 000 Mark bei der Girozentrale in Magdeburg Beschluß fassen.

Der Etat des Kreiswohlfahrtsamtes balanciert mit 118 099 Mark, wobei der Kreis einen Zuschuß von 76 000 Mark gegen 26 558 Mark im Vorjahre zu leisten hat. Die Kreisstraßenverwaltung erfordert 190 000 Mark Zuschuß gegen 349 157 Mark im Vorjahre. Dafür wird aber auch an Straßenumbauten so gut wie nichts vorgenommen. Das Kreiskrankenhaus braucht 79 000 Mark Zuschuß. Die Finanzverhältnisse des Kreises Köthen sind also nichts weniger denn glänzend.

Eine „aufgewertete" Anleihe

Saalfeld, 26. Mai. Das Ferngaswerk und Elektrizitätsversorgung Saalatal, G. m. b. H. in Saalfeld, wird jetzt mit Genehmigung des Thüringischen Oberlandesgerichtes Jena die Schuldscheinanleihe des Werkes zurückzahlen, und zwar mit je 5 Mark für 1000 Papiermark.

Mit Motorspritzen gegen Raupenfraß

Dessau, 25. Mai. In diesem Jahre hat der Raupenfraß noch weiter um sich gegriffen wie im vorigen Jahre. Die reiche Baumblüte ist infolgedessen strichweise vernichtet. Die Arbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung hat, um die im Vorjahre gemachten Erfahrungen nutzbar zu machen, für die Stadt und den Kreis Dessau Motorspritzen angekauft, die durch lange Bambusrohre eine Rosprisin-Lösung auf die Bäume spritzen, die diese ganz in Nebel hüllen. Die Lösung trocknet auf den Blättern und tötet die davon fressenden Insekten.

Der Kampf gegen den nassen Tod

Magdeburg, 26. Mai. Auf Betreiben des kürzlich gegründeten Unfall-Schutzverbandes Magdeburg haben die beteiligten Stellen den Kampf gegen die Unglücksfälle beim Baden in den Magdeburger Gewässern aufgenommen. Dieser Tage fand eine Besprechung über die zu treffenden Maßnahmen im Sitzungssaale des Polizeipräsidiums statt, an der außer den Vertretern der staatlichen Polizeiverwaltung und des Magistrates der Vorsitzende des Gaues II des Deutschen Schwimmverbandes Reinelt, ferner Vertreter des Arbeitersportkartells, der Arbeitersamariterkolonne, der Kreisrettungsgerät untergebracht wird und ein bis zwei Personen sich aufhalten sollen, die in Schwimmen, Lebensrettung usw. geübt sind. Die Vertreter der Schwimmverbände usw. erklärten sich bereit, durch ihre Mitglieder Sorge tragen zu wollen, daß diese Rettungsstationen ständig besetzt werden. Ueber die Einzelheiten der Organisation, wie Regelung des Rettungsdienstes im einzelnen usw. wird demnächst eine Sitzung stattfinden, die der Magistrat, dem die Durchführung obliegt, einberufen wird.

Vereitelte Brandstiftung am Forsthaus Lucka

Lucka, 25. Mai. Am Abend des 1. Pfingstfeiertages erstatteten drei junge Leipziger bei der hiesigen Polizei die Anzeige, daß der eine von ihnen durch einen Unbekanntgedungen sei, in der Nacht zum 2. oder 3. Pfingstfeiertag das Forsthaus Lucka wegzubrennen. Der Unbekannte hatte für die Ausführung der Tat eine Entschädigung von 500 Mark zugesichert und darauf bereits Vorschüsse in Höhe von etwa 50 Mark an den jungen Leipziger, der arbeitslos war, gezahlt. Der Arbeitslose war nur scheinbar auf das Vorhaben eingegangen. Die am 2. Pfingstfeiertage von der hiesigen Polizeiverwaltung aufgenommenen Ermittelungen lenkten den Verdacht als Anstifter auf einen Hagenester Bäckermeister, der im Forsthaus Lucka eine Bäckerei betreibt und seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Der Bäckermeister wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Er bestreitet zunächst noch die Tat; jedoch sprechen alle Zeugenaussagen für seine Täterschaft.

Der Bahnbau Merseburg—Zöschen—Leipzig

Die Reichsbahn fordert einen Zuschuß von 3½ Millionen Mark.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Leipzig gab Regierungsrat Dr. Etienne, wie der „Merseburger Korrespondent" schreibt, ein Schreiben des sächsischen Wirtschaftsministeriums wegen der Fertigstellung der Eisenbahnlinie Merseburg—Zöschen—Leipzig bekannt. Ueber die Vollendung dieser Bahn, deren Damm schon bis Zöschen fertiggestellt ist, wurden im Dezember vergangenen Jahres Verhandlungen geführt. Nunmehr hat die Reichsbahn dem Wirtschaftsministerium erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, für diesen Bahnbau einige Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Bau könne nur unternommen werden, wenn Grund und Boden kostenlos zur Verfügung gestellt und wenn die übrigen Mittel durch Darlehen oder Zuschüsse aufgebracht würden. Die Darlehnsaufnahme komme insoweit in Frage, als die Mittel für diese Darlehen durch die Betriebsüberschüsse aufgebracht werden könnten. Der Rest müsse durch einen verlorenen Zuschuß gedeckt werden. Daran sollten sich die in Frage kommenden preußischen und sächsischen Stellen beteiligen.

Man rechnet mit einem Betriebsüberschuß von jährlich 100 000 Mark, und es würde sich noch um

einen verlorenen Zuschuß von 3½ Millionen Mar"

handeln.

Das sächsische Ministerium hat sich damit nicht einverstanden erklärt und sich auf den Staatsvertrag berufen, der bei Uebergang der sächsischen Bahnen auf das Reich abgeschlossen worden ist. Danach ist das Reich verpflichtet, die angefangenen Bauprojekte weiter durchzuführen, soweit ein wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Nun soll eine Besprechung der beteiligten Länder stattfinden, in der die Linien ausgewählt werden sollen, für die ein wirtschaftliches Bedürfnis anzuerkennen ist. Es ist also abzuwarten, ob die Linie Merseburg—Zöschen—Leipzig unter diese Linie fällt. Beim sächsischen Ministerium bestehen über die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit der Linie keine Zweifel.

Ein neues Holzschlagsystem

Plötzkau, 26. Mai. Seit einigen Jahren wird in den anhaltischen Forsten ein neues Holzschlagsystem angewandt, das als das System der „natürlichen Verjüngung" bezeichnet werden kann. Es beseitigt vollkommen den Rauhbau beim Abholzen, indem es weder den Wald gänzlich niederlegt, noch die kräftigsten Bäume hinwegnimmt und dadurch nur verhältnismäßig minderwertigen Nachwuchs übrig läßt.

Die praktische Ausführung des neuen Holzschlagsystems geschieht so, daß jeweilig aus einem bestimmten Forstort die Gesamtmenge der älteren Bäume herausgeschlagen wird, so daß nur das junge Holz bis zum Alter von etwa 35 Jahren stehen bleibt, das ohne Anpflanzung dicht aufgewachsen ist. Durch Ausschneiden beseitigt man nach der Ausforstung den jüngsten sowie den minderwertigen Wuchs; es wächst nunmehr in einer Altersspanne von durchschnittlich 15 Jahren ein gleichmäßig kräftiger Wald heran, der in etwa 80—100 Jahren neu geschlagen werden kann. Dann ist ebenfalls wieder genügend Unterholz vorhanden, um in gleicher Weise von vorn zu beginnen.

Im Plötzkauer Forstrevier hat man das neue Holzschlagsystem zum ersten Male auf 40 Morgen angewandt. Da das ganze Forstrevier 4000 Morgen umfaßt, so ist Holzmangel nach dem neuen Verfahren einfach unmöglich.

Neue Postautolinie

Gernrode, 26. Mai.. Um von Gernrode und Suderode aus das Bodetal zu erreichen, war es bisher notwendig, den 17 Kilometer langen Eisenbahnumweg über Quedlinburg zu machen, wo nicht immer die besten Anschlußverbindungen nach Thale bestanden. Die Verkehrsgesellschaft, Thale-Gernrode hat nunmehr einen Postautoverkehr Gernrode—Bad Suderode—Reinstedt—Thale am Harzrand entlang eingerichtet.

Ritter-Kaffee
täglich frisch in unübertroffener Qualität.
Versand nach auswärts portofrei.
Otto Noak Inh. **Georg Ritter**, Große Steinstr. 76

Der Jagdhüter

23] **Jagdroman von Edmund Scharela**

Bei diesen Worten hatte sich die Gutsherrin erhoben und das Zimmer verlassen. Als sie nach kurzer Zeit zurückkam, hatte Felsen das elektrische Licht eingeschaltet und studierte auf seine Zahlen. „Hier," sagte er und schob seiner Frau das Blatt hin, „hier kannst du sehen, was wir verdienen können."

„Daß du Geld durch den Verkauf des Waldes verdienen kannst, weiß ich. Judaslohn ist's, und die Zahlen gehen mich nichts an, sie lassen mich kalt. Aber merke auf: jetzt werde ich dir Zahlen nennen und Daten, die mich nicht kalt lassen, sondern mich bewegen, mich geradezu packen." Bei diesen Worten schlug die Gutsherrin ein dickes, in Schweinsleder gebundenes Buch auf, so daß die vergilbten Blätter frei wurden und las mit ihrer klangvollen, schönen Stimme, als hätte sie bei einer Hausandacht vorzulesen:

„Felsengrund, Dezember 1797. Nachdem der Nachtfrost aufgehört hatte und es bereits in der Frühe des 5. Dezembers stürmisch und neuvicht geworden war, kam gegen Mittag, alldieweil sich alles anschickte Mittagsruhe zu halten, ein grimmig kalter Schneefall aus Nordwesten. Der Schneesturm währete die ganze Nacht hindurch. Am Morgen, da das erste Licht hereinbrach, bekleidete ich mich mit dem Wolfspelz, wo ich die Felle selber von einem halben Dutzend starker Rüden angebalget hatte und so mir gegerbet waren von Meister Krischniks Kundger Hand und griff zu der Büchsen. Die Hierische traten rudelweis vor die Scheunen, allwo viel anderes Wild sich versammelt hatte. Da gab ich Befehl, die Plätze vom Schnee zu säubern und brachte mit den Knechten und Schanzwerkern Futter herbei in Menge, auf daß die hungernden Tiere nicht weiter Not litten. Dann hielt ich mit dem Wildwärter und drei Tagelöhnern die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen Wacht, die Wölfe, wo sich des öftern vernehmen ließen und zeigten, abzuwehren . . ."

Edith machte eine Pause und blickte zu ihrem Gatten hinüber, indem sie sprach: „Das war ein Felsen, ein weidgerechter Jäger und Heger natürlich, wie denn alle unseres Namens bisher für sich in Anspruch nehmen konnten, echte Weidmänner zu sein," setzte die junge Frau leise hinzu. „Doch nun höre weiter und laß dir nichts entgehen: Fast hundert Jahre vorher erlegte ein Ahn, der hier sehr sorgfältig Buch geführt hat — übrigens befindet sich von ihm noch ein ausführlicher gehaltenes Büchlein im Archiv, dessen Lektüre ich sehr empfehlen möchte — in einem Jahre folgendes Wild — ich lese dir den Bericht wieder wörtlich vor —: Felsengrund Neujahr a. D. 1708. Verflossenes Jahr hat des Herrn Güte auch im Waidewerk über seinem Knecht geleuchtet, auf daß er kunnte strecken von dem Wilde, wo sich allhier aufhielt: sechzig Sauen, darunter 11 Hauptschweine sich befanden; fünfundzwanzig Hirsche, worunter der stärkste von schwarzer Farbe und 24 Enden und langer Mähne gezieret war; zwei Bären, wovon der eine hat ein sehr stattliches Gewicht gehabet; achtzehn Wölfe, zwei Luchse, dreihundert Stücken geringen Wildes, worunter zu nennen sind etliche Rehe und Füchse und dazu drei Otter, dazu einiges Wildgefügel."

„Höre!" sprach Edith, indem sie das Buch auf den Tisch legte und einige Seiten umschlug.

„Was? Noch mehr soll ich von dem Zeug hören?" rief der Gutsherr. „Du willst mir doch nicht sämtliche Seiten aus dem Schmöker vorlesen? Der, von dem du zuletzt sprachst, war ja ein Mordskerl, was muß der Knabe aus der Jagd gemacht haben?!" sprach Felsen mit komischer Verwunderung. Weshalb bringst du das mit deinem Jagdhüter nicht fertig?"

Edith lächelte, dann sprach sie, indem sie noch näher auf ihren Gatten zuschritt: „Heinrich, nicht deshalb las ich dir die Strecke vor, damit du darin in deiner geradezu rührenden Unkenntnis über jagbliche Dinge eine Ermunterung erblickst, unseren Wildstand, den wir unablässig hegen müssen, zu zehnten, sondern um dir vor Augen zu führen, was deine Vorfahren taten vermöge ihres Mannesmutes und kraft ihrer ritterlichen Tugenden. Was meinst du wohl, was es bedeutet, einen wütenden Keiler abzufangen, oder einen Bären mit einem primitiven Vorderlader auf den Leib zu rücken! — Aber," sprach das junge Weib lebhaft, indem sie wieder das Buch ergriff, „damit du siehst, daß sich unsere Vorfahren auch auf andern Gebieten als dem bisher erwähnten verstanden, merke bei folgendem auf. (Es handelt sich übrigens um denselben Ahn, also Sigismund von Felsen.) Ich will dir nur kurz den Inhalt sagen, mit dem ich mich hier gründlich vertraut gemacht habe. Du magst daraus ersehen, was der Vorfahr tat, als die wenigen Städte im weiten Umkreis verödet waren, als die Felder wüst lagen nach der furchtbaren Pest, die kurz vor dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. in unserer Gegend gewütet hatte. Er half tatkräftig dem neuen König, der übrig gebliebenen Einwohnerschaft, deren Sinn durch die Schrecken und Leiden der vorhergegangenen Seuche stumpf geworden war, bei seinen Bestrebungen, den gelähmten Eifer zu beleben und am Wiederaufbau zu vollziehen. Als der König 1718 das Land bereiste, um sich von der Not zu überzeugen, als er seine Domänen besichtigte, da hatte er in unserm Vorfahr, also in demselben, dessen Jahresstrecke ich dir vorhin vorgelesen habe, einen guten Berater."

Die junge Gutsherrin hielt inne, sah mit blitzenden Augen zu ihrem Manne hinüber, der mehr aus Gewohnheit als aus Zweckmäßigkeitsgründen seine Zigarette mehrfach auf die Schreibtischplatte auftitzte, und sprach:

„Heinrich von Felsen, fast hundert Jahre vor dem Ahn, mit dem wir uns jetzt eine Zeitlang beschäftigt haben, dessen Wirken auf den verschiedensten Gebieten so Tüchtiges gezeitigt hat — ich habe ja nur einiges herausgegriffen aus der Fülle seines Schaffens —, saß hier auf unserer Scholle auch ein Hemrich von Felsen. Seinen Namen findest du heute noch in den verschiedensten Chroniken, in Kirchenbüchern usw. Der betrachtete es, wie alle unseres Namens als seine Pflicht, wohltätig zu sein. Höre, was darüber zu lesen ist: „A. D. 1626: Dem Pfarrer Carolo Fonselau eff verabschiedung des Herrn Hauptmannes, mit Bewilligung der Kirchenräte zur Anstellung seiner Haualtung verehret 50 Mark (11 Thlr. 10 gr. pr.)". Wie sollte der Diener Gottes in dieser bösen Zeit unablässig seines schweren Amtes walten, so er leidet Mangel an Speise und Trank. Für eine mildtätige Stiftung gab derselbe Vorfahr einige Jahre später 100 Taler," fuhr Edith gleich darauf fort, nachdem sie einige Blätter umgeschlagen hatte und damit bewies, daß sie in dem Buch zu Hause war. „Du aber zögerst, nach dem ein pflichttreuer Beamter, der zum Schutz deines verfolgten Wildes sein Leben dahingegeben hatte und ein Opfer seines Berufes geworden war, seinen mittellosen Angehörigen eine kleine Unterstützung angedeihen zu lassen, wiewohl dir bekannt war, daß der Verstorbene für sie zu sorgen hatte. Siehst du," sagte sie, „so haben deine Vorfahren gehandelt. Willst du die etwa auch als unklug und rücksichtslos bezeichnen? Du kannst gar nicht mal sagen, daß sie geschäftsuntüchtig gewesen wären, denn ein Felsen war es, der als Pionier vor hunderten von Jahren hier den ersten Anfang einer Kultur legte, ein Felsen hat sich um die Hebung der Viehzucht gemacht, ein Felsen war es, der die erste Brauerei und Brennerei baute. Und einer unseres Namens hat in unserer waldreichen Gegend den Lehm entdeckt, der den Grundstoff zu dem noch vor einigen Jahrzehnten in der ganzen Umgegend begehrten Ziegel bildete. Der Ruf der Ziegel von Felsengrund hielt noch zu den Zeiten deines und meines Oheims an. Eines aber, das ist dir hoffentlich klar geworden — war allen gemein, den Trägern unseres Namens: Die Liebe zum Wald und seinem Wild. Ich hoffe, daß ich nun weiter nichts zu sagen brauche, und daß seine verwerflichen Pläne — ja, ich bezeichne sie nochmals als verwerflich! — zusammenfallen mögen und du Einkehr halten und dich auf deine Pflicht gegenüber unserem Besitz und namentlich seinem Wald besinnen mögest. Versprich mir das, Heinrich, gelobe es mir mit Handschlag, dich ohne äußerste Not niemals an unserm Walde zu versündigen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0007

Flucht eines Untersuchungsgefangenen

Gefesselt aus dem Fenster gesprungen.

Leipzig, 26. Mai. Am Mittwoch vormittag kurz nach 9 Uhr ist der Untersuchungsgefangene Frisen. Eisef Beckermeister, geboren am 5. Juni 1895 in Sosnowice (Polen), seinen Transporteuren in der Universitätsaugenklinik in der Liebigstraße entsprungen und geflüchtet. Beckermeister konnte bisher nicht festgenommen werden.

Der Untersuchungsgefangene Eisef Beckermeister ist einer der berüchtigtsten internationalen Taschendiebe. Er wurde vor einiger Zeit als Untersuchungsgefangener im Leipziger Untersuchungsgefängnis eingeliefert, da er als Hauptbeteiligter im Bestechungsprozeß Rouvel in Frage kommt. Beckermeister klagte wiederholt über die Augen, und es wurde ihm eine Behandlung in der hiesigen Universitätsklinik gewährt. Der Gefangene war schon zweimal zur Behandlung geführt worden. Am Mittwoch vormittag hatte er sich abermals in Begleitung von zwei Justizwachtmeistern nach der Klinik begeben. Da es sich um einen sogenannten schweren Jungen handelt (Beckermeister hat noch mehrere Jahre Zuchthaus zu verbüßen), war er gefesselt worden. In der Klinik hat Beckermeister, austreten zu dürfen. Kaum hatte er den im Hochparterre gelegenen Toilettenraum betreten, warf er die Tür zu und sprang durch das offene Fenster ins Freie. Trotzdem dem Gefangenen der rechte Arm an eine um den Leib gelegte Kette geschlossen war und die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte der Flüchtling entkommen.

Die Stieftochter ermordet

In dem Städtchen Buttstädt bei Weimar schnitt am Pfingstmontag der Arbeiter Hugo Preiser seiner 20jährigen Stieftochter mit einem Rasiermesser die Kehle durch, hing sich darauf an einem Stricke an der Decke auf und jagte sich außerdem eine Revolverkugel in den Kopf. Er war sofort tot, während das schwerverletzte Mädchen noch die Kraft hatte, sich bis zur Treppe zu schleppen, wo es zusammenbrach und verblutete. Die Ehefrau des Mörders war zur Zeit der Tat außer dem Hause. Bei ihrer Heimkehr am Abend bot sich ihr ein grauenhafter Anblick. Preiser trank und war auch am zweiten Feiertag mit einem schweren Rausch nach Hause gekommen. In diesem Zustande hat er vermutlich seine Stieftochter überfallen und versucht, sie zur Fortsetzung von Beziehungen zu zwingen, die sie abgebrochen hatte und die seit langer Zeit die Ursache schwerer Familienzerwürfnisse gewesen sind. Als sich das Mädchen zur Wehr setzte, griff der Betrunkene zum Rasiermesser, um die Widerspenstige zu töten. Der entsetzliche Vorfall hat die Bevölkerung des kleinen Ortes in große Aufregung versetzt.

Durch Scheuwerden eines Pferdes ums Leben gekommen

Liebstadt, 25. Mai. Hier hat das Pfingstschießen der Schützengilde beim Einzug der Schützen in die Stadt am zweiten Feiertag abends insofern einen tragischen Abschluß gefunden, als das Pferd des Kommandanten scheu wurde und ausschlug. Hierbei wurde der hinter dem Pferde hergehende Sattlermeister Zöller derart am Kopfe getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verschied. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene war verheiratet und hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Der Einzug der Schützengilde wurde sofort abgebrochen und auch die weiteren Festlichkeiten abgesagt. Nach den behördlichen Feststellungen trifft an diesem bedauernswerten Unfall niemanden eine Schuld.

Köthen, 26. Mai. (Ein Schadenfeuer) brach hier in dem Dachstuhl eines Hauses aus, der bald in hellen Flammen stand. Der Feuerwehr gelang es jedoch, einer weiteren Ausdehnung des Brandes vorzubeugen. Eine Menge Sachen, die von Flüchtlingsfamilien auf dem Boden untergestellt worden waren, verbrannten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Brandstiftung vorliegt. Als verdächtig wurde der Eigentümer des Hauses, ein Maurer, festgenommen, der schließlich auch gestand, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben.

Köthen, 25. Mai. (Die Gesamtflächengröße des Gemeindebezirks Köthen) ist nach der Eingemeindung der Vororte Geuz und Klebzig auf 2949,3400 Hektar festgestellt worden; die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am 1. März 26 944, eine wesentliche Veränderung dieser Zahl ist inzwischen nicht eingetreten.

Bernburg, 25. Mai. (Neuer Zechprellertrick.) Ein junger Mann bestellte sich am Abend in einem Lokal ein gutes Abendbrot und auch für die Nacht ein Zimmer. Nachdem er sich gütlich getan und auch gut geschlafen hatte, wurde ihm die Rechnung vorgelegt. Er hat, da das Logis vom Finanzamt bezahlt werde, Essen und Logis getrennt aufzustellen. Während der Wirt seiner Bitte folgte, verschwand der Unbekannte auf Nimmerwiedersehen.

Mansfeld, 26. Mai. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde der Etat für 1926/27, der in Einnahme und Ausgabe mit 81 615 Mark abschließt, von der Mehrheit angenommen. An Kommunalsteuern sollen erhoben werden: 400 Prozent für unbebaute Grundstücke, 260 Prozent für bebaute Grundstücke, 550 Prozent Gewerbesteuer.

Döbeln, 25. Mai. (Stadtverordnetensitzung.) In der letzten Stadtverordnetensitzung fand eine lebhafte Debatte über das vom Rate vorgelegte Ortsgesetz betr. die Errichtung eines Baustocks für eine Zentralkläranlage statt. Bei Neuanlagen von Spülaborten ist eine einmalige Bauabgabe von 150 bis 500 Mark an diesen Baustock zu bezahlen. Weiter ist eine laufende jährliche Gebühr von 6 Mark für jedes Sitzbecken von den Eigentümern neuer Spülaborte zu erheben. Für jede neue gewerbliche Anlage, welche den Straßenschleusen oder der Mulde schmutziges oder schädliches Wasser zuführt, ist eine jährliche Gebühr von 2 Pfennig für jedes Kubikmeter verbrauchten Wassers zu entrichten. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde die Vorlage an den Ausschuß zurückverwiesen. Die B. C.-Steuer nimmt nun geradezu groteske Formen an. Die in Döbeln geforderte Gebühr für Neuanlagen von Spülaborten ist ein Anreiz dazu, nur Klosetts uralten Systems anzulegen. Und dann noch die „laufende jährliche Gebühr!" Da wird sich noch mancher erst recht überlegen, ob er das Wasser überhaupt „laufen" lassen soll. Hoffentlich wird man schließlich doch von der Erhebung dieser „Kulturabgabe" absehen und andere Mittel für die Zentralkläranlage finden.

Markwerben, 26. Mai. (Ein schweres Unglück) ereignete sich gestern mittag in unserem Orte. Der 70jährige Maurer Müller, der auf einer Leiter stand, war damit beschäftigt, die Fassade eines Hauses durch Anstrich zu erneuern. Die Leiter brach plötzlich und der alte Mann stürzte in die Tiefe. Mit einem Schädelbruch wurde M. in das Weißenfelser Krankenhaus gebracht, wo er am Abend seinen Verletzungen erlag.

Arnstadt, 26. Mai. (Aus dem Stadtparlament.) Nach stürmischer Sitzung lehnte der Stadtrat den Linksantrag auf Hergabe von 10 000 Mark Sonderunterstützungen für die Erwerbslosen ab, ebenso einen sozialdemokratischen Antrag auf Mißbilligung des Verhaltens von Vorstandsmitgliedern des Thüringer Städtetages. Dann beschloß man die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mark für den Neubau des Arbeitsamtes, für die Einrichtung des Freibades und für Wohnungsbauten.

Breitungen, 26. Mai. (Unser diesjähriges Schützenfest) fand auch in diesem Jahre wieder am 2. und 3. Pfingstfeiertage statt. Eine große Anzahl Besucher hatte sich trotz des ungünstigen Wetters zum Preisschießen eingefunden. Den Festeindruck vermehrte die große Zuckerbudenmenge, welche sich eingefunden hatten, um ihre Zuckerwaren und Halberstädter Würstchen feilzubieten. Hoffentlich sind Besucher und Veranstalter auf ihre Rechnung gekommen.

In der Nacht zum Mittwoch ist über Neusatz und Umgebung ein heftiger Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangen. Durch Windhosen wurden eine Anzahl Häuser zerstört und Telegraphenmaste umgerissen. Das Kamentaital ist überschwemmt. Nach den bisherigen Meldungen sind neun Personen ums Leben gekommen. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

Vom Münchener Unglück

Ein besonders tragischer Fall.

München, 26. Mai. Die in ganz Südbayern bekannte bayerische Ländliche Wirtschaftsstelle in München hat bei dem großen Eisenbahnunglück ihr gesamtes Personal mit dem Direktor verloren. Der Direktor, Leo Frey, die erste Buchhalterin, Fräulein Preißler, deren Mutter, die gleichfalls Angestellte war und die Lagerist in, Fräulein Dattler, fuhren über die Pfingstfeiertage nach Berchtesgaden, wo sich ein Lagerhaus der Landwirtschaftsstelle befindet. Am Montag abend kehrten sie gemeinsam zurück und Dienstag früh zog man alle vier Personen aus den Trümmern des verunglückten Zuges.

*

München, 26. Mai. Die Zahl der Todesopfer des Münchener Eisenbahnunglücks hat sich auf 28 erhöht. Im Krankenhause München—Haidhausen verstarb an ihren schweren Verletzungen die Angestellte Emilie Stechele, die dort mit ihrer ebenfalls schwer verletzten Mutter eingeliefert worden war. Im Befinden der übrigen Verletzten ist keine wesentliche Aenderung ein-

Das furchtbare Eisenbahnunglück bei München

Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte.

Aus aller Welt

Der Vulkanausbruch in Japan

Einer der furchtbarsten seit Jahrzehnten.

London, 26. Mai. Nach einer „Times"-Meldung aus Tokio ist der Ausbruch des Vulkans Tokachi auf Hokkaido mit seinen schweren Erbstößen eines der ernstesten Naturereignisse, die die Geschichte Japans verzeichnet. Nur der Vulkanausbruch des Bandai im Jahre 1888 und des Sakurajima im Jahre 1914 übertreffen den gegenwärtigen Vulkanausbruch an Gewalt. Die Eruption fand in einem Krater statt, der seit undenklichen Zeiten von einem See gefüllt war. Der erste Ausbruch warf alles Wasser aus dem Krater, das die Bergabhänge herabstürzte und dabei die Dörfer und einen großen Teil der Stadt Furitsano vernichtete. 500 Personen sind nach den bisher vorliegenden Berichten getötet worden, von denen allein 200 Personen ertrunken sind. Inzwischen haben drei weitere Ausbrüche stattgefunden, die starke Lavamassen in die Umgebung schleuderten. Das Land ist meilenweit von Lavaschlamm bedeckt. Die Erbstöße dauern noch an.

Schwere Hochwasserschäden in Rußland

Ueber 20 000 Menschen obdachlos.

Moskau, 25. Mai. Das Hochwasser der Wolga hat einen äußerst bedrohlichen Umfang angenommen. Der Wasserstand bei Baratow ist 14 Meter über dem normalen Stand. In Syszran sind 9000 Menschen und in Pokrowsk, der Hauptstadt der Republik der Wolgadeutschen, 12 000 Menschen obdachlos; sie werden in öffentlichen Gebäuden untergebracht. Der Schaden infolge Zerstörung von Häusern und Brücken sowie infolge Stillegung mehrerer Fabriken ist sehr bedeutend. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Wasser steigt weiter.

*

Dienstag vormittag ging ein Wolkenbruch auf die ungarische Stadt Salgo-Tarjan und ihre Umgebung nieder, der großen Schaden anrichtete. Die niedrig gelegenen Wohnungen der Bergleute sowie fast sämtliche Häuser der an der tschechischen Grenze liegenden Beamtenkolonie wurden überschwemmt. Durch den Einsturz einer Wand wurden zwei Arbeiter getötet. Alle Brücken der Stadt sind vom Wasser fortgerissen worden. Der Schaden wird auf mehrere Milliarden Kronen geschätzt.

Ein furchtbarer Selbstmord

München, 26. Mai. Einen furchtbaren Selbstmord verübte gestern nachmittag in der Waldkolonie Pasing der 48jährige Maurer Fröhlich. Er setzte sich auf einen mit Sprengstoff gefüllten Koffer, den er dann zur Explosion brachte. Der Körper des Mannes wurde in Stücke gerissen.

Einsturz einer Holzbrücke während einer Besichtigung

Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten" berichten, ist im Heuscheuergebirge am 2. Feiertag bei einer Führung durch die wilden Löcher eine über eine schmale Schlucht führende Holzbrücke in dem Augenblick zusammengebrochen, als 10 Personen sie betraten. Die Mehrzahl, die sich am Anfang der Brücke befanden, fielen auf ein Felsplateau. Nur eine junge Breslauer Geschäftsfrau stürzte 10 Meter tief in den Felsspalt. Mit Hilfe von Seilen und Tüchern wurde sie befreit. Sie hat eine Gehirnerschütterung und einen Nasenbeinbruch erlitten. Die Verunglückte befindet sich in anderen Umständen.

Die Reise um die Erde in 30 Tagen

Dienstag abend um 9.30 Uhr landete auf dem Berliner Flughafen Tempelhof mit einem Sonderflugzeug der amerikanische Journalist John Goldstrom, der den Weltrekord für die Umkreisung des Erdballes auf 30 Tage drücken will. Goldstrom flog nachts um 2 Uhr mit dem regelmäßigen Nachtflugzeug der Deutschen Luftharsa nach Königsberg weiter, wo er den Anschluß an die Deruluftmaschine nach Moskau erreichte.

Zwölf Lebensmüde zu Pfingsten

Berlin, 26. Mai. An den beiden Pfingstfeiertagen haben in Berlin nicht weniger als zwölf Personen Selbstmordversuche unternommen. In sechs Fällen waren Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der jüngste der Selbstmörder war 16 Jahre, der älteste 62 Jahre alt. Als Grund wurden Liebeskummer, Arbeitslosigkeit, Nahrungssorgen und Lebensüberdruß angegeben. Ueberwiegend wurde von den Selbstmordkandidaten Gas zur Ausführung der Tat benutzt.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

— Man verlange ausdrücklich **Maggi's** Würze. —

MAGGI's Würze!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0008

Die Schauspielerin mit dem Bett aus Gold und dem Hut für 150 000 Mark

Cécile Sorel, Frankreichs berühmteste Schauspielerin, wurde in einem Dorfe bei Marseille dem Grafen von Ségur, dem Träger eines der ältesten Adelsnamen Frankreichs, angetraut. Cécile Sorel, die in Paris als die „wunderschöne Célimène (eine Frauengestalt in Molières „Misanthrop") bekannt ist, war viele Jahre lang der Stern der Comédie Française. Ihr unbestimmtes Alter ist schon lange „nationales Gespräch"; obgleich sie vor den dreißig Jahren zum ersten Male öffentlich auftrat, wirkt sie überaus jugendlich. Sie schreibt diesen Erfolg übrigens kalten Bädern zu. Ihr Bräutigam ist als Liebhaber-Schauspieler des öfteren mit der gefeierten Künstlerin aufgetreten. „Man soll nicht mit dem Feuer spielen!" Aus der gemimten Liebe wurde die echte Liebe. Cecile Sorel spielt in der Gesellschaft eine ebenso große Rolle wie auf der Bühne. Sie hat ein herrliches Haus in Paris: es gehört zu der Vollendung eines Mannes von Welt, von ihr zu einer ihrer glänzenden Gesellschaften eingeladen worden zu sein. Sie schläft in einem Bett aus Gold und Elfenbein. Wenn sie reist, nimmt sie 34 große Koffer mit, die in der Höhe von 6 Millionen Franken versichert sind. Sie besitzt einen Hut, der ein Unikum ist. Er besteht aus Goldspitzen und der Rand ist mit Diamanten und Smaragden besetzt. Er repräsentiert einen Wert von 150000 Mark und ist mit der Klausel versichert, daß, wenn er von der Künstlerin nicht getragen wird, er von einem besonderen Detektiv zu bewachen sei.

„Minister a. D. sucht Stellung"

In der letzten Nummer des „Zeitungs-Verlag" sucht — Erkundigungen über den neuen Zeitl — ein „Minister a. D., Jurist und Nationalökonom, der seit zwei (!) Jahren journalistisch tätig ist und englisch und französisch völlig beherrscht", Stellung.

Ein Sperling verursacht einen Automobilunfall

Daß Amerika die Bezeichnung „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" zu Recht verdient, zeigt ein gewiß nicht alltäglicher Vorfall, der sich auf der Automobilrennbahn von Charlotte (Nord-Carolina) ereignete. Der Rennfahrer Ralph Hegbburn umkreiste, wie gemeldet wird, mit einer Geschwindigkeit von über 200 Stundenkilometern die Bahn, als ihm plötzlich ein Sperling gegen die Schutzbrille flog, die bei dem heftigen Anprall natürlich zerbrach. Die Folge davon war ein schwerer Unfall, denn Hegbburn verlor dadurch bei der raschen Geschwindigkeit die Gewalt über den Wagen, der umstürzte und den Fahrer unter sich begrub. Mit schweren Verletzungen mußte der Fahrer ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Mörder Umhöfer begnadigt

Hanau, 25. Mai. Der 58 Jahre alte Metzger Umhöfer, der Mitte Dezember vorigen Jahres vom Schwurgericht Aschaffenburg wegen Ermordung und Beraubung der Telephonistin Josephine Haas zum Tode verurteilt worden war, ist vom bayerischen Gesamtministerium zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die Mordtat hatte Umhöfer vor 28 Jahren verübt. Erst im Frühjahr 1925 wurde er, als der Tat dringend verdächtig, verhaftet.

Der Leibarzt des Schahs von Persien

Warschau, 26. Mai. Die Warschauer Presse berichtet von einem interessanten Vorfall, der für die Persönlichkeit Riza Khans bezeichnend ist. Ein in Warschau lebender russischer Arzt erkannte während einer Vorstellung im Kino über die Krönungsfeierlichkeiten des neuen Schahs von Persien in ihm einen Soldaten, dem er einst Hilfe geleistet hatte, als dieser in halb verbundertem und zerlumptem Zustande ihn darum bat. Der Arzt begab sich darauf zur persischen Gesandtschaft und übergab dort einen Brief an Riza Khan, worin er ihn nun seinerseits bat, sich seiner anzunehmen. Daraufhin ernannte der neue Schah den Arzt zu seinem Leibarzt und sandte ihm und seiner Familie das Reisegeld nach Persien.

Hitzewelle über Paris

Paris, 26. Mai. Die französische Hauptstadt ist seit Montag von einer Hitzewelle heimgesucht. Der Aufenthalt auf den Straßen ist unerträglich. Bisher verzeichnet man 5 Hitzschläge. 20 Personen mußten zur Behandlung in Hospitäler gebracht werden.

Zwei Amerikaner verschleppt

Wie dem „New York Herald" aus Washington gemeldet wird, haben mexikanische Banditen zwei Amerikaner, einen Bergwerksbesitzer und seinen Mitarbeiter, gefangen und in eine gebirgige Gegend Mexikos verschleppt. Die Banditen fordern 6000 Dollar Lösegeld. Präsident Calles hat eine Abteilung Truppen zur Verfolgung der Uebeltäter und zur Befreiung der beiden Amerikaner entsandt.

Turnen, Spiel und Sport

Jugend-Fußball-Ecke

Resultate der Pfingstspiele.

Am 1.-Feiertag wurden unserer Jugend die hiesigen Spiele richtig „verwässert". Lediglich Wacker 1. Jugend, V. f. L. 96 1. und 2. Knaben trugen am Nachmittag ihre Spiele aus.

Wacker 1. Jgd. schlug Cricket-Viktoria-Magdeburg I glatt 6:1. Die Magdeburger Mannschaft eignet sich nicht zu „Werbe"-Spielen, da sie durch ihr lautes Benehmen auffällt.

V. f. L. 96 1. Knaben erzwang gegen den Berliner Knabenmeister **Union Potsdam** I ein Unentschieden 2:2. 96 spielte mit 2 Ersatzleuten und hätte mit voller Mannschaft gewinnen können. Schlechte Bodenverhältnisse und das hohe Gras erschwerten den Knaben das Spiel.

V. f. L. 96 2. Knaben schlug **Union Potsdam** 2. Knaben mit 4:0.

Die auf Reisen befindlichen Mannschaften hatten mit dem Wetter mehr Glück. Die Resultate sind allerdings nicht alle erfreulich. **V. f. L. Merseburg** hatte 3 Mannschaften auf Reisen und konnte in 7 Spielen 2 Siege und ein Remis buchen. Die Resultate sind:

1. Feiertag: 1. Jun. gegen Dresdner Spielvereinigung I 2:5. — 2. Juni. gegen Fußballfreunde Oschersleben I in zwei Spielen 0:0, 1:3. — 1. Jugend gegen Union S. C. Charlottenburg 1:0 (1½ Std.). — **2. Feiertag:** 1. Jun. gegen Spielvereinigung Coswig I 5:1. — 2. Jun. gegen Germania Halberstadt 1:3. — 1. Jugend gegen Hansa 07 Charlottenburg 2:1 (1½ Stunde).

Die spielstarken **Borussen**-Junioren schlugen V. S. C. Sangerhausen I 6:1 und Wacker Helbra I 2:1.

V. f. L. 96 1. Junioren schlug am 2. Feiertag Viktoria Lauter reichlich hoch mit 14:0.

Sportfreunde weilte mit der 1. Jugend (3 Ersatzleute) in Potsdam und Charlottenburg, mußte sich mit der ersatzgeschwächten Mannschaft zwei Niederlagen gefallen lassen. Gegen Union Potsdam 2:7, gegen S. C. Charlottenburg 1:5. In Berlin gehen Jugendspiele über 1½ Std. und mag auch hieran die Niederlage schuld sein.

Spiele am 30. Mai 1926

Junioren: Sp. V. 99 Merseburg—Vimaria Weimar I in Weimar. — Sportfreunde—98 I 10 Uhr 98er Platz. — Wacker I gegen T. u. R. Weißenfels in Weißenfels. — Wacker II, gegen Favorit II 12.30 Uhr Wackerplatz. — Wacker III—Lettin I 11 Uhr Wackerplatz.

Jugend: Sp. V. 99 Merseburg I—Neumark I in Merseburg. — Sportfreunde II—Sp. V. 98 II 9 Uhr 98er Platz. — Wacker I gegen Sp. V. 98 I 11.30 Uhr 98er Platz.

Knaben: Sp. V. 99 Merseburg I (Knaben)—98 I in Merseburg. — Sportfreunde I—Wacker I 9 Uhr Wackerplatz. — Wacker III—W. f. L. 96 IV 10 Uhr Wackerplatz (Verb.-Spiel).

Wacker weilte am 2. Feiertage mit drei Mannschaften in Leipzig und konnte drei schöne Siege ernten. Bedauerlich ist, daß die Leipziger nicht nur die Junioren- und Knaben-Mannschaft verstärkten, sondern noch einen Schiedsrichter hatten, der bereits vor dem Spiel zu seinen Leuten äußerte, er werde zwei Mann der Hallescher Junioren herausstellen (er tat dies auch). Im Knabenspiel wurden bei (!!) Tore einfach nicht gegeben. All diese Machinationen konnten die glatten Niederlagen der Leipziger nicht aufhalten und werden noch ein Nachspiel haben. Die Resultate sind folgende:

1. Junioren gegen L. B. C. Leipzig I 4:1. — 1. Jugend gegen L. B. C. Leipzig I 6:1. — 1. Knaben gegen L. B. C. Leipzig I 3:1.

Ammendorf 1910 entwickelt seine Jugendabteilung zusehends. Die 1. Junior-Mannschaft spielte in Apolda gegen Sportklub I 2:2. Das Spiel wurde beiderseits fair und offen durchgeführt. Die 1. Knabenmannschaft sprang für 99 Merseburg ein gegen den Berliner Knabenmeister Union Potsdam und unterlag einem technisch reiferen und körperlich weit überlegenen Gegner recht ehrenvoll 1:8. Die unterlegene Mannschaft hat an Verbandsspielen noch nicht teilgenommen und spielt sonst höchstens in der 2. Knabenklasse.

V. f. L. 96 IV. Knaben—Wacker IV. Knaben (9 Mann) 2:0. Zörbig I. Junioren und Olympia I. Knaben ließen ihre Gegner trotz des schönen Wetters am 2. Feiertage im Stich und traten nicht an. — V. f. L. II. Junioren—Union S. C. Charlottenburg 2:2. — V. f. L. II. Junioren—Hertha B. S. C. Berlin 2:4.

Länderkampf Schweden—Deutschland

Der ursprünglich für den Herbst vorgesehene Fußballkampf zwischen den Nationalmannschaften von Schweden und Deutschland findet auf Wunsch des schwedischen Verbandes bereits am 20. Juni, also acht Tage nach dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft, statt. Der Platz des 1. F. C. Nürnberg wird den Rahmen für das große Spiel abgeben. Dem Schwedenspiel kommt insofern überragende Bedeutung zu, als Deutschland die beiden letzten Kämpfe gegen Schweden verloren hat und nun in der Frischenzeit zwei bedeutungsvolle Siege gegen die Schweiz und Holland erzielen konnte. Die deutsche Nationalmannschaft wird in diesem Spiel vor einer ihrer schwersten Aufgaben stehen.

Hallesche Tennismeisterschaften

Reges Leben bringen die Tage 28., 29. und 30 Mai auf den in bester Verfassung sich befindlichen Plätzen des Akademischen Tennisklubs auf den Ziegelwiesen. Im Rahmen des 3. Verbandsturniers kommen die Hallenschen Verbandsmeisterschaften zum Austrag. Das Meldeergebnis ist ein außerordentlich gutes; sind doch weit über 100 Einzelmeldungen zu den verschiedenen Kämpfen abgegeben. Die alten Meister: Knöchel im Herren-Einzel, Frl. Kähne im Damen-Einzel, Rabe-Christian im Herren-Doppel werden sich ordentlich strecken müssen, um wieder zu Meisterehren zu gelangen. Daß im Gemischten Doppel das Paar Christian—Sabine Weise nicht antritt, ist sehr bedauerlich. Neben den Hallenschen Tennisklubs nehmen die zum Verband gehörigen Klubs in Eisleben, Bitterfeld, Wittenberg und Neu-Rößen an den einzelnen Konkurrenzen teil.

Außer den Verbandsmeisterschaften kommen in Klasse B Herren-Einzelspiele, Damen-Einzelspiele und Herren-Doppelspiele zur Durchführung. Ferner ist den Junioren und Juniorinnen in Einzelspielen Gelegenheit gegeben, sich zu messen.

Hoffentlich sind die Turniertage von bestem Wetter begünstigt, damit alle Spiele ungehindert vor sich gehen können und die wirklich Besten zu Meisterehren gelangen.

Deutsche Tennismeisterschaft für Junioren

Auf den herrlichen Plätzen des S. C. 1880 Frankfurt (Main) wurden an den Pfingsttagen unter außerordentlicher starker Beteiligung aus allen Gauen des Reiches die deutschen Tennismeisterschaften für Damen- und Herrenjunioren zum Austrag gebracht. Bei den Herren kämpften sich Strauß-Barmen, Jänicke-Berlin, Conitzer-Köln und Schultz-Hanau, der überraschenderweise den vorjährigen Meister Hartz-Berlin zu schlagen vermochte, bis zur Vorschlußrunde durch. Hier war Strauß gegen den Favoriten Jänicke 6:3, 6:4, 10:8 und Schultz gegen Conitzer leicht 6:3, 6:1 erfolgreich. Im Entscheidungsspiel triumphierte dann der Hanauer Schultz 5:7, 6:3, 7:5 über Strauß-Barmen und gewann damit die Meisterschaft.

In der Damenmeisterschaft kam Frl. Winter-Heidelberg ohne ernsten Widerstand in die Schlußrunde, denn Frl. Wick-Saarbrücken mußte 6:1, 6:0 die Segel streichen. Auf der anderen Seite hatte Frl. Giesberg-Erfurt mit Frl. Bofinger-Stuttgart schwere Arbeit und konnte erst in drei Sätzen 4:6, 6:3, 6:4 die Oberhand behalten. Nach dieser Leistung war an dem Endsiege von Frl. Giesberg in der Meisterschaft kaum zu zweifeln. Die Erfurterin gab dann auch Frl. Winter 6:4, 6:3 das Nachsehen.

Im Herrendoppelspiel siegten die Berliner Hartz-Jänicke 6:4, 7:5 gegen die Gebrüder v. Cramm, das Damendoppelspiel ließen sich Frl. Giesberg-Frl. Wick nicht entgehen, die über Frl. Kleinschmidt-Frl. Fischer 6:3, 6:1 triumphieren konnten.

Die Hallenser Theuerkauf und Boer in der Mitteldeutschen Pokalmannschaft

Am Montag, den 31. Mai, findet die Vorrunde um den Pokal des Reichsverbandes für Amateur-Boxen zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland in Chemnitz statt. Die beiden Hallenser Theuerkauf und Boer (Wacker-Halle) sind für die repräsentative Vertretung Mitteldeutschlands ausgewählt worden. Boer vertritt das Federgewicht und Theuerkauf das Mittelgewicht. Es ist wohl die Hoffnung der gesamten Hallenschen Sportgemeinde, daß unsere beiden heimischen Vertreter Mitteldeutschlands und damit die Stadt Halle würdig vertreten.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß am Freitag, den 4. Juni, von Wacker-Halle ein großer Amateur-Boxabend im „Winteraarten" veranstaltet wird, zu dem der Deutsche Meister im Weltergewicht, Rieke-Hamburg als Gegner für Theuerkauf verpflichtet ist. Auch der Norddeutsche Meister im Federgewicht, Lund-Hamburg, wird gegen den Mitteldeutschen Meister Boer in den Ring treten. Damit ist das erste Mal für Halle Deutsche Extraklasse im Boxsport verpflichtet worden.

Reichskunstwart und Reichsehrenmal

Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob empfing einen unserer Mitarbeiter zu einer Unterredung über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten für das Reichsehrenmal.

Dabei erklärte Dr. Redslob: „Die Frage des Reichsehrenmales ist im Laufe der letzten Monate fühlbar zu einer Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes geworden. Vor allem, seitdem sich die deutschen Frontkämpferverbände im Hinblick auf die Verwirklichung des Planes zu einer Einheit zusammengeschlossen und dem Reichspräsidenten den Plan der Errichtung eines Ehrenmales vorgetragen haben. Mit innerer Leidenschaft sucht man aller Orten dem Problem nahezukommen und überall tauchen Vorschläge auf, die doch stets zumindest das eine Gute haben, daß man sich auch in abgelegenen Gebieten das Problem an Hand eines greifbaren Beispieles klarlegt. Wenn ich mich bisher der Presse gegenüber über diese Frage noch nicht geäußert habe, so liegt das daran, daß ich die Behandlung der Angelegenheit besonders im Hinblick auf die vielen Einzelvorschläge möglichst in Fluß halten wollte. Auch heute kann ich mich nicht über die Aufsicht der Verwirklichung dieses oder jenes Problems äußern. Worüber ich aber Auskunft zu geben vermag, das ist der Grundgedanke, der zu Grunde gelegt werden soll. In dem Augenblick, als von der Leitung eines unserer großen Frontkämpferverbände der Gedanke eines Haines aufgestellt und propagiert wurde, kam die Bewegung eigentlich erst in Fluß.

Diese Bestrebungen gingen scheinbar gegen meinen ersten Vorschlag, der auf den Rhein zielte. Sie trugen jedoch sehr dazu bei, alle weiteren Vorbereitungen zu einer Angelegenheit des deutschen Volkes zu machen. Wenn ich daher auch meinerseits bei den während der letzten Monate erfolgten Verhandlungen bestimmte Vorschläge gemacht habe, so bin ich mir doch bewußt, damit nur nach einem Ausdruck für das gesucht zu haben, was viele bewegt.

Ueber diesen Grundgedanken mich zu äußern, halte ich deshalb im gegenwärtigen Zeitpunkt für durchaus möglich, ob er nun angenommen wird oder den Ausgangspunkt zu neuen Ueberlegungen bildet. Der erste Gesichtspunkt ist, daß das Reichsehrenmal nicht das Gepräge eines Siegesdenkmals bekommt, wie es im 19. Jahrhundert hier vielfach üblich war. Das Reichsehrenmal muß vielmehr eine überpersönliche, der Natur verbundene Form erhalten. Wenn auch nicht der Sieg verherrlicht werden kann, so soll doch das Reichsehrenmal ein Symbol der von dem deutschen Volke vollbrachten Leistung sein. Diese Leistung drückt sich für alle Welt greifbar dahin aus, daß die deutschen Gräber meist jenseits unserer Grenzen liegen. Darin liegt das größte Symbol der Leistung, das ein Volk überhaupt zu geben vermag. Darin liegt aber auch eine Mehrung unserer Trauer. Denn wir können nicht zu den Gräbern unserer Kameraden gehen und den Hinterbliebenen den Weg zu ihnen nicht so erleichtern, wie dies Frankreich möglich ist. Wir brauchen daher im Herzen Deutschlands eine Stätte, wo wir der Toten gedenken, zugleich uns aber in Liebe zum Vaterlande aufrichten können. Dies eigentliche Symbol nun, das vom Ehrenhain umschlossen wird, kann kein Gebild aus Menschenhand sein: Eine Flamme schlägt hier aus dem Boden und sie brennt so lange, wie der letzte deutsche Mitkämpfer lebt. Ihn mag man dann, wenn unsere Enkelgeneration ähnlich denkt wie wir heute, an dieser Stelle versenken, auf daß er die Flamme lösche. Damit hat das deutsche Volk ein Symbol geschaffen, das dem großen Symbol des unbekannten Soldaten ebenbürtig ist, zugleich aber unserem Empfinden tiefer entspricht.

So greift der Gedanke des Reichsehrenmales bis an das Ende unseres Jahrhunderts. Und schon daraus erkennt man, daß hier die Natur und aus den Mitteln der Natur gestaltet werden muß. Die Form ist also in gewisser Hinsicht aus der Form herauszufinden, die wir bei der Bestattung unserer Kameraden entwickelten. Aufgabe der deutschen Künstler wird es sein, mit diesem Problem zu ringen, so daß es bei allem Ernst der Gestaltung ein Zeichen der Wiederaufrichtung wird. Meiner Meinung nach ist es sehr wohl möglich, dieses heilige Feuer in Verbindung mit ganz Deutschland zu bringen. Jedes begrenzte Heimatgebiet kann seinen Berg haben, auf dem am Vorabend des dem Gedächtnis unserer Krieger gewidmeten Tages ein Feuer entzündet wird. Dieser Tag darf dann freilich nicht wie jetzt im Winter liegen. Wir brauchen einen Tag im Sommer, etwa Anfang August, an dem überall in Deutschland das heilige Feuer angezündet wird. Und zwar kann im Anschluß an einen schönen Gedanken des bisherigen Reichskanzlers Dr. Luther die Flamme durch Steffeiten unserer Jugend vom heiligen Feuer im Herzen Deutschlands geholt werden. Der Erfüllung der Idee gegenüber halte ich die Frage nach dem Zeitpunkt für durchaus berechtigt.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz müssen wir es fertig bringen, beim zwölfjährigen Gedenktag des Kriegsausbruchs die Stelle zu weihen, damit die gestaltende Arbeit beginnen kann."

Die Ruinen der Kaiserpfalz in Gefahr

Aus Gelnhausen schreibt man uns:

Inmitten lieblicher Täler zwischen Vogelsberg und Spessart liegt das alte Gelnhausen eingebettet, der Geburtsort Grimmelshausens, die ehemalige freie Reichsstadt mit ihrer großen historischen Vergangenheit. Hier, an den Ufern der einst schiffbaren und vom Treiben eines bedeutenden Handelsverkehrs belebten Kinzig, residierte in längst versunkener Zeit Friedrich Barbarossa auf stolzer Burg, von der Max Schenkendorf singt:

Herrlich hat ein Schloß gestanden
Hier vor langer, ferner Zeit,
Als er nach den Morgenlanden,
Zog in Gottes heil'gen Streit.

Die Stadt Gelnhausen, der Sage nach von Barbarossa gegründet zum Andenken an Gela, die Tochter eines seiner Burgmannen, der er in jungen Jahren in tiefer Leidenschaft zugetan war, weist noch heute in den „Ruinen der Kaiserpfalz", der schönen alten Marienkirche und dem sogenannten romanischen Haus einzigartige Baudenkmäler auf, die von einstiger Kaiserpracht und Kaiserherrlichkeit erzählen, besonders aber durch ihren architektonischen Formenreichtum dem Auge des Betrachters unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Neuerdings hat bedauerlicherweise der Verfall der ehrwürdigen Bauten, vor allem der Ruine der Burg, die im dreißigjährigen Kriege schwer mitgenommen worden ist, bedenkliche Fortschritte gemacht, so daß die Denkmäler ein Gegenstand ernster Sorge für alle geworden sind, denen die Erhaltung der historischen Stätten am Herzen liegt. Man erwägt daher augenblicklich verschiedene Pläne, um die weitere Zerstörung aufzuhalten und man hat die Hoffnung, daß ein planmäßiges Vorgehen gegen die verhängnisvollen Einflüsse der Zeit heute noch nicht zu spät ist und erfolgreich sein wird.

— **Professor Karl Holl †.** Am ersten Pfingstfeiertag ist der Kirchenhistoriker an der Berliner Universität, Professor Karl Holl, kurz nach Vollendung des 60. Lebensjahres gestorben.

— **Frankfurter Musikfest.** Im Juni findet in Frankfurt a. M. unter der Leitung von Hermann Scherchen ein Musikfest statt, bei dem am 9. Juni neben selten gehörten Werken von Reger und Bruckner die kongertmäßige Aufführung der ersten Oper (Cavalieris „La rappresentazione di anima e di corpo" 1696) und am 11. Juni die erste Aufführung von Kaminskis „Magnificat" und Honeggers „König David" erfolgt. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle Hermann Koch, Frankfurt a. M., Eschersheimer Landstraße 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0009

Meldeschluß für die Deutschen Kampfspiele

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik weist ihre Verbände und Vereine nochmals darauf hin, daß die Meldungen für die am 10. und 11. Juli im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Köln stattfindenden Leichtathletik-Wettkämpfe bis spätestens 1. Juni 12 Uhr mittags bei der Geschäftsstelle der Deutschen Kampfspiele, Köln, Kasinostraße 3, mit den Meldegebühren und der Quartierbestellung einzureichen sind.

V. C.-Turnfest in Bad Blankenburg i. Thür.

Der V.-C., der Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, begeht in der Zeit vom Freitag, den 28. Mai bis Dienstag, den 1. Juni, in Bad Blankenburg in Thüringen sein zweites Turn- und Sportfest nach dem Kriege. Vor dem Kriege war Gotha dreizehn Jahre lang der Tagungs- und Festort des Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, nach dem Kriege wurde in Goslar im Jahre 1924 wieder das erste V.-C.-Fest gefeiert. Jetzt wurde der von der Burgruine Greifenstein überragte thüringische Badeort Blankenburg zum dauernden Tagungs- und Festort bestimmt. Der am Ausgang des Schwarzatals prächtig gelegene eigene Turn- und Sportplatz des Verbandes, der nach dem Gutachten von Professor Dr. Vogt von der bayerischen Landesturnanstalt in München allen Anforderungen zur Durchführung turnerischer und sportlicher Wettkämpfe in durchaus zufriedenstellender Weise entspricht, wurde von der Philipp-Holzmann-A.-G. in Gera trotz der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit pünktlich fertiggestellt, so daß die feierliche Uebergabe und der Beginn des Turnfestes am Freitag, den 28. Mai, früh sieben Uhr, erfolgen kann.

Die Wettkämpfe dauern drei Tage. Nach den endgültigen Ausschreibungen folgen auf die Schauvorführungen (Freiübungen aller Wettkämpfer, Sondervorführungen neuzeitlicher Gymnastiksysteme und Schaufechten), Mannschaftskämpfe, Einzelkämpfe und Mehrkämpfe. An Mannschaftskämpfen sind Faustball, Schlag- und Handball, Staffeln im Laufen und Schwimmen und Musterriegenturnen vorgesehen. Von den leichtathletischen Einzelkämpfen seien erwähnt: Läufe über 100, 400, 800, 1500 und 5000 Meter, Schwimmen über 50 und 300 Meter. Von den turnerischen und leichtathletischen Mehrkämpfen sei besonders auf den V.-C.-Zehnkampf hingewiesen, der sich aus 100-Meter-, 1500-Meterlauf, Kugelstoßen, Schleuderball, Weitsprung, je einer Pflichtübung am Reck, Barren, Pferd, 100 Meter beliebig Schwimmen und Kopfsprung vom 3-Meter-Brett aus dem Stand zusammensetzt. Der erste Sieger in diesem Kampf wird als V.-C.-Sieger mit einem vom Verband Alter Turnerschafter Thüringens gestifteten goldenen Abzeichen geehrt. Das Programm enthält auch eine 10×100-Meter-Staffel und eine olympische Staffel aus Verbandsstaffeln, die für alle studentischen Verbände offen sind. Auch ein Kleinkaliber-Wettschießen wird mit dem Turnfest verbunden sein.

Zu verteidigen sind sieben Wanderpreise. Dazu kommen einige neue Wanderpreise und zahlreiche Ehrenpreise. Das Fest, an dem unter anderen auch die Thüringer Regierung vertreten sein wird, wird von geselligen Veranstaltungen umrahmt, von denen der Fackelzug nach der Preisverteilung vom Sportplatz zur Burg Greifenstein am Sonntagabend, der Festzug am Montagfrüh 10 Uhr und der Festkommers am Montagabend erwähnt seien. An den Wettkämpfen beteiligen sich rund 500 Turnerschafter. Insgesamt dürfte das V.-C.-Fest gegen 3000 Teilnehmer in Bad Blankenburg zusammenführen.

Die Leibesübungen an den deutschen Hochschulen

Die ständig erhobene Forderung unserer Zeit, Leibesübungen zu treiben, hat sich in allen Kreisen unseres Volkes durchgesetzt. Ueberall sind Kräfte am Werk, die sich mit großer Hingabe für den hohen Gedanken der Leibesübungen — die Widerstandsfähigkeit und Gesundheit unseres Volkes zu heben und zu stärken — einsetzen. Der Umstand, daß die akademischen und bürgerlichen Turn- und Sportvereine in gleicher Weise von der Notwendigkeit der Leibesübungen durchdrungen sind, verheißt den gewünschten Erfolg.

Ebenso wie in den einzelnen Städten im Reich, so wird auch an den deutschen Hochschulen der Gedanke der Leibesübungen in die Tat umgesetzt. Während vor dem Kriege in der Hauptsache der Verband der Turnerschaften (V. C.) und der Akademische Turnbund (A. T. B.) jahrzehntelang allein Vorkämpfer des Gedankens der körperlichen Ertüchtigung waren, sind die Prinzipien dieser beiden Verbände heutzutage Allgemeingut der gesamten deutschen Studentenschaft geworden. Die auf den alljährlich stattfindenden Studententagen immer wieder erhobene Forderung, „Leibesübungen zu treiben", hat lebhaften Widerhall gefunden. Die Regierungen der Länder haben bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt; überall sind Turnhallen und Sportplätze gebaut worden; so wurden die glänzenden Leistungen der Hochschulmeisterschaften möglich, die seit dem Kriege alljährlich ausgetragen wurden und ihren Höhepunkt in dem deutsch-akademischen Olympia von 1924 in Marburg fanden.

So wurde erreicht, daß an jeder Hochschule durch Ministerialerlaß „Institute für Leibesübungen" eingerichtet wurden, die das Rückgrat der gesamten Turn- und Sportbewegung werden sollen. In diesen Instituten müssen alle Studenten während der ersten vier Semester, insbesondere aber die künftigen Erzieher und Lehrer der deutschen Jugend, an praktischen und theoretischen Kursen teilnehmen. So wird erreicht, daß der von hohen Idealen getragene Gedanke der Leibesübungen den einflußreichsten Persönlichkeiten in den Beruf mitgegeben wird; sie werden es sich angelegen sein lassen, diesen Gedanken auf diejenigen weiter zu pflanzen, denen die Zukunft unseres Volkes gehört.

Quer durch den Bezirk Anhalt

Den Höhepunkt im anhaltischen Radsportbetrieb bildet immer die bekannte Radfernfahrt „Quer durch den Bezirk Anhalt" über 169 Kilometer. Diese findet in diesem Jahre am 20. Juni ihre 5. Wiederholung und führt von Dessau über Bitterfeld (Abwurfkontrolle)—Zörbig—Radegast—Cöthen—Bernburg—Güsten—Aschersleben (Einschreibekontrolle)—Winningen—Staßfurt—Förderstedt—Calbe—Aken zum Ziel Dessau-Ziebigk, an der Groß-Kühnauer Straße. Der Start ist diesmal 8 Kilometer weiter nach Dessau am Kilometerstein 8 der Leipziger Chaussee gelegt, da die neu ausgebauten Straßen hinter Heideburg den gesteigerten Verkehrsverhältnissen angepaßt worden sind. Die Abfahrt zum Start erfolgt früh 5,15 Uhr vom Rathaus und erfolgen die offiziellen Starts nach Altersklassen von 6 Uhr ab. Den Preisträgern winken diesmal mehrere Rennmaschinen und Ehrenpreise, der Sieger erhält außer einer Diamant-Rennmaschine Kranz mit Schleife und Medaille. Es wird in diesem Jahre mit einer sehr großen Beteiligung gerechnet, da das Rennen für alle Bundesmitglieder der Landesverbände Sachsen, Mittelelbe und Brandenburg ausgeschrieben ist.

Noch ein Opelpreis der V. D. R. V.

Die Opelwerke in Rüsselsheim haben nunmehr auf Antrag der V. D. R. V. noch einen weiteren Großen Opelpreis genehmigt und zwar einen solchen von Süddeutschland, der am 1. August 1926 seinen Ausgangspunkt und sein Ziel in Schweinfurt hat.

Mit dem Rade durch die Welt

Von

Hans-Georg Wolff.

Als ich vor einiger Zeit zum letzten Male in meiner Vaterstand Halle (Saale) weilte und meinen Freunden von der großen Reise sprach, die ich mit meinem Rade vorhabe (ich will in ferne Länder und Erdteile radeln), begegnete ich Zweiflern und der eine und andere konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Erst an dem Umfang meiner Vorbereitungen, die bis aufs Kleinste durchgearbeitet sind, erkannten sie den Ernst meines Vorhabens, das gesteckte Ziel zu erreichen

Nicht eine Rekordfahrt als solche will ich machen, in erster Linie soll diese Reise für mich eine Sport- und Studienfahrt werden. Ich will Länder und Völker kennenlernen und die Lebensbedingungen und das Wesen der verschiedenen Menschenrassen studieren. Gewiß, der Beruf als regelmäßiger Broterwerb kommt etwas ins Hintertreffen, die erworbene Menschenkenntnis und Lebenserfahrungen aber gut zu Nutzen.

Mein jetziges Ziel, San Franzisko, soll erreicht werden! Und wenn man eine Sache von ganzem Herzen will, dann will sie uns auch. In San Franzisko will ich unseren weltbekannten, allbeliebten Landsmann Korvettenkapitän Graf von Luckner treffen, der im Frühjahr nach New-York absegelte. Zur Förderung des deutschen Kolonialgedankens hat die „Luckner-Gemeinschaft" ein Schiff gerüstet, um den treuen Auslandsdeutschen neuen Mut zu bringen, um möglichst auf friedlichem Wege wieder Raum zu schaffen, auf dem sich deutscher Arbeitswille, nicht unter fremder Macht, sondern frei, entfalten kann. Keine Weltenbummlerfahrt habe ich vor! Habe ich die Gefahren der Reise, die sich mir durch Unwetter, Geländeschwierigkeiten, Krankheit, Raub, Not und anderes mehr entgegenstellen werden, überwunden, dann fühle ich die Kraft in mir, als Kolonialpionier zu arbeiten und so mein Ziel zu erreichen! Deutschland hat noch Menschen, die mit Mut und Energie, durch Selbstzucht und Entbehrung fähig sind, zu arbeiten, bis man uns wieder die Ehre gibt, die uns gebührt, die Ehre der Gleichberechtigung im Bund der Völker, um so unser schwer erworbenes Eigentum, unsere Kolonien, zurück zu erhalten.

Jede Dame,
die
sich für die Interessen der Frau intressiert,
liest die
Mitteldeutsche Frauen-Zeitung
Monatlich nur
50 Pf.

Viel könnte ich berichten von den Vorbereitungen, die ich auf Grund gemachter Erfahrungen auf Probefahrten nach und nach erweitert und vervollkommnet habe.

Mein Gepäck ist naturgemäß nicht ganz gering, aber auf das Zweckmäßigste eingerichtet. Ein neues „Wanderer"-Fahrrad mit Torpedofreilauf, doppelter Uebersetzung, um auch im Gebirge fahren zu können, und anderen Neuerungen. Dann kommt der Gepäckhalter dicht über dem Hinterrad, auf dem ein staub- und wasserdichter Japankoffer meine Wäsche und zwei vollständige Anzüge trägt. Auf dem Rade fahre ich nur sportmäßig bekleidet: dunkelblaue Kniehose und kurzärmliger Sweater. Aber in Städten und bei Besichtigungen und dergleichen möchte ich nicht durch geringe Kleidung als Deutscher auffallen.

Unter dem Koffer zu beiden Seiten des Hinterrades sind zwei Ledertaschen (ehemalige Schultornister) angebracht mit Karten, Sprachführern, Ersatzteilen, Apotheke, eiserner Ration, Tagebüchern, Kamera und so manchem Nützlichen. Hinten quervor liegt noch eine Segeltuchtasche und davor ein Köfferchen „Villa Mohrchen", in der mich ein kleiner Pinscher als treuer Gefährte und Wächter meines Rades schon auf meinen Probefahrten begleitet hat. Er erregte überall Freude und Verwunderung, denn lustig ist es, wenn er während der Fahrt sein schwarzes Köpfchen zeigte und sein Schnäuzchen was zu sagen hatte. Den Mittelraum füllt eine große Rahmenmitteltasche aus, auf der oben gerollt mein „Poncho", ein mexikanisches, außerordentlich praktisches Kleidungsstück, liegt. Zwei Feldflaschen hängen unter dem Sattel, desgleichen Ersatzschläuche, die im Notfalle auch als Getränkeschläuche benutzt und umgehängt werden. Auf dem Koffer liegt die Windjacke, Zeltbahn, Stativ, Bettsack, der mit vor Ungeziefer vielleicht etwas schützen kann, Moskitonetz, Tropenhelm und Kochgeschirr.

Liliputlexika, englisch, französisch und italienisch, und Faust I. und II. Teil habe ich noch mit.

Im Winkel der Lenkstange ist meine Taschenuhr in einem Futteral angeschnallt, ferner ein Kompaß mit genauer Windrose, Benzinfeuerzeug, Vergrößerungsglas zum Kartenlesen, das auch als Brennglas gut ist. Und dann die Schienen zur Segelvorrichtung. Ja so, davon muß ich Ihnen noch berichten.

Welcher Radfahrer kennt nicht die Tücke eines boshaften Gegenwindes? Auf schlechten Straßen hofft man, daß bald bessere kommen, und fährt mutig zu, hat man das Pech einer Panne, meinetwegen, in 10 Minuten läuft das Rad wieder weiter. Aber Gegenwind! Da hilft nur eine Schaltübersetzung, die man auf Klein stellt, aber unerfreulich bleibt die Fahrt doch. Um nun günstige Rücken- und Seitenwinde voll auszunutzen, habe ich mir eine Segelvorrichtung erdacht und erprobt, deren Achse wagerecht über die Lenkstange geht und die vor mir eine hohle, runde Fläche spannt, sie erinnert an einen Regenschirm, aber es ist keiner, es ist ein Segel. Dieses Achsenende hat stellbare Verbindung mit der Sattelspitze sowie mit der Rahmenstange, auf der Lenkstange sind drei hohle Führungsschienen für linke, mittlere und rechte Richtung bzw. Winde. Für kleinere Fahrten lohnt sich diese Einrichtung noch nicht, aber auf einer langen Radreise bietet sich oft Gelegenheit, die Naturkräfte sich dienstbar zu machen.

Mit wieviel Eifer alle die vorerwähnten Vorbereitungen auch getroffen wurden, vor allem mich selber mußte ich auch vorbereiten! Absoluter Gesundheit muß ich mich rühmen, will ich die große Fahrt wagen. Erst also zum Zahnarzt, dann zum Sportarzt. Dieser prüfte Herz und Lunge, half beim Einrichten einer Reiseapotheke. Der Tropenfacharzt verschrieb mir genaue Malariaprophylaxe, für die ich für 25 Mark Chinin kaufen sollte! Meinen alten Schullehrer suchte ich auf, um noch eifrig meine Sprachkenntnisse zu repetieren. Dann mein Paß! Bis ich alle meine Paß-Visa zusammen hatte, das brauchte Zeit!

Und dann nochmals das Training! 2400 Kilometer Probefahrt legte ich im Sommer zurück, und wenn man bedenkt, daß Berlin—Paris nur 800 Kilometer hat, so ist es immerhin eine Strecke, die sich nennen läßt. Man ahnt gar nicht, wie schön solch große Fahrten sind. Nichts hindert den Menschen, in die Natur hinauszustürmen, vorbei an Flüssen und Seen, durch Wiesen und Felder, über Berge und Wälder!

In Stettin nahm ich von meinen lieben Eltern und Geschwistern Abschied, um meine Weltreise zu beginnen. Die Fahrt Stettin—Berlin—Halle (Saale) bietet keinerlei Schwierigkeiten. Die pommersche Tiefebene läßt die Moränelandschaft erkennen. Himmel, Sand und Fichten, oft unterbrochen von kleinen, mitunter sogar großen Seen, vielfach umstanden von düsteren, melancholischen Fichten. Die Straßen sind gut gepflegt und ich konnte deshalb zumeist mit einer Geschwindigkeit von 18 Kilometern je Stunde fahren, was auch für die Ebene ein gutes Tempo ist. Auffallend sind in der bunten Landschaft in Pommern die riesigen Gänseherden, die mit ihrem leuchtenden Weiß dem Kolorit der Landschaft eine ganz eigene Note geben.

Die Menschen fand ich überall freundlich und dem Radler wohlgesinnt, ist doch gerade in dieser Gegend das Radfahren so recht eigentlich ein Volksverkehrsmittel. In keiner Stadt sah ich bisher soviele und gutgepflegte Radfahrerwege wie in Stettin; wahrhaft liebevolles Entgegenkommen des Magistrats, überall den Radfahrer zu schützen und den Besuch Stettins wundervoller Umgebung zu erleichtern. Man kann auf einem Spaziergang nach dem Eckerberger Wald und weiter eine ununterbrochene Kette von Radlern sehen, und wenn erst die große Schwimm- und Badeanstalt am Glambecksee fertig sein wird, wird der Verkehr noch bedeutend zunehmen, denn zu Fuß sind es gut 1½ Stunden. Merkwürdigerweise hat diese große Stadt nur eine sehr mäßige Badeanstalt, und eine Möglichkeit, zu schwimmen, ist erst in diesem Winter geschaffen worden. Ich möchte an dieser Stelle noch bemerken, daß meine Vaterstadt Halle (Saale) eine der schönsten Schwimm- und Badeanstalten hat, einen Vorzug, den wir Radfahrer besonders schätzen! Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit meine Vaterstadt rühmen zu können, gewöhnlich übersehen wir Deutschen so oft das Gute im eigenen Lande und betonen nur Mängel und Fehler. Ich habe mir vorgenommen, dieses völkische Erbteil abzutun, es muß nicht „weit her sein", um Geltung zu bekommen, weht doch auch die deutsche Flagge an meinem Rade und daneben die der Heimatstadt, und dann die schwedische meiner liebenswürdigen Patronin, der Gräfin Luckner.

Auf der Strecke von Stettin nach Berlin ist besonders bemerkenswert die guterhaltene malerische Ruine des Klosters Chorin, zurzeit gehört sie zu einer Gutswirtschaft, und freundliche Leute ließen mich dort rasten. So konnte ich mich hier ganz dem Zauber der märkischen Landschaft hingeben, wie sie uns Fontane so begeistert in seinen „Wanderungen durch die Mark" schildert. Ganz anders lernte ich jetzt die Mark kennen als bisher bei dem Durchjagen mit der Eisenbahn. Ist doch dieses Land so recht eigentlich die Wiege unseres Vaterlandes, die Mark Brandenburg der Uranfang zum jetzigen Deutschen Reiche. Auf diesen längeren Fahrten läßt sich's mitunter schön träumen. So hörte ich das Hüfthorn blasen und sah im Geiste die eingesessenen Ritter, die Quitzows und die Lützows, die Bredows und die Schweriner, die Itzeplitze und die Zitzewitze, dachte an ihre kühnen Raubritterzüge und die Unsicherheit derselben Straßen, auf denen ich jetzt so friedlich dahinradelte. So singt es und raunt es auf allen Wegen, und ehe man es gedacht, ist man dem Herzen Deutschlands, dem großen Berlin, nahe.

Ein großer, weiter Gürtel von Gärten, Villen und Kolonien umgibt unsere Hauptstadt, die zu durchradeln mir ein wenig graute; denn gar zu groß ist der Kontrast zwischen der friedlich stillen Landstraße und der rastlosen Lebendigkeit auf allen Straßen und Plätzen.

Die erste Nacht auf meiner Fahrt blieb ich in einem guten Quartier, das ich mir in Berlin bestellt hatte, und radelte am frühen Morgen in südwestlicher Richtung auf Halle (Saale) zu, über Potsdam, wo ich im Park von Sanssouci Zeuge eines unfreiwilligen Berliner Witzes wurde: Ein Maler konterfeite die historische Mühle, ein Pärchen ging vorüber, er meinte: „Du kiek mal, Rieke, der malt de Miehle und du mahlst den Kaffee."

Das Innere des Schlosses, in dem unser großer König seine Ruhestunden den edlen Künsten widmete, besichtigte ich und stand tief ergriffen am Grabe Friedrichs II., an dem selbst Napoleon seine Offiziere zur Ehrfurcht ermahnte.

In Wittenberg machte ich dann noch einmal länger Halt und sah mir dieses Städtchen an, welches vor mehr denn 400 Jahren die Augen der ganzen Welt auf sich gezogen hatte. Heute ist es ein stilles, verträumtes Städtchen; obgleich an einer Hauptverkehrsstraße liegend, ist es vom Fremdenverkehr wenig berührt, die meisten weilen dort nur einige Stunden, gerade, um die Schloßkirche und das Lutherhaus zu besichtigen. Mit der Fähre überquerte ich die Elbe, die mir schon Heimatgrüße brachte, da sie ja Saalewasser mit sich führt; schnell ging es dann auch weiter durch das ausgedehnte Industrie- und Grubengebiet Bitterfelds, über Brehna, Landsberg, Hohenthurm nach Halle, wo ich spät abends eintraf. Zwei Tage sind kurz für eine Wanderfahrt Stettin—Halle und konnte ich es nur durch „lange Tage" schaffen. Auf großer Fahrt rechne ich täglich mit etwa 100 Kilometern, da ich bereits am Nachmittag Quartier suchen will und schließlich nicht nur Gegend, sondern auch Menschen studieren möchte.

Einige Vorbereitungen hielten mich noch in Halle (Saale) fest, doch am 4. Dezember 1925 ging es dann endlich weiter. Als „Wanderer" will ich die Welt sehen und kennen lernen, in mich aufnehmen, was sich mir bietet und vielleicht in neuerworbenen deutschen Kolonien mir eine Heimat gründen.

Das sträfliche Champagnerbad

Aus New York wird berichtet: Als vor einigen Wochen die famose Dame Cathcart, die sich einer moralischen Schändlichkeit und eines sehr schlechten Dramas schuldig gemacht hat, in Amerika weilte, veranstaltete ihr Impresario, Mr. East Caroll, zu ihren Ehren ein nächtliches Fest. Eine der Hauptattraktionen des Festes war die, daß zu vorgerückter Stunde eine „kleine" Schauspielerin ein Champagnerbad nahm. Für diese alkoholische Schaustellung wird Mr. Caroll jetzt vom Staatsanwalt verfolgt. Es handelt sich dabei aber keineswegs um die verletzte Moral. Die Schauspielerin durfte sehr wohl, ohne das amerikanische Schamgefühl zu beleidigen, in Gegenwart der Gäste ein Bad nehmen, aber das Bad durfte keinen Alkohol enthalten. Mr. Caroll freilich behauptet, daß das Bad aus Limonade bestand, dem offiziellen amerikanischen Getränk, aber als Zeugen geladene Gäste beschwören, daß die Flüssigkeit genau so moussierte wie es der Champagner, nicht aber die Limonade, zu tun gewohnt ist. Einige versichern sogar, daß die Flüssigkeit genau wie Champagner schmeckte, denn sie wurde — und das ist vielleicht das „Amerikanischste" an der ganzen Geschichte —, nachdem die Schauspielerin darin gebadet hatte, den Gästen kredenzt. Prosit!

Im Koffer erstickt

Basel, 25. Mai. Durch einen Zufall sind in Azmoß zwei seit acht Tagen vermißte Knaben in der verschlossenen Dachkammer ihres Elternhauses, in einem Holzkoffer eingeschlossen, als Leichen gefunden worden. Die beiden Kinder waren in Abwesenheit ihrer Eltern in die Dachkammer gegangen, hatten diese von innen verriegelt und waren in den Holzkoffer gestiegen. Da der Koffer einen Haken hatte, der einschnappte, konnten die Knaben sich nicht befreien.

Ein mexikanischer Truppenzug verunglückt.

New-York, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Mexiko-City entgleiste in der Nähe von Izmiquilpan ein Militärzug und stürzte in eine Schlucht. 12 Soldaten wurden getötet und zahlreiche andere verletzt.

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Henningsen. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 11, Blücherstraße 12. Leitung Alfred W. Kames.

Der
diesjährige Obstanhang
meiner Plantagen:

1. der Domäne Langenbogen
2. des Rittergutes Höhnstedt
3. am Salzanger in Oberröblingen a. S.
4. des Rittergutes Eisdorf
5. des Rittergutes Wentzelshöhe
6. des Rittergutes Stedten

soll am **Freitag, den 28. Mai, vormittags ½11 Uhr im Gasthof Uhle in Langenbogen** öffentlich an den Bestbietenden **verkauft werden.** Die näheren Bedingungen werden im Pachttermin bekannt gegeben. Besichtigung der Plantagen bei vorheriger Anmeldung bei den betr. Inspektoren gestattet. Interessenten werden zu diesem Termin eingeladen.

C. Wentzel, Teutschenthal.

Obstverpachtung.

Der diesjährige Kirchenanhang der Rittergüter Klosterrode mit Freigut Blankenheim und Bornstedt-Neuglück mit Holdenstedt und Wolferode soll
Montag, den 31. Mai d. J., nachm. 2 Uhr
im Rentamt Klosterrode unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.

Herrschaft Klosterrode,
Kreis Sangerhausen.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung unserer Obstanhänge soll an folgenden Tagen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachtet werden, und zwar:

die Tornauer Plantagen
am **Mittwoch, dem 9. Juni d. J.,** nachmittags 3 Uhr im Seiffertischen Gasthaus zu Tornau und

die Gutenberger Plantagen
am **Donnerstag dem 10. Juni d. J.,** nachm. 3 Uhr im Geschäftszimmer des Rittergutes Gutenberg.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Gebr. Nagel, Halle-Trotha.

Von Freitag, den 28. ds. Mts. ab steht eine Auswahl bester **bayr.**

Zugochsen

bei mir zum Verkauf.

Simon Sacki, Halle-S.,
Delitzscher Straße 20 — Fernruf 5789

Umsatz und Gewinn verdoppeln

kann jeder Geschäftsinhaber, wenn er seine Waren dem **kaufkräftigen** Publikum in zweckmässiger Weise anbietet. Als hervorragendes Insertionsorgan in der Provinz Sachsen und in den Nachbargebieten gilt die **„Hallesche Zeitung“**, die in allen Kreisen der Wirtschaft eine sehr bedeutende Bezieherzahl besitzt und **bei der besonders kaufstarken Stadt- und Landbevölkerung** ausserordentlich stark verbreitet ist.

Ob

man inserieren soll und dazu in flauen Zeiten? Diese Frage haben kluge Geschäftsleute längst mit „Ja“ beantwortet. In der Frage,

Wie

man inserieren soll, lasse man sich von der **„Halleschen Zeitung“** sachkundig beraten.

Niederschlesische Zeitung

NZ

Meistgelesene und bedeutendste Mittagszeitung Niederschlesiens
Eingeführt in Industrie- und Handelskreisen, in der Landwirtschaft und dem Bürgertum
Für die Kundenwerbung in Niederschlesien unentbehrlich

Hohe Rentabilität aller Anzeigen

Großer Stellenmarkt

Kostenanschläge u. Probenummern unverbindlich vom Verlag in

Görlitz

Hirschberg — Hoyerswerda

Neu! Beyers Mode für Alle
Juni-Heft
Preis 90 Pf.

Bruno Freytag
Leipziger Straße 100

Jalousien

liefert und repariert zu billigen Preisen
Ernst Schülert.
Trödel 16, I.

Speisezimmer
eich. Tische,
rund und oval, sowie
Speisezimmer-Stühle,
äußerst preiswert
Max Jungblut,
Albrechtstraße 37.

Stellenangebote

Eleve gesucht
auf 500 Morgen großes Gut. Eigene Wäsche, Familienanschluß. Pension 50 M.
Rittergut Daube,
Post Seedorf-Jähndorf.

Fleißiger, ordentlicher
Fleischergeselle
mit Führerschein 3b, zu baldigem Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbittet
Franz Würfel,
Fleischermeister,
Weißenfels (Saale),
Zimmerstraße 4.

Suche zum 1. Juni einen jungen, soliden
Gärtner
für Freilandkultur und Parkpflege. Derselbe muß absolut sicher in seinem Fach sein, untersteht aber meiner direkten Anleitung. Gehaltsansprüche und Referenzen erbittet die
Gutsverwalt. Spreeau
bei Hangelsberg
(Mark).
Grützmacher, Inspektor.

Haus-fabrikation
richten wir ein.
Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst.
Besondere Räume nicht nötig.
Auskunft kostenlos.
Chem. Fabrik Aylsdorf
Inh.: **R. Münkner,**
Zeitz-Aylsdorf.

Lehrling
aus guter Familie, nicht unter 20 Jahren, für Wirtschaft von 1200 Morgen zum 1. Juni gesucht. Zweijährige Lehrzeit.
von Treuenfeld,
Dederstedt
bei Schwittersdorf.

Gesucht tüchtiges, erfahrenes, kinderliebes
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Frau Oberregierungsrat Jander, Pforta
bei Bad Kösen.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Haus und Garten zum 15. Juni gesucht. Angeb. an
Pfarrhaus Beyersdorf
(Kreis Bitterfeld).

Ehrliches, fleißiges
Allein-mädchen,
nicht unter 19 Jahren, für 2-Personen-Haushalt zu sofort oder 15. Juni gesucht.
Behrendt, Gutsbes.,
Golbitz bei Könnern.

Jeder Herr
welcher Wert auf eine elegante, gut sitzende, dauerhafte Socke legt, trägt nur
Marke **LBO**
Als beste Marke weltbekannt!
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Glücklich sind
alle Mütter

wenn sie ihre Kleinen in einem schönen Kinderwagen ausfahren können. Erleichtert wird ihnen das durch fachmännischen Rat und Darbietung der schönsten und preiswertesten

Kinderwagen ❖ Klappwagen
Stubenwagen ❖ Kinderbetten
Kinderstühle ❖ Selbstfahrer

Auswahl enorm.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Kinder-wagenhaus Bruno Paris,
Brüderstr. 3, 1 Minute vom Markt.

Junge Dame oder Herr
welche in ein gutes Geschäft 2—3000 Mark einlegen kann (Sicherheit vorhanden, gut verzinslich), kann daselbst sofort
Dauerstellung
erhalten. Offert. u. **F. N. 7273** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unabh. jüng. Frau oder Fräulein
zur Führung des Haushalts ab 1. August gesucht.
Schmalz,
Alter Markt 25, I.

Suche zum 1. Juni tüchtiges
Mädchen,
das in allen Hausarbeiten erfahren ist.
Fr. Hanna Kober,
Wettiner Straße 27.

Stellengesuche

Chauffeur,
ledig, 27 Jahre alt, sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger, nat. gesinnt, Führerschein 3b, früherer Motorpflugführer, mit allen landwirtschaftlichen Maschinen u. Arbeiten vertraut, auf gute Zeugnisse gestützt,
sucht Dauerstellung.
Angebote an
Albert Wichmann,
Döbbelin bei Stendal.

Durchaus praktisch gebildeter älterer Landwirt sucht zum 1. Juli
Vertrauensposten
evtl. auch als
Jagd- u. Feld-Aufseher.
Gefl. Angeb. u. **F. Q. 7276** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute
Landarbeiter-familie
sucht veränderungshalber
Dauerstellung
als **Geschirrführer oder Tagelöhner.** Evtl. wird Beaufsichtigung der Dreschmaschine mit übernommen. Gute Empfehlungen vorhanden. Werte Angebote unter **B. K. 8 postl. Könnern (S.).**

Wegen Wirtschafts-Umstellung suche für meinen Beamten, Landwirtssohn, 28 J. alt, evg., ledig, äußerst befähigter Landwirt, sicherer Disponent, der selbst mit Erfolg gewirtschaftet hat, Stellung als
1. Beamter.
Gute Zeugnisse und Empfehl.
Gutsbes. A. Duhm,
Kaulitz,
Post Binde (Altmark).

Kraftwagenführer,
verheiratet, sucht Stellung in Landwirtschaft für Kettenschlepper, Dampfdreschmaschine. Uebernehme sämtliche Reparaturen an elektrischen Anlagen usw. Firm mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen. Offerten unter **D. W. 30337** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Halle (Saale).** 8152

Wegen Wirtschaftsänderung suche, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweite
Ober-Inspektor-Stellung.
46 Jahre alt, verheiratet, kein Kind, 7 Jahre hier, 8000 Mrg. Nähere Auskunft erteilt mein Chef, Herr Fr. Brand, hier. Gefl. Angebote erbeten an Ober-Inspektor **Pfister, Rittergut Klausdorf,** Kreis Deutsch-Krone.

Ostfriese, Bauernsohn, 33 Jahre alt, guter Viehkenner und Pfleger, sehr solide, streng national, wegen Betriebsabgabe gekündigt, sucht sofort Stellung als 8160
Oberschweizer.
Hochzuchtbetrieb bevorzugt.
Nummert Reiners,
Peine (Hannover),
Echternstraße 19.

---

2 Freischweizer,
national gesinnt, suchen zusammen Stellung auf einem Gute mit ungefähr 30 Kühen und Jungvieh. Angebote an **Rich. Winkler, Eiben,** Kr. Wolmirstedt, Magdeburger Straße 28. 8144

Erfahrener Tischlermeister, verheiratet, mit ausgelerntem Sohn, sucht Stellung auf Rittergut als
Tischlermeister.
Beste Zeugnisse. Gefl. Angebote unter **L. 8143** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

30—50 tüchtige 8151
Saison-arbeiterinnen,
die bisher in der Baumschule tätig gewesen sind und jetzt überzählig, sind für ein anderweitiges Engagement frei. Näheres durch Firma **H. H. Pein, Halstenbek (Holst.).**

Junge Frau
sucht Aufwartung oder Wäsche.
Angeb. unter **F. S. 7278** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kräftiges 16jähriges
Mädchen
sucht Stellung auf größ. Gut zur Erlernung der Wirtschaft.
Lützen, Kreis Merseburg,
Merseburger Str. 1.

Damen-schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Marg. Sünderhauf,
Teutschenthal, Bahnhof.

Ohne Gehalt
sucht gebild. Dame,
40 J. alt, im Haushalt erfahr.,
Stellung.
Angeb. unter **F. R. 7277** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Köchin, Alleinmädchen, Stuben- u. Hausmädchen suchen Stelle.
Helene Sens,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, **Leipziger Str. 32.**

Beamtentochter,
24 Jahre alt (Lyzeum), gewandt, wirtschaftlich, wünscht Aufnahme als
Haustochter.
Fam.-Anschluß. Schlicht um schlicht.
Rechn.-Rat Diener,
Berlin, Krefelder Straße 16.

Junges Mädchen,
17 Jahre alt, aus besserer Familie, möchte gern den
Haushalt nebst fein. Küche erlernen.
Angeb. unter **F. P. 7275** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges, fleißiges
Mädchen,
20 Jahre alt, sucht für den 15. Juni Stellung. Werte Angebote sind zu richten an
Hedwig Schmidt,
Weida (Thür.),
Bahnhofstraße 62b.

Ehrliches, sauberes
Mädel,
22 Jahre alt, **sucht Stelle** für Haushalt in Halle a. S. Angeb. unter **F. O. 7274** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Waschfrau
sucht noch Wäschen.
Frau Baumgardt,
Hordorferstraße 6g.

Heirat

Einheirat
bei einziger Tochter mit Gut von 360 Morgen, bester Boden, in der Magdeburger Börde gelegen, Lyzeumbildung, ist strebsamem Landwirt geboten.
Zuschr. unter **F. M. 7272** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
1. Juni oder später zu vermieten. Nähe Wittekind.
Reilstraße 52, II.

Elegant möbl. Zimmer
1. Juni od. früher zu vermieten.
Fr. Dr. G.,
Laubenstraße 20, II.

Gut möbliertes Zimmer
zum 1. Juni zu vermieten.
Anhalter Str. 14, I, r.

Mietgesuche

Zimmer
in Neu-Dölau
für Mutter mit 2 Kindern, 2 und 4 Jahre alt, Anfang Juni bis Mitte Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **F. W. 7282** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einfamilienhaus mit Garten
in oder Vorort Halle von Pensionär zu mieten gesucht. Offerten unter **F. V. 7281** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Werkstatt
für Motorfahrzeuge u. Fahrräder sofort gesucht.
A. Stauding. Ludwigstr. 11.

Ammendorf.
Laden und Nebenräume
zu mieten gesucht.
Winkler, Sangerhausen.
Kyffhäuserstraße 5.

Verkäufe

Radio
komplett, 4 Röhren, Empfangsanlage, Markenapparat, umständehalber spottbillig zu verk.
Kl. Sandberg 11, pt.
Fernruf 8776.

Pianos
wenig gespielt, für 550, 600, 675 u. 750 M. zu verkaufen. Volle Garantie.
B. Döll,
Gr. Ulrichstraße 33.

---

1 Petroleum-Hängelampe, 2 Gashänge-lampen
ganz billig zu verkaufen.
Südstraße 6, III.

Naßtreber
gibt ab
Gustav Boas, Halle.
Fernruf 3553.

Kaufgesuche

Klavier
gegen bar gesucht. Offerten unter **F. U. 7280** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchte gut erhaltene
Ledergarnitur
Sofa, 2 Sessel
zu kaufen gesucht. Offerten unter **F. T. 7279** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geldverkehr

5—10000
Mark
auf sichere Goldmark-Hypothek zu 10% gesucht. Angebote unt. **F. L. 7271** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

M. 500,000
auf I. Hypotheken in Beträgen über M. 20,000 auszuleihen. Offerten unter **B. F. 8788** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.**

Zur Ablösung des Bankkredites sucht alte angesehene Firma
40—45000 M.
als erste Hypothek auf neuerbautes Geschäftsgrundstück mit großen Lagerräumen in Kreisstadt der Provinz Sachsen, zu annehmbaren Bedingungen. Erwünscht wäre Amortisationshypothek. Genügend Sicherheiten vorhanden. Gefl. Angebote unter **E. T. 50863** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Große Ulrichstr. 63** erbeten.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. **öffentliche** Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Deutschnationale Volkspartei, Volksverein Halle-Saalkreis.

Gruppe Süd-West. Am Freitag, den 28. Mai, nachm. 4 Uhr findet im „Hofjäger“, Lindenstraße, ein Unterhaltungsnachmittag statt. Vortrag von Frau Weigelt über „Eindrücke in Amerika“.

Saalkreis.

Bebitz. Am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr findet im Gasthof Bahnhof Bebitz eine öffentliche Versammlung statt.

*

Ver. vaterl. Verbände. Am 31. Mai findet 8 Uhr abends im „Stadtschützenhaus“ die 10jährige Skagerrakfeier statt, zu der die Marinevereine alle vaterländischen Verbände herzlichst eingeladen haben. Der Besuch wird dringend empfohlen.

Vereinigung des ehem. Garde-Füs.-Regts. (Maikäfer). Unsere letzte Versammlung findet am Sonntag, den 30. Mai, nachm. 3½ Uhr bei Kamerad Koch, „Gasthof grüner Hof“ am Roßplatz, statt. Verteilung der Festabzeichen sowie Bekanntgabe des Fahrpreises und Abfahrt des Zuges (ca. 4,50 M. Reisegeld ist mitzubringen). Noch fernstehende Kameraden sind hierzu kameradschaftlich eingeladen.

Bühnenvolksbund. Infolge Personalerkrankung mußte gestern statt „Don Giovanni“ für Reihe A „Boris Godunoff“ gegeben werden. Mitglieder, die diese Ersatzvorstellung nicht besucht haben, wollen ihre Eintrittskarten bis Freitag mittag auf der Geschäftsstelle zurückgeben. Die Mitglieder dieser Reihe, die „Don Giovanni“ noch besuchen möchten, können zu den Vorstellungen von „Don Giovanni“ am 5. bzw. 14. Juni Karten erhalten. — Ab Dienstag, den 1. Juni täglich 5 und 8¼ (Thalia): „Die Mühle von Sanssouci“. Unsere Mitglieder erhalten Karten zu ermäßigten Preisen, desgleichen für den Kulturfilm der Ufa „Falsche Scham“. Geschäftsstelle: Rathausstraße 13 (Tel. 1643).

Volksbühne. Als nächste Sondervorstellung folgt auf vielfachem Wunsch am Mittwoch, 9. Juni, 8 Uhr die Operette „Mascottchen“. Karten ab 27. Mai in der Geschäftsstelle. Als 4. Kammerspiel wird gegeben „Die Kameraden“, Komödie von Strindberg, und zwar am Donnerstag 3. Juni, 8 Uhr im Stadttheater für die gelösten T-Karten und am Mittwoch, 9. Juni, 8 Uhr im Thalia für S und den Rest von T. Die Mitglieder werden um umgehende Einlösung des vierten Abschnittes gebeten. Für die Mitglieder, besonders der zweiten Reihe, ist Gelegenheit, Karten für „Die Regimentstochter“, komische Oper von Donizetti, am Donnerstag, 10. Juni, 8 Uhr ab morgen in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, (Tel. 3479) zu erhalten.

/ RADIO /

Leipziger Sender.
Freitag, den 28. Mai.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends. 2,45 Uhr: dto.: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel Notiz. 3,25 Uhr: dto.: Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich. 5,15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bezw. Verkehrsfunk. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2,45 und 3,25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen, Berliner Butter, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott. 6,20 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Wettervoraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle). Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: C. M. Aßfert und Frl. van Eyseren: Spanisch für Anfänger. 3,35 Uhr: Rektor Karselt: „Die wirtschaftlichen Grundtatsachen“.

4,30—5,15 und 5,30—6 Uhr: Dresden: Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Kapelle Hentschel. 6,30—7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7,30 Uhr: Ansprachen des sächs. Ministers für Volksbildung Dr. Kaiser, Dresden, des Oberstudienrats Dr. Thiemer, Vorsitzender des sächs. Turnkreises, und des Oberlehrers Ziegenfuß, Vorsitzender des sächs. Landesausschusses für Leibesübungen, anläßlich der Werbetage 1926 des Sächsischen Landesausschusses für Leibesübungen in Dresden. 7,30—8 Uhr: Vortrag: Walter Salzmann: Die Erforschung des Vogelzuges.

8,15 Uhr: Sinfoniekonzert. Dirigent: Alfred Szendrei. Solist: Rudolf Macudzinsky (Klavier), Wien. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Nr. 1 und 3 des Abendprogramms sind in Eulenburgs kleiner Partiturenausgabe erschienen.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Darauf: Funkbrettl. Mitwirkende: Hermann Engelmann (Operettenlieder), Otto Bergmann (Instrumentalist), Paul Breit (Humorist) und das Leipziger Rundfunkorchester. Flügel: Grotrian-Steinweg.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Frank in Wittenberg, Bezirk Halle, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wittenberg, Bezirk Halle, den 18. Mai 1926.
Das Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Schrader in Piesteritz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Wittenberg, Bez. Halle, den 18. Mai 1926.
Das Amtsgericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0011
DFG

Sigrid

Die glückliche Geburt
eines gesunden
Mädels
zeigen hocherfreut an
Kurt Schleicher
Hanna Schleicher
geb. Benda.
Rittergut Blösien bei Merseburg.

Etablissement Kurzhals Rabeninsel

Raben-Insel

Kurzhals Waldwirtschaft
Morgen, Freitag, nachm. von 3½—7 Uhr

Garten - Konzert

(Frauendorf-Kapelle).
Im Saale anschließend Ballabend.

Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der **Kaufmann**

Fritz Schmidt

im eben vollendeten 67. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:
Elise Schmidt geb. Dänicke
Margarete Eck geb. Schmidt
Hans Schmidt
Ludwig Eck
Hildegard Schmidt geb. Maerker
Hans-Joachim Eck
Hildegard Eck.

Halle (Saale), Zahna, Granau bei Halle, den 26. Mai 1926.
Blücherstraße 11, I.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. Mai d. Js., nachmittags 2½ Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Hallesche Beerdigungsanstalt „**Frieden**" (H. Gericke), Fleischerstr. 11, erbeten.

A. T. 1. 4. 27.
Trauring-Ecke.

Massiv goldene

Trauringe

333, 585, 750 oder 900 gestempelt, das Stück 4—50 Mark

Juwelier Tittel

Trauringecke
Schmeerstraße 12.

Stadt-Theater.

Heute Donnerstag 8 Uhr
Dollarprinzessin
Freitag 7½ Uhr
Palestrina
Sonnabend
Das Grabmal des unbekannten Soldaten

Billigst
verkaufe von großer Auswahl

Schirme, Stöcke, Pfeifen.

E. Karras jun., Leipziger Straße 4

Ovale Spiegel

mit weißlackierten Rahmen von 18.50 M. an
G. Broje, Gr. Sandberg 8.

---

ufa

Ufa-Theater Leipziger Straße

Ab morgen, Freitag, den 28. Mai:
Der Film der tausend Wunder

Der Dieb von Bagdad

mit

Douglas Fairbanks

Die Herstellung des „Dieb von Bagdad" dauerte 14 Monate.

Im „Dieb von Bagdad" sind 34 Solodarsteller sowie 4000 Statisten beschäftigt worden.

Die Bauten zum „Dieb von Bagdad" bedeckten einen Raum von 6¼ Morgen.

Unter den Mitwirkenden waren sämtliche Nationalitäten der Welt, außer Grönland und Siam, vertreten.

Im „Dieb von Bagdad" spielen technische Wunder eine große Rolle. Unter ihnen steht an erster Stelle „Der fliegende Teppich". Es kann verraten werden, daß die Aufnahmen dieser Szenen allein 800 000 Mark erfordert haben.

Von besonders wirkungsvollen Bildern, die große Konstruktionen und Trick-Aufnahmen erforderten, seien erwähnt: „Das Zauberseil", „Das geflügelte Roß", „Auf dem Meeresboden", „Der Kampf mit der Riesenspinne", „Im Kristallreich", „Der Mantel der Unsichtbarkeit" sowie endlich „Das Hervorzaubern der Riesenarmeen aus dem Erdboden", das eines der erstaunlichsten Filmwunder ist.

Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zu den ersten Nachmittags-Vorstellungen kleine Preise.

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Ab morgen, Freitag, den 28. Mai:
Der größte deutsche Lustspiel-Erfolg der Gegenwart

Nanette macht alles!

Ein Film, der vor Lachen Tränen in die Augen treibt.

In den Hauptrollen:

Mady Christians
als Zofe Nanette

Fritz Kampers
der Anstreicher und teils glückliche, teils unglückliche Bräutigam von Nanette

Georg Alexander
der glückliche Gatte und unglücklich Verliebte in Nanette

Vivian Gibson
seine zärtliche Ehefrau

Siegfried Arno
der Damenfreund, der auch mal einen Kuß haben wollte und ihn schwer büßen mußte

Larry Semon als Golfspieler
Groteske.

Ufa-Wochenschau

Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Dank.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Halle, den 27. Mai 1926.

Auguste Fritsch
geb. Waschau.

Walhalla

8 Uhr. Fernruf 8888.
Nur noch 4 Tage!
Das Amorettenhaus
Operette v. Leo Ascher.
Sonntag, d. 30. Mai unwiderruflich letzte Aufführung.
Tageskasse ab 11 Uhr.

Todesfälle:

Brühlwärter a. D. **Ludwig Koblenz**, 75 Jahre, Ballenstedt. Beerd. Freitag 3 Uhr. **Fr. Wilhelmine verw. Riemand geb. Busse**, 71 Jahre, Eilenburg. Trauerfeier Sonnabend nachm. 2 Uhr Kapelle des städt. Friedhofes, anschließend Beerdigung. Gastwirt **Otto Thomas**, 61 Jahre, Eilenburg. Beerd. Freitag nachm. 2 Uhr. Polizeiassistent a. D. **Friedrich Heiser**, 62 Jahre, Eilenburg. Beerd. Freitag nachm. 3 Uhr Kapelle des städt. Friedhofes.

Habt Acht. ◆ Habt Acht.

◆ **Alle Inhaber von Vorkriegsnoten** ◆

die Braunen und die Blauen, 1000, 100, 50, 20 er, sowie alle Hypothekengläubiger, Rentner, Sparkassengläubig., Reichs-, Kriegs-, Staats- und Stadtanleiheinhaber, Lebensversicherte, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte werden hiermit eingeladen zu der am

Sonnabend, den 29. Mai, abds. 8 Uhr im Wintergarten, Magdeburger Straße 66, stattfindenden

gr. Versammlung

Der Prozeß Reichsgericht, Volksbegehr und Volksentscheid, die Wahrheit über unsere Bewegung.

Redner: **Direktor Mehling, Magdeburg.**

Erscheint in Massen, schüttelt die Gleichmütigkeit ab, helft alle das Recht aufzurichten, nur dann kann Deutschland gesunden. — — Zu den Unkosten 50 Pf. Eintritt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Reichsbankgläubiger und Aufwertungsgruppen.

Ein Fest der Freude und des Tanzes ist das

Frühlings-Fest

in

„Bad Wittekind"

am Montag, den **31. Mai** von abds. 8 Uhr ab bei noch nie gezeigter märchenhafter Illumination während des ganzen Abends.

Im Garten:

Das Wittekind-Orchester
und
Marimba-Band
das National-Orchester aus Guatemala.
Im Saal (¾9—½10—½11 Uhr).

Eine Stunde Lebensfreude

Hierzu verhelfen:
Paula Epstein-Heinemann. Ortrud Wagner vom Stadttheater, Walter von Bomhardt vom Friedrich-Theater in Dessau, Alfred Haller vom Stadttheater, Paul Herlt vom Stadttheater. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Epstein und Kapellmeister Leo Schönbach.

Zwei große Tanzflächen im Garten.

Eintrittskarten zu 1,10 Mark bei Reinhold Koch, in Bad Wittekind und an der Abendkasse.

Auswärtige Theater

Schauspielhaus Leipzig. Freitag, den 28. Mai, 8 Uhr Der Garten Eden.
Opernhaus Dresden Freitag, den 28. Mai, 7½ Uhr Das Evangelimann.
Schauspielhaus Dresden. Freitag, den 28. Mai, 7½ Uhr Mrs. Cheneys Ende.
Opernhaus Chemnitz: Freitag, den 28. Mai, 7½ Uhr Der Raub der Sabinerinnen.
Schauspielhaus Chemnitz: Freitag, den 28. Mai, 7½ Uhr Othello.
Friedrich-Theater in Dessau: Freitag, den 28. Mai, 7 Uhr Das Dreimäderlhaus.
Reußisches Theater in Gera: Freitag, den 28. Mai, 7½ Uhr 2. Sonderkonzert der Reußischen Kapelle.
Landestheater Altenburg: Freitag, den 28. Mai, 7½ Uhr Gesellschaft.
Stadttheater Erfurt. Freitag, den 28. Mai, 8 Uhr Ein Walzertraum.
Stadt-Theater in Magdeburg: Freitag, den 28. Mai, 7½ U. Der Troubadour.
Wilhelm-Theater in Magdeburg: Freitag, den 28. Mai, 8 Uhr Kyritz-Pyritz.
Deutsches Nationaltheater in Weimar: Freitag, den 28. Mai, 7 Uhr Der Triumph der Empfindsamkeit.

Eröffnung
des
Steintorbades
am
Montag, den 31. Mai

Mieten Sie!

Gaseinlochkocher, monatl. M.	0,50	Kohlenkochherd mit 2 Kochlöchern und Bratofen monatlich M. 7,—	
Zweilochkocher „ „	1,90	Derselbe mit	
Zweilochherdplatte „ „	3,50	Wasserkessel „ „	9,70
Dreilochherdplatte „ „	5,—	und alle übrigen Gasapparate,	
Zweilochtischherd „ „	4,90	Kohlen- u. kombinierte Herde,	
Dreilochtischherd „ „	7,40	Kohlenöfen, in jeder Ausführung, erstklassige Fabrikate	
Dreilochherd, mit Bratofen darunter „ „	15,10	der Voßwerke A.-G., Hannover	

mit **Eigentumserwerb** nach 12 oder 6 Monaten.

Wir laden zum Besuche unserer reichhaltigen Ausstellungsräume höflichst ein.

Iweha G. m. b. H.

Installationswerk, Halle (Saale)
Gr. Steinstraße 11. — Fernruf 4025.

Achtung! Vorkriegsgeldbesitzer!

Original-Bericht
über die
Reichsgerichtsverhandlung

durch den Kläger **Betriebsanwalt G. Winter, Leipzig am Montag, den 31. Mai 1926, im großen Saale der**

Thalia-Festsäle

Halle (Saale), Geiststraße 42.

Allgemeiner Reichsbankgläubiger-Verband e. V., Sitz Leipzig, Thomaskirchhof 13.
1. Vors.: Bürgermeister Dr. ing. Dr. jur. Sürth.
2. Vors.: Rechtsanwalt Dr. Kruchen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale) Talamtstr. 7, bei F. Weimann.

Eintritt auch für Mitglieder 50 Pfennig.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kurhaus Wittekind

Inhaber Paul Zscheyge
Morgen Freitag, abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend m. Tanz
nur für Dauerkarten-Inhaber.

Fremde Sprachen

durch Ausländer
Berlitz School
Mark 22. (Im Hause d. Dresdn. Bank).
Privat- und Zirkel-Unterricht.
Eintritt jederzeit.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Auch **nach** Pfingsten

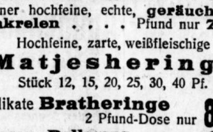
Seefische

blutfrisch, schmackhaft, nahrhaft. — Die Fische sind nur die wenigen Nachtstunden unterwegs, daher beste Ankunft gewährleistet.

Kabeljau ohne Kopf / **Seelachs** ohne Kopf — Pfund nur **30** Pf.
Karbonaden, bratfertig . Pfd. **45** Pf.
blutfrische echte **Makrelen** Pfd. **45** Pf.
Ferner hochfeine, echte, **geräucherte Makrelen** . . . . Pfund nur **70** Pf.

Hochfeine, zarte, weißfleischige
Matjesheringe
Stück 12, 15, 20, 25, 30, 40 Pf.

Delikate **Bratheringe** 2 Pfund-Dose nur **85** Pf.
Riesen-Rollmops Stück nur . . . . **15** Pf.



Fernruf 1274, 1275. 2705, 4966.

Max Berndorff

Geiststraße 22
Knaben-Waschhosen
Blusen
Sporthemden.

Waschwannen
Brühfässer
Badewannen
Wäscheleinen
das Meter nur 10 Pf.,
kauft man, wie seit Jahren bekannt, **gut** und **billig** im
Spezial-Geschäft Schülershof 22
Eckhaus am Marktplatz.

Das Blatt der handarbeitenden Frau
Beyers Monatsblatt für

Handarbeit u. Wäsche

Mit vielen Beilagen.
Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.
Ihr Buchhändler führt sie!
VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192605271-12/fragment/page=0012
DFG